

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler L. G.
C. J. Panke & Co., Javalidant.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler L. G.
C. J. Panke & Co., Javalidant.

Verantwortlich für den
Inseratenthell:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 108.

Nr. 177

Sonntag, 11. März.

1894

Bauernstand und „germanisches“ Recht.

Eine dreißigjährige Periode der Voranstellung des Grundbesitzerinteresses in Gesetzgebung, Verwaltung und gesammter Staatspolitik hat der Finanzminister Miquel dieser Tage auf dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsraths angekündigt. Der Minister behauptet, daß eine ebensoviele Periode der Bevorzugung von Handel und Industrie auf Kosten der Landwirtschaft hinter uns liege. Jetzt müsse zu dem germanischen Recht zurückgegangen werden, wonach der Grundbesitz keine Waare sei, sondern eine Art Familieneigenthum mit besonderen Erbrechtsformen darstelle. Wir kennen die Weise, wir kennen den Text, und was vor einem Jahrzehnt noch als kühne Neuerung erschien, die ihrer entschiedenen Gegnerschaft gegen hergebrachte Formen des öffentlichen Geistes den Erfolg blendender Originalität verdankte, das ist heute Gemeingut der agrarischen Agitation geworden. Alle Welt ruft in jenem Lager nach Abschaffung der römisch-rechtlichen Vermögensbegriffe, nach Befreiung des Grundbesitzes von der Herrschaft des modernen Kapitalismus, nach Ueberwindung der Schuldknechtschaft, zu der der Grundbesitz herabgewürdigt worden sei. Aus diesen allgemeinen Begriffen mit ihrer behaglich einflussenden Unbestimmtheit in praktische Einzelfragen hinabzusteigen, das lehnt diese Art von Agitation mit einer nervösen Verdrossenheit ab, worin sich freilich nur die Empfindung ausspricht, daß die Sache ihre bösen Haken hat. Man will nicht ins Detail eingehen; man fühlt sich in der bloßen Vorstellung von einem zukünftigen Idealzustand zu wohl, als daß die unbequeme Arbeit der Herbeiführung dieses Zustandes übernommen werden sollte. Wird einmal der Versuch gemacht oder vielmehr der Ansat zu einem Versuche, wie jetzt mit den Landwirtschaftskammern in Preußen, so stützen sofort die Befürworter eines radikalen gesetzgeberischen Umschwungs. Gerade sie als die zunächst berufenen Sachkenner wissen am besten, was es auf sich hat, den Grundbesitz aus der Freiheit, die ihm ja allerdings manche Schwierigkeiten bereitet haben mag, in die starre Gebundenheit hinüberzuführen. Es spricht sich leicht aus, daß das „individualistische“ römische Recht dem Kapital Macht über den Grundbesitz verleihe, daß diese Macht oft zu Unrecht ausgenutzt werde, und daß das germanische Recht (wobei sich Jeder denkt, was ihm am besten gefällt) alles Schiefe wieder ins Rechte und Gerade rücken werde. An die Wohlthaten aber, die die moderne Rechtsentwicklung auf der Grundlage ungehinderter persönlicher Verfügungsfreiheit allen Gliedern der heutigen Gesellschaft verschafft, erinnern sich die Unzufriedenen immer erst, wenn ihnen eine andere vermeintliche Wohlthat zu Theil werden soll, die in Wahrheit zur unerträglichen Fessel werden müßte. Aus den heutigen Mißständen, unter denen die Landwirtschaft zum Theil lebt, wird der Ausweg ja gefunden werden müssen. Nur kann er nicht rückwärts in einen überwundenen Zustand hineinführen, sondern, mit Benutzung der Vortheile einer vielhundertjährigen Entwicklung, darüber hinaus und vorwärts. Die Heilmittel, die eine unverständige, romantisch gefärbte Sehnsucht dem Grundbesitz anpreist, und die auch die Miquelsche Agrarreform in ihrem Arzneischatz aufzählt, haben keinen höheren Werth als die Heilmittel, mit denen dem Handwerter in seinem Kampfe gegen die Konzentration des Großbetriebes geholfen werden soll. Zünfte waren einst eine vortreffliche Sache, ein bewundernswürdiger Ausdruck der damaligen Zustände des Erwerbslebens. Die Gebundenheit des Grundbesitzes auf germanisch-rechtlicher Basis war es ebenfalls. Aber nicht nur, daß jene Verhältnisse nicht wieder herzustellen sind, so lehrt jeder Versuch, daß die theilhabenden Erwerbsklassen selber keine Lust haben, ihre vagen Wünsche praktisch erfüllen zu lassen. Ob man die Dispositionsfreiheit des Grundbesitzers über sein Landgut für nützlich oder schädlich hält, so steht nun einmal die ungeheure Masse unseres Grundbesitzerstandes durch die Anpassung von zahllosen Generationen in dem Bannkreise der Vorstellung, daß diese Freiheit etwas Selbstverständliches, ein kostbares Gut des modernen Staatsbürgers sei, und mit Ausnahme einiger Gebiete im Nordwesten unseres Vaterlandes, wo es ein bäuerliches Fideikommißwesen giebt, widerspricht der gesammte Grundbesitz, namentlich der kleine, sehr lebhaft einem Benefizium, das als Beginn einer neuen Bindung des Bauernstandes beargwöhnt wird.

Es wäre ein nationales Unglück geradezu, wenn die Träger unserer Gesetzgebung über den etwaigen Nachtheilen der heutigen Agrarzustände vergäßen, daß die Institutionen, in deren Gefolge die Schwierigkeiten entstanden sind, trotzdem nicht nur unvermeidlich sondern auch überaus heilsam gewesen sind und immer noch sind. Es trifft sich so übel nicht, daß ein hervorragender Sozialpolitiker, Professor v. Schulze-Gaevernit, auf den sich die „Kreuzzeitung“ unbesonnener

Weise als Stidshelfer gegen den russischen Handelsvertrag berufen hatte, solchen diesen Vertrag unter Gesichtspunkten betrachtet, deren Würdigung wir dringend empfehlen. Herr v. Schulze-Gaevernit nimmt seinen Standpunkt sehr hoch, aber er bleibt dabei immer auf dem Boden der geschichtlichen Erfahrung. Im „Sozialpolitischen Zentralblatt“ führt der Verfasser aus, daß eine Kräftigung der deutschen Exportindustrien nicht bloß für die industriellen Arbeiter, sondern auch in Bezug auf die Agrarverhältnisse fortschrittlich wirken werde. Jede Stärkung des städtischen gewerblichen Elements schaffe Konsumenten von Produkten der Vieh- und Milch-wirtschaft, des Gartenbaus, der Spatenkultur u. s. w. Sie kräftige also den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb, der gegenüber dem fürnerbauenden Großgrundbesitz in der Lage sei, ein großes Quantum an Arbeit in eine beschränkte Fläche Landes zu senken. Der Verfasser fährt fort: „Die Kolonisation des deutschen Ostens war das bleibende Ergebnis der Geldwirtschaft, die im 13. Jahrhundert eine verhältnißmäßig hohe Stufe in Deutschland erreicht hatte. Sie geschah mit freien Bauern und nirgends war die persönliche Freiheit damals weiter verwirklicht als in dem flämischen Rechte dieser Ansiedler. Als später in Folge eines unheilvollen Umschwungs der deutschen Volkswirtschaft naturalwirtschaftliche Verhältnisse wieder um sich griffen, bedeutete dies, insbesondere für den Osten der Elbe, die Unfreiheit des Bauern und die Ausdehnung der Grundherrschaft. Das Wiederaufsteigen des Bauern war mit dem abermaligen Vordringen der Geldwirtschaft im vorigen und diesem Jahrhundert verknüpft. Das Auf und Nieder seiner Lage folgte auf das engste den Schicksalen der Städte als der Träger der Geldwirtschaft. Auch heute dürfte dies noch gelten, wenn durch verstärkten Güterauslaufs mit dem östlichen Nachbarhandel, Gewerbe und Verkehr im Osten Deutschlands die Höhe erreichen, welche sie im Westen bereits besitzen.“

So spricht nicht etwa ein sogenannter Manchestermann, sondern ein Schüler Schrollers, von dem gewiß keiner sagen wird, daß er sich in einseitiger Bevorzugung des mobilen Kapitals zu Ungunsten des Grundbesitzes gefalle. Das Mißtrauen unserer Bauern gegen die Hilfe, mit der ihnen die agrarpolitische Weisheit der Kreuzzeitungsleute und leider auch des Herrn Miquel naht, entspringt dem sicheren Instinkt, daß die Kurkosten unerschwinglich hoch sein würden, und daß dies um so ärgerlicher wäre, je geringere Hoffnungen auf die Kur selber gesetzt werden könnten.

Deutschland.

L. C. Berlin, 10. März. [Die „Hebung des Silberpreises.“] Die drei „praktischen“ Vorschläge, welche bisher der Silberkommission zur Prüfung zugegangen sind, haben wenigstens das Eine gemeinsam, daß sie münzpolitische Experimente in Deutschland allein ausschließen. Der Antrag Kanitz, ein alter Bekannter aus dem Reichstage, dem selbst die Schließung der indischen Münzstätten und die Aufhebung der Sherman-Bill nichts von dem Vertrauen des Urhebers hat rauben können, verlangt allerdings, daß Deutschland auf dem Papier des Reichsgesetzblatts die Initiative zur Einführung der Doppelwährung ergreife, aber in Kraft treten soll das Gesetz doch erst, wenn auch die übrigen Goldwährungsstaaten geneigt sind, denselben Weg zur „Verbesserung“ ihrer Münzverfassung im Sinne der Agrarier einzuschlagen, was jedenfalls in den nächsten Jahrzehnten noch nicht der Fall sein würde. Der Antrag Kanitz ist nichts als eine Einlabung an den Reichstag, einen münzpolitischen Monolog zu halten. Für die Praxis hat er — abgesehen von der Erschütterung des Vertrauens in die bestehende Münzverfassung — gar keine Bedeutung für die Hebung des Silberwerthes. Die beiden anderen Anträge, derjenige des Direktors Königs und des Prof. Dr. Lexis setzen ebenfalls eine internationale Verständigung voraus; zwischen möglichst vielen Staaten (Nordamerika und Britisch Indien einbezogen), nach Königs, oder zwischen Deutschland, Frankreich, England und Nordamerika nach Lexis. Beide laufen auf eine erhebliche Vermehrung der Silbermünzen hinaus, aber der sehr wesentliche Unterschied zwischen denselben ist der, daß nach dem Ersteren die im Verhältniß von 1 (Pfd. Gold) zu 24 (Pfd. Silber) geprägten Silbermünzen ebenso wie die Goldmünzen gesetzliches Zahlungsmittel sein sollen. Der Antrag Königs will also zum Besten der Silbergrubenbesitzer Deutschland aus dem „gesicherten Besitz der Goldwährung“, wie Graf Posadowsky sich in seiner Einleitungsrede ausdrückte, hinauskomplimentiren. Anders der Antrag Lexis, der grundsätzlich die Goldwährung aufrecht erhalten, bezw. auch in Frankreich einführen und die Silberprägung nicht freigeben will. Schon damit ist der

Antrag den Bimetallisten verleidet. Während aber bisher Deutschland mit einem Quantum Silbermünzen auskommt, welches noch hinter dem gesetzlich zulässigen Maximum von 10 Mark pro Kopf um einige 20 Millionen zurückbleibt, soll der deutsche Silberumlauf auf 20 Mark pro Kopf erhöht werden und diese Silbermünzen sollen vom Staate in jedem Betrag, von Privaten bis zu einem Maximum von 1000 M. in Zahlung genommen werden. Wer aber einen solchen Vorschlag „zur Hebung des Silberwerthes“ macht, der wird doch vor Allem nachzuweisen haben, daß für einen gegen jetzt mehr als verdoppelten Umlauf von Silberscheidemünzen in Deutschland auch wirklich Raum ist; mit anderen Worten, daß der deutsche Geldverkehr einer solchen Vermehrung der Umlaufsmittel bedarf. Münzen, mögen es nun Gold- oder Silbermünzen sein, haben eine Berechtigung doch nur insoweit, als sie für den Münzverkehr des Landes nothwendig oder verwendbar sind. Gegen die erstere Thatsache spricht der Umstand, daß von den zur Zeit vorhandenen Münzen Ende 1892 etwa die Hälfte der noch vorhandenen alten Silberthaler (etwa 200 Millionen) und ein nicht unerheblicher Theil der Reichssilbermünzen in den Kellern der Reichsbank lagerte; weil der Verkehr ihrer nicht bedurfte. Ist ein weiteres Bedürfnis nicht vorhanden, so werden die neuen Silbermünzen lediglich die bisherigen zwecklosen Vorräthe vermehren — immer vorausgesetzt, daß nicht etwas ganz anderes geschieht; d. h. daß Deutschland nicht sein gutes Gold hergiebt, um dafür eine halbe Milliarde Silber zu kaufen und die erhebliche Steigerung der Umlaufsmittel eine allgemeine Preissteigerung hervorruft, von der auf die Dauer Niemand einen Vortheil haben würde. Die Goldwährung bliebe im Prinzip bestehen; aber Gold würde die Rolle des unsichtbaren Mikado spielen, während der sichtbare Herrscher auf dem Münzgebiete, der Taifun des Silbers wäre! Alles das zur Hebung des Silberpreises! Da wäre es ja fast noch besser, jährlich ein gewisses Quantum Silber ins Meer zu werfen oder sonst zu vernichten.

— Gegen die Idee des Rechtsstaats, d. h. für den Schießprügel als „Korrektur“ dieser Idee tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ ein, indem sie sich entsprechende Ausführungen des reaktionären Berner „Bund“ zu eigen macht. Die „Norddeutsche“ hat in ihrem publizistischen Uebereifer gegen Parteiführer, Zeitungs-Redaktionen aus gegnerischem Lager u. s. w. im Laufe der Jahre bereits unzählige Beleidigungen verbucht. Ob man, meint die „Volksztg.“, wohl auch in der Redaktion des offiziellen Blattes für das Kaiserrecht schwärmen würde, wenn schon einmal einer dieser Beleidigten ein Loch in die Luft der Redaktionsstube der „Norddeutschen“ oder gar in die Lunge eines der dort ihres Amtes waltenden Redakteure geschossen hätte?

— Ueber beabsichtigte Aenderungen betreffs des Personals der Justizverwaltung wird der „Schle. Ztg.“ geschrieben:

Daß man der Frage näher getreten ist, wie die Zahl der Referendare zu verringern sein möchte, scheint nach den Erklärungen, die bei der Beratung des Justizgesetzes vom Minister gegeben wurden, kaum zu bezweifeln. Schwierig aber dürften sich derartige Erwägungen schon zu bestimmten Beschlüssen verbielen haben. Bei der diesjährigen Beratung des Justizgesetzes wurde auch die Frage der Dienstaltersstufen des Justizbeamten zur Sprache gebracht. Die Regierung zeigte sich dem Wunsche nicht abgeneigt, setzte aber auseinander, daß die Einführung des Dienstaltersstufen Systems in der Justiz mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist als in den anderen Ressorts, weil dieses System mit der ersten Anstellung beginnen muß, während gegenwärtig für die Gehaltsstufen der Richter nicht der Zeitpunkt der ersten Anstellung, sondern der Zeitpunkt der bestandenen Assessorexamen maßgebend ist, so daß Richter, die sich mit der etatsmäßigen Anstellung nicht beelli haben, weil sie mit dem ihrem Alter als Assessor entsprechenden Gehalt eintreten, bei der Einführung des Dienstaltersstufen Systems im Gehalt hinter denjenigen Richtern rangieren würden, die, obwohl sie die Assessorexamen später abgelegt haben, früher angestellt worden sind. Nach der Ansicht der Regierung sind die obwaltenden Schwierigkeiten nur zu beheben 1) durch ein Gesetz, welches die Assessoren abweichend von der seit lange bestehenden Praxis verpflichten würde, Ernennungen zu Richterstellen anzunehmen, 2) durch Verringerung des Preises der Assessoren, was wiederum Maßregeln zur Verringerung der Zahl der Referendare voraussetzen würden. Daß eine Verminderung der Assessoren, abgesehen von der obigen Frage, schon darum erwünscht sein würde, um die Wartezeit derselben abzukürzen, und daß es hierzu keinen anderen Weg giebt als das Aufheben des jetzigen Modus, nach welchem Referendare in unbegrenzter Anzahl in den Justizdienst übernommen werden, wurde ebenso wie die Nothwendigkeit, Beschränkungen in der Zahl der als Referendare in den Justizdienst zu übernehmenden Rechtskandidaten eintreten zu lassen, im Abgeordnetenhaus rückhaltlos anerkannt. Ob sich aber eine solche Beschränkung überhaupt durchführen läßt, so lange die Justiz auch die Verwaltungsfächer mit Kräften versorgen muß, ist freilich eine andere Frage. Der Justiz kann nur geholfen werden, wenn diejenigen Kandidaten, welche die Verwaltungslaufbahn einschlagen wollen, auch sofort nach bestandener erster Prüfung in den Verwaltungsdienst eintreten, was ja nicht hin-

bern würde, daß, soweit der Regierungserreferendar eine juristische Vorbildung nötig hat, er vom Justizministerium auf das Examen des betreffenden Ressortministers auf einige Zeit zur Ausbildung übernommen würde. Dadurch würde zugleich der — wie im Abgeordnetenhaus mit Recht gesagt wurde — „für die Justiz beschämende“ Zustand beseitigt, daß die Verwaltungserreferendare aus der Zahl der zum Verwaltungsdienst sich meldenden Gerichtsreferendare und Assessorien herauszuheben, die ihnen nach Talenten und Familienverhältnissen am besten konzentriert, und den Rest, den sie nicht mögen, der Justiz überlassen.

— In der Sitzung des Reichstages vom Freitag ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. In der Debatte über das Extraordinarium des Marineetat nahm vor der Abstimmung über die Forderung für das Panzerschiff „Erfolg Preußen“ der Abg. Dr. Bödel (Antis.) das Wort, um sich mit Entschiedenheit gegen die Bewilligung zu erklären. Dr. Bödel sprach vom Blase des Fürsten Radzwill aus. Nachdem Dr. Bödel geendet, trat Abg. v. Roscielski auf ihn zu und protestierte in erregter Weise dagegen, daß eine solche Rede von den Blasen der Polen aus gehalten werde. Später erregte es große Heiterkeit, als bei der namentlichen Abstimmung Abg. v. Roscielski fehlte und der Abg. v. Werder (konf.) mit kräftiger Stimme das Wort „Admiralski“ in den Saal rief.

— Nachdem die zur Vorberatung des Gesetzentwurfs über das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen, nichtstaatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen eingefügt gewesene Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses dem Entwurf in unveränderter Gestalt ihre Zustimmung gegeben hat, ist es wohl als ziemlich sicher anzunehmen, daß das betreffende Gesetz am 1. Oktober 1894 in Kraft treten wird. Für die Gemeinden dürfte es nützlich sein, sich schon so frühzeitig als möglich auf das Gesetz einzurichten und diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche es notwendig macht. Namentlich wird in letzterer Beziehung der Anschluß an die Ruhegehaltsklassen in Frage kommen, wie solche nach dem Gesetz vom 23. Juli 1893 eingerichtet sind.

— Der „N.-Anz.“ meldet nunmehr amtlich: „Der bisherige württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlichen allerhöchsten Hofe, Staatsrath v. Moller ist auf seinen Antrag von diesem Posten abberufen worden.“

— Da die seit nahezu zwei Jahren im Eisenbahndienst eingeführte Sonntagsruhe sich durchaus bewährt hat, soll diese Einrichtung mit dem Inkrafttreten des nächsten Sommerfahrplanes noch weiter ausgedehnt werden. Die der Sonntagsruhe vorbehaltenen Stunden erstrecken sich der offiziellen „Schl.-Ztg.“ zufolge auf die Zeit von 4 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Schwierigkeiten entstehen der Durchführung der Maßregel hauptsächlich durch die Haltung der nicht zu gleichem Vorgehen geneigten Eisenbahnverwaltungen der Nachbarländer, so fügt das schlesische Blatt hinzu.

* **Aus Schlesien, 9. März.** Wie die landwirtschaftliche Vertretung der Provinz Hannover, so hat sich jetzt auch die der Provinz Schlesien gegen den Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern erklärt. Es wurde in Breslau folgender Beschluß gefaßt: „Die im Centralkollegium versammelten Vertreter der landwirtschaftlichen Kreis- und Lokalvereine Schlesiens erklären, daß sie den den beiden Häusern des Landtags zur Beschlußfassung zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Errichtung von Landwirtschaftskammern für unannehmbar erachten.“

* **Hamburg, 9. März.** Die Beschwerde, die von den wegen Senatsverurteilung eine Gefängnisstrafe verbüßenden sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Stadthagen und Wegner wegen Verweigerung des Urlaubs zur Teilnahme an der Abstimmung des Reichstags über den Handelsvertrag bei der

obersten Justizbehörde gegen den Hamburgischen Staatsanwalt eingelegt worden war, ist gestern abschlägig beschieden worden.

* **Hudolstadt, 8. März.** Die heutige Landtagssitzung war die bedeutendste der ganzen Session. Es kam in erster Reihe die Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten zur Erledigung. Der Petitionsausschuß beantragte, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, falls dies erforderlich werden sollte. Dieser Antrag, sowie ein solcher des Abg. Werner, der die Einführung eines Gesetzes behufs Verbots der Jesuitenniederlassung im Fürstenthum forderte, wurden unter Zustimmung der Regierung angenommen. Weiterens erklärte Staatsminister v. Starck, daß es wahrscheinlich in dieser Reichstags-Session gar nicht zu einer dritten Lesung des Centrumsantrages kommen werde, daß aber gegebenen Falls die thüringischen Regierungen gemeinsam dagegen vorgehen würden. Ferner kam der vor Neujahr verlagte Etatsabschluß zur Erledigung. Der Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 181.000 Mk., der durch Anleihen gedeckt werden soll, soweit nicht die noch zu bewilligenden Reichsteuern eine Minderung ermöglichen. Der Landtag beschließt, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die Reichseinnahmen entsprechend vermehrt (1) und ein stabiles Verhältnis zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten hergestellt werde. Die Ablehnung der Reichsteuervorlagen werde hier eine Steuererhöhung von 50 Proz. bedingen. Die fürstliche Regierung hat für die Reichsteuervorlagen gestimmt.

Rußland und Polen.

* **Miga, 7. März.** [Orig. = Ver. d. „Pos. Ztg.“] Die in der Dorpater Hochschule eingeführte russische Ordnung hat bereits zwei Mal ihren Daseinsbeweis eklatant geliefert, nämlich in Unterschlagung und im Diebstahl. Der Held der ersten Leistung ist der panslawistische Rektor, bezw. Professor der Hochschule, Budilowitsch; den zweiten Geniestreich vollbrachte soeben der russische medizinische Professor Wassiljew. Wassiljew hat sich Gelder aus dem Etat seiner Klinik angeeignet und dasselbe haben auch seine zwei Assistenten gethan und diese sind mit ihrer Beute aus Dorpat durchgebrannt. Gegen Wassiljew wird, wenn man Vertuschung schließlich nicht vorzieht, eine Anklage wegen Diebstahls bei Gericht gestellt; bei den Studenten ist jener saubere russische Gelehrte natürlich ganz unmöglich geworden. Wenn die Professoren der Dorpater Hochschule es so weiter treiben, werden sie es in der Kriminalstatistik noch weit bringen. — In ihrer Kirchenpolitik werden die Propagandisten der Orthodoxie wahrscheinlich wieder einen besonderen Erfolg erringen. Man plant die Vereinigung der Alt-Katholiken mit der orthodoxen Kirche. Die russische theologische Kommission hielt unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Finnland, Antonius, in dieser Frage Sessionen ab und überreichte ihre Protokolle der Heiligen Synode, die nun das ihrige thun wird.

* **Warschau, 8. März.** Gestern fanden Hausbesuchungen bei Studenten und in Druckereien statt; auch mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Als Ursache dieser Maßnahmen werden sozialistische Umtriebe bezeichnet.

Serbien.

* **Erfönig Milan** hat einen Mitarbeiter des „Figaro“ empfangen und ihm in einer langen Unterredung folgendes gesagt:

Serbien ist weder russisch noch österreichisch, sondern serbisch;

es ist ein kleines Land, muß an sein eigenes Wohlergehen denken und kann keine große Politik treiben. Serbien wird für Rußland immer Verehrung und Dankbarkeit hegen, Desterreich aber ist sein Hauptmarkt, und es muß sich mit diesem Nachbar vertragen. Besonders dringlich findet Milan, daß die Katholiken sich als bevorrechtete Träger der Rußenfreundschaft aufstellen; ihre Führer sind ehemalige Polenfreunde und Mithilken; sie herrschen im Parlament durch Stimmentauf, ihren Wählern erlassen sie die Steuern und schenken ihnen Freikarten für die Eisenbahnen. Milan versichert, er sei auf Befehl (!) des Königs nach Belgrad gekommen und werde bleiben, so lange es nötig sei. An Rheinhüllers Reise nach Paris und Simitschs Reise nach Wien und Rom hat man diplomatische Romane geknüpft, die aber keine Erfindung sind. Stattdes muß sein Abberufungsschreiben in Wien überreichen und seine Wohnungsehrlichkeit dort befehlen. Schließlich deutete Milan an, daß etwas geschehen werde, um die Regierung von der radikalen Skupstina-Mehrheit zu befreien.

Solales.

Posen, 10. März.

* Wenn das strenge Regiment des Winters vorbei, wenn der Frühling in das Land zieht und Alles rings zu neuem Leben erwacht, dann erwachen auch aus ihrem Winterschlaf jene Wohlthätigkeitsvereine, die seit mehreren Jahren in den größeren Städten unseres Reiches entstanden sind, die Vereine für Ferienkolonien. Auch der Posener Verein, der es sich zur schönen Aufgabe gestellt hat, armen und kränklichen Schulkindern die Wohlthat einer Sommerfrische zu theil werden zu lassen, regt sich aufs Neue; er hielt am vergangenen Sonnabend seine Generalversammlung ab und beginnt damit seine Thätigkeit für die diesjährigen Sommerferienkolonien. Es ist ein wirklich edles Ziel, das diese Vereine im Auge haben, die Gesundheit der kleinen Armen zu fördern und es wäre nur zu wünschen, daß die Gaben in diesem Jahre möglichst reichlich fließen, damit recht viele bedürftige Knaben und Mädchen in die Kolonien entsandt werden können. Wer einmal gesehen hat, wie die vorher so blaß und kränklich aussehenden Schulkinder mit gerötheten Wangen, frisch, kräftig und gesund aus den Kolonien wieder heimkehren, der wird gern sein Scherlein zu dem menschenfreundlichen Werke beisteuern, das blühende Aussehen der Kinder wird ihm ein herrlicher Lohn sein. Möge außerdem jeder Geber bedenken, daß wir, sobald wir den Gesundheitszustand der heranwachsenden Jugend kräftigen, damit die ganze Nation, den ganzen Staat kräftigen. — Wie sehr überhaupt die Armenpflege in unserer Stadt gefördert wird, welsch lebhaftes Interesse weite Kreise unserer Bevölkerung den Wohlthätigkeitsbestrebungen entgegenbringen, das zeigte die am 5. März hier stattgefundene General-Versammlung des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege. Die Mehrzahl der hier bestehenden Wohlthätigkeitsvereine hatte Delegirte entsandt und die Fülle der dort gegebenen beherzigenswerthen Anregungen wird gewiß manche guten Früchte tragen. Wenn dabei einer der Redner speziell den katholischen Standpunkt betonte und für Organisation katholischer Armenpflege eintrat, so wollen wir doch bemerken, daß wir den Ort zur Entwicklung solcher Ideen für wenig geeignet halten. In einem Verbands, in dem sich Mitglieder verschiedenster Konfessionen

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 9. März.

Für Hans v. Bülow ward heute Vormittag in weicher, würdiger Weise eine Gedächtnisfeier begangen. Sie fand vor eingeladenem Publikum in der Philharmonie statt, der Stätte, die so oft Zeuge gewesen ist von Bülows faszinierender Dirigentenkunst. Der weite Orchesterraum war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen; unter Palmen erhob sich die Büste des heimgegangenen großen Meisters; die Randalaber waren mit Flor umhüllt. Eine Stunde währte die stimmungsvolle Feier, bei der das philharmonische Orchester und der philharmonische Chor mitwirkten. Die Gedächtnisrede sprach in warmem Tone Josef Rainz. Die Rede feierte Bülow als den großen Interpreten der Trias Bach, Beethoven und Brahms, als den größten Schüler des Titanen Richard Wagner und des Klaviermeisters Liszt: Der Jüngling Bülow hatte sich die Verkündigung Beethovens zum Ziele gesetzt, der reife Mann hat für die Schöpfungen des Sinfonikers Brahms gewirkt. Er war der Erste, der Wagners „Tristan und Isolde“ vorgeführt hat. Die Feier leitete ein Choral-Vorspiel Joh. Sebastian Bachs ein, von Professor Niemann auf der gewaltigen 50 Register und 3500 Pfeifen enthaltenden Miesenoriel gespielt. Beethoven kam mit seinem Elegischen Gesang für Chor und Orchester zu Gehör; Brahms bedeutungsvolles Schicksalslied schloß die pietätvolle schöne Feier würdig ab.

Die Theaterwelt hat dieser Tage einen Mann begraben, dessen tragisches Ende Sie schon berichtet haben: Felix Lipshütz. Welche Stellung Lipshütz in der Theaterwelt Berlins errungen haben würde, läßt sich nicht beurtheilen; er war noch ein weißes Blatt. Soweit ich ihn persönlich kannte, schätzte ich seine Lebenswürdigkeit, den Ernst seines Strebens, die Hoffnungslosigkeit, Elastizität und Energie des Mannes. Gerade diese letzten Eigenschaften haben ihn in letzter Zeit verlassen; die finanziellen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, scheinen im Verein mit einer vor Kurzem erst überwundenen Krankheit die Energie ihm gebrochen, den klaren Ueberblick getrübt zu haben. Wohl möglich, daß er die für die Ration noch fehlende große Summe hätte aufbringen können — zweifellos aber ist doch auch, daß ein so groß angelegtes Unternehmen, wie die Pachtung und Letzung des „Berliner Theaters“ nicht gegen alle Wechselfälle des Glücks gesiegt erscheint, wenn schon bei den Anfängen sich Finanzschwierigkeiten zeigen. Denn mit der Jahrespacht von 125.000 Mark und mit der einmaligen Ration von 200.000 Mark

wären doch immer erst die Anfangsschwierigkeiten überwunden — es scheint überdies, daß die finanziellen Hintermänner nicht so zuverlässig gewesen sind, wie es Lipshütz gehofft hatte. Jedenfalls kann man es nur billigen, daß die Polizeibehörde in Berlin keine Theaterkonzessionen mehr erteilt, wenn nicht genügende Sicherheit erlegt wird. Wie es heißt, soll sie von Dr. Brahms, der im September das „Deutsche Theater“ übernimmt, eine Kaution von 300.000 Mark verlangt haben. Man kann der Meinung sein, daß diese Summe eine unnötig hohe ist, prinzipiell aber ist die Strenge der Polizei in dieser Beziehung nur zu billigen. Das lehrt jetzt wieder das Beispiel des Viktoriatheaters. Als dort in so schöner Weise die Neue deutsche Oper verbracht war, hatte Direktor Litajsch das Theater übernommen und dort die Traditionen des alten Viktoriatheaters erneuert. Wiederholt hörte man von Zahlungsschwierigkeiten, jetzt ist der nervös gewordene Direktor nach dem Süden abgedampft. Seit Januar sollen keine Sagen oder nur Sagenabschlüsse gezahlt sein. Vor der Gläubiger-Versammlung hat sich gezeigt, daß die Direktoren Litajsch circa 400.000 Mark seit Ostern eingenommen hat, daß aber trotzdem ein Fehlbetrag von circa 130.000 Mark besteht. Wenn nun nicht die Besitzer des Theaters in den Kontrakt ihres Pächters Litajsch eingetreten wären, so wäre wieder ein sehr zahlreiches Personal mitten in der Saison brotlos geworden, nicht nur zahlreiche Schauspieler, sondern auch ein Chorpersonal von 25 Personen, 80 Figuren und Figuranten etc. Durch ein glückliches Zusammenreffen von Umständen ist auch für die von Lipshütz für September bereits engagierten Schauspieler, auch für das technische Personal schnell die drohende Gefahr beseitigt worden. Direktor Blumenthal hat von den Erben des Verstorbenen das „Berliner Theater“ gepachtet und den größten Theil der Engagementskontrakte übernommen.

Das Theaterereigniß dieser Woche war die „Falstaff“-Aufführung im Opernhaus, die erste deutsche Aufführung des schönen Verdischen Werkes, dessen große musikalische Vorzüge und Reize ich Ihnen schon vor Jahresfrist etwa, aus Anlaß der italienischen Vorführung der Oper eingehend geschildert habe. Die Aufnahme, die „Falstaff“ diesmal gefunden hat, ist fast enthusiastisch, es herrscht allgemeine Uebereinstimmung über den hohen Werth dieser Arbeit. Im vorigen Jahre lähnten nicht nur die hohen Eintrittspreise — Partett 20 Mark — den Enthusiasmus, sondern mehr noch die mangelhafte Aufführung seitens der Italiener, während die Vorführung in unserm Opernhaus von den heimischen Kräften musterhaft ist. Der stimmungsvolle Beg hat als Falstaff

auch prächtigen Humor entwickelt, die Damen Leislinger, Göke, Rothhauser und Dietrich bildeten gefanglich und darstellerisch ein ergötzliches Spitzbübinnen-Quartett und das Quintett der Herren Liebau (Vardolph), Mödinger (Pistol), Philipp, Fränkel und Sommer war nicht minder lobenswerth. Kapellmeister Dr. Muck, der schon die italienische Aufführung geleitet hatte, führte das Orchester zu glänzendem Siege. Die humorvolle, charakteristische und liebenswürdig schalkhafte Musik des Werkes wird der Oper in dieser Darstellung noch lange einen Platz im Repertoire sichern. Am Mittwoch erschien, zum ersten Male seit 1879, im Schauspielhause Kleists gewaltige „Hermannschlacht“, die in guter Darstellung um so stärker und tiefer wirkte, als man nicht die verwässerte, bisher übliche Bearbeitung Rudolf Genies brachte, sondern die Originaldichtung.

Auch eine sogenannte Berliner Posse hat diese Woche uns gebracht. Sie heißt „Ein gesunder Junge“, als Autor nennt sich Herr Jean Krön, aufgeführt ward sie im Central-Theater. Die Idee des kümmerlichen Opus ist Pariser Herkunft, die Zuthaten, so besonders die böhmische Köchin, sind Wiener Ursprungs, ganz in Costascher Manier; aber die Joten und Rohheiten dürften Originaleigenthum des Herrn Krön sein. Das Central-Theater hat nur Berechtigung als Volksbühne, sonst ist es ganz überflüssig in Berlin. Für eine Volksbühne passen aber nicht die frechen Jotenhaftigkeiten, die das Entzücken des gebildeten Premierenpublikums hervorriefen. Etwas besser als sonst ist diese Posse ja gearbeitet. Sie hat zwar gar keine Berliner Typen, sondern wirtschaftet mit zwei Bühnen, einem Sprößling der Kölner Firma Johann Maria Jarina und allen möglichen Dialektreizen, sie hängt an das bishigen Handlung allerlei Gesangszenen, die zwar wie die Faust aufs Auge passen, aber sich in anderen Stücken bereits vorzüglich bewährt haben. So schlecht jedoch diese Posse ist, in zwei Punkten ist sie besser als ihre Vorgängerinnen. Sie verzichtet erstlich auf jene widerwärtig trivialen, bieder-männischen Sentimentalitäten und zweitens magt sie es, spenstisch lustig und drastisch zu sein. Das gilt besonders vom zweiten Akt, der theilweise mit französischer Schwanktechnik ausgearbeitet ist. Es ist ja wahr, diese beiden Vorzüge sind gegenüber den großen Fehlern auch dieser Posse noch nicht bedeutend — aber wo immer nur Unkraut wächst, da freut man sich schon über das bescheidenste Gänseblümchen.

zu einträchtigem Wirken zusammengethan, halten wir das Hervorheben eines einseitig konfessionellen Standpunktes nicht gerade für die gute Sache fördernd. Die gute Absicht des Redners wollen wir durchaus nicht verkennen, allein unserer Meinung nach ist das Anzählen solcher konfessionellen Vereine eine innere Angelegenheit der einzelnen Religionsgesellschaften; finden sich diese zu gemeinsamer Thätigkeit vereint, so wird es ihre Aufgabe sein, die bereits organisierten Kräfte derartig zusammenarbeiten zu lassen, daß das Gemeinwohl davon den größtmöglichen Nutzen hat. Im Uebrigen können wir denen nur Dank wissen, die in uneigennützigster Weise ihre Kräfte in den Dienst des Verbandes stellen; eine gute Armenpflege gereicht den Bedürftigen zum Segen, der Stadt zum Ruhme.

* **Stadttheater.** Am Sonntag Nachm. 3 Uhr bringt das Repertoire des Stadttheaters eine nochmalige Aufführung des Goethe'schen Schauspiel „Götz von Berlichingen“ und zwar zu ermäßigten Preisen. Am Abend wird „Boccaccio“ wiederholt. Am morgigen Abend wird zu entsprechem und in Anbetracht der Gestaltung des Repertoires wird am Montag als Vorstellung zu ermäßigten Preisen nochmals eine Aufführung des „Ungläubigen Thomas“ in Verbindung mit „Meißner Porzellan“ aufgeführt. Das weitere Repertoire der Woche ist folgendes: Dienstag: „Boccaccio“; Mittwoch: „Cavalleria rusticana“, womit sich Fräulein Kuhn von hiesigen Publikum verabschiedet. Hierauf: „Der Bajazzo“ und zum Schluß „Meißner Porzellan“; Donnerstag als letzte Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Aus eigenem Recht“; Freitag letztes Auftreten des Fräulein Hof: 1. Akt aus „Walfüre“. Hierauf: „Eingekerkert“. Zum Schluß: „Der Bajazzo“ und Sonnabend „Seinath“.

WB. **Fräulein Therese Malten**, königlich sächsische Kammerfräulein, wird am nächsten Donnerstag in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Hans Hartmann im Lamberischen Saale ein Konzert geben, welches, da zwei bisher in Posen unbekannte Künstler darin auftreten, wohl eine eingehende Beachtung verdient. Fräulein Malten wirkt schon seit mehreren Jahren als erste dramatische Sängerin an der Dresdener Hofoper und hat auch außerhalb ihres Engagements auf bedeutenden deutschen Opernbühnen bei Gelegenheiten von Gastspielen namentlich als Wagnerfräulein einen so allgemein anerkannten Ruf erworben, daß sie gegenwärtig zu den hervorragendsten Opernsängerinnen zählt. Auch zu den Festspielen in Bayreuth ist sie wiederholt zugezogen worden und hat daselbst großen Erfolg gehabt. Es steht also mit dem in Rede stehenden Konzert den Posener Freunden hochdramatischen Gesanges, wenn auch außer dem Rahmen der Bühne, ein hoher Genuß in Aussicht, den Klavierpart hat Herr Dr. Hans Hartmann übernommen, der in früheren Jahren längere Zeit in Dorpat als Universitätsmusikdirektor thätig gewesen ist und auch in andern russischen Städten als beliebter Konzertspieler gewirkt hat. Seit kurzer Zeit ist er nach Deutschland zurückgekehrt, und hat sich in Dresden niedergelassen. Auch ihm geht der Ruf eines bedeutenden Pianisten voraus.

p. **Das Panorama international** führt uns in dieser Woche nach Oberitalien; die Reise geht an den Como-See und nach Mailand. Die an den italienischen Seen gelegenen Landschaften sind wegen ihrer Schönheit so bekannt und Mailand ist als die Perle der Lombardie so berühmt, daß es sicherlich dem Panorama in dieser Woche, wie stets, an Besuchern nicht fehlen wird.

p. **Der Flohmarkt** im Wilschischen Lokal giebt bekanntlich morgen hier seine letzten Vorstellungen. Wir machen deshalb an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam. Die Vorstellung der kleinen dreifüßigen Thiere erregt jedes Mal bei den zahlreichsten Zuschauern großes Interesse.

* **Armenpflege.** Am Montag, den 12. d. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr, findet im Saale des ehem. Sternschen Hotels, Wilschstraße Nr. 1, die Jahresversammlung sämtlicher Armen-Deputierten, Armenräthe und Bezirksräthe der städtischen Armen-Verwaltung statt. Mit der Versammlung soll ein zwangloses gesellschaftliches Beisammensein verbunden sein.

m. **Die Verwaltung der dritten Stadtschule** ist, nachdem Rektor Hiesnitz vom kommissarischen Kreisschulinspektor in Nikolai im Kreise Plesch ernannt worden und bereits nach dort übergesiedelt ist, den Lehrern Barthel und Hoffmann II und zwar letzterem für die Abtheilung der Knaben, letzterem für die der Mädchen übertragen worden. Unsere Mittheilung von der Veretzung des Rektors Hiesnitz vom 26. Januar d. J. hat somit nunmehr ihre Bestätigung gefunden.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 8. d. Mts., im Dämischen Saale seine statutenmäßige Monatsversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung um 9¹/₂ Uhr, worauf die Aufnahme dreier neuer Mitglieder erfolgte. Herr Schulz theilte darauf mit, daß Ende d. Mts. die ordentliche General-Versammlung stattfindet und ersuchte event. Anträge mindestens 14 Tage vorher ihm einzureichen. — Am Sonnabend, den 17. d. M., findet der letzte Vortrag (eine Reitervorlesung) im alten Vereinsjahre statt; Näheres wird noch durch Inserate bekannt gegeben. — An diese Monatsversammlung schlossen sich Sitzungen des Kuratoriums und der Schulkommission an.

r. **Dem diesjährigen Jahresbericht der städtischen Mittelschule für Mädchen** ist folgendes zu entnehmen: Die Anstalt besitzt seit Ostern 1891 einen 9klassigen Aufbau. Um ihre Schülerinnen in erhöhtem Maße praktisch vorzubilden und mit den Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, deren sie in Haus und Familie, im geschäftlichen und Berufsleben bedürfen, unterrichtet sie seit drei Jahren nach einem Lehrplan, der den berechtigten Forderungen der Gegenwart, insbesondere auf dem Gebiete des weiblichen Berufslebens, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen sucht. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Französisch und Englisch, Geschichte und Geographie, Rechnen, Physik und Chemie, Zeichnen, weiblicher Handarbeitsunterricht. Am Schlusse des Schuljahres 1892/93 zählte die Anstalt 694, zu Beginn des Schuljahres 1893/94 dagegen 705 Schülerinnen, die sich auf 16 Klassen herabtheilen, daß in jeder dieser Klassen 28 bis 51 Schülerinnen enthalten waren; davon waren 386 evangelisch, 156 katholisch, 163 mosaisch; 619 Deutsche, 86 Polinnen; 680 einheimische, 25 auswärtige. Den vollständigen Unterrichtskursus haben 22 Schülerinnen durchgemacht; 17 Schülerinnen (scheiden am Schlusse des Schuljahres mit vollständigem Abgangszugang von der Schule; von ihnen ist der älteste im Mai 1877, die jüngste im März 1879 geboren. An der Anstalt unterrichten der Rektor Jul. Lehmann, 7 Mittelschullehrer, 4 Lehrer, 7 Lehrerinnen, 7 Handarbeitslehrerinnen, 1 israelischer Religionslehrer und der Oberturnlehrer, im Ganzen also 28 Lehrkräfte. — Die öffentliche Prüfung und Ausstellung von Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten findet Montag den 19. d. Mts. statt. Der Schluß des Schuljahres erfolgt am 20. d. Mts., die Eröffnung des neuen Schuljahres Mittwoch den 4. April. Die Aufnahme von Schülerinnen für alle Klassen, soweit Platz vorhanden sein wird, erfolgt am 2. April von 9—12 Uhr im Schulhause (Raumannstraße 5).

p. **Ueber das schlechte Pflaster** in der Kleinen Gerberstraße haben wir neulich den laut gewordenen berechtigten Klagen bereits Ausdruck gegeben. Heute gehen uns nun Beschwerden über den Zustand des Grünen Platzes und des Pflasters an der Ecke der St. Martin- und Bismarckstraße zu. Die Promenadenwege

auf dem Grünen Platz befinden sich bei der heftigen nassen Witterung namentlich bei der Turnhalle in einem solchen Zustand, daß dieselben kaum zu passiren sind. An der Ecke der St. Martin- und Bismarckstraße war kürzlich das Pflaster an einer Stelle eingestunken. Dieselbe Stelle ist trotz ihres schon längere Zeit bestehenden Zustandes noch nicht wieder ausgeteert.

p. **Der hiesige Centralbahnhof**, der jetzt zahlreiche Dienstwohnungen enthält, soll bei der zum 1. April n. J. bevorstehenden Reform der ganzen Eisenbahnverwaltung zum größten Theil zu Bureauräumen eingerichtet werden. Wie uns mitgeteilt wird, wird der neu zu ernennende Direktor der hier zu errichtenden Eisenbahndirektion schon zum Juli eintreffen.

p. **Die Arbeiten an der Radfahrer-Rennbahn** beim Schilling sind jetzt so weit gefördert, daß nur noch die obere Decke herzustellen übrig bleibt. In Bezug auf die aufzubringenden Mittel wird uns von betheiligter Seite mitgeteilt, daß durch das lebenswürdige Entgegenkommen eines Theils der Posener Bürgerschaft die Kosten des Bahnbaues selbst allerdings gedeckt sind, daß aber zu dem Ausbau der Tribünen, Ankleideräume u. s. w. noch erhebliche Mittel fehlen. Das ganze Unternehmen ist bekanntlich ohne Zuschüsse aus öffentlichen Kassen zu Stande gekommen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn sich noch mehr Privatleute finden würden, die dasselbe unterstützen würden. Unsere Stadt steht in sportlicher Beziehung so sehr hinter anderen Städten zurück, daß jeder Geber sich um die Förderung derartiger Ziele außerordentlich verdient machen wird.

(Fortsetzung des Lokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin, 10. März.** Die Abgeordnetenhaus-Kommission für das Landwirthschafts-Kammergesetz erledigte in zweiter Lesung den Rest der Paragraphen mit einigen Abänderungen und stimmte den modifizierten Vorlagen in der Schlussabstimmung zu.

Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage gegenüber der Annahme, die Regierungen würden für die laufende Session darauf verzichten, die im Reichstage gemachten Steuervorlagen durchzubringen, aus bester Quelle versichern zu können, daß die Regierungen unter allen Umständen darauf bestehen, nicht nur über die Steuervorlagen sondern auch über das Finanzreformgesetz vom Reichstage bestimmte Antwort zu erhalten.

Wien 10. März. Der Rückkehr des Kaisers Franz Joseph nach Wien wird für den 21. d. M. entgegengesehen.

Rio de Janeiro, 10. März. Die Aufständischen kaperten ein mit Lebensmitteln beladenes deutsches Boot. Der deutsche Admiral erhob Einspruch. Admiral de Gama versprach Schadenersatz.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Ztg.“
Berlin, 10. März, Abends.

Reichstag.

Präsident v. Lebewitz theilte zunächst mit, daß der Abg. v. Rosciolski (Pole) sein Mandat niedergelegt habe. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt. — Es folgt die zweite Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrags. — Abg. v. Mantuffel (kons.) spricht Namens der Konservativen sein Bedauern darüber aus, daß kein schriftlicher Bericht erstattet werde. Die Abgg. Richter (Freis. Vg.) und Bachem (Centrum) führen aus, daß eine schriftliche Berichterstattung zu lange Zeit in Anspruch genommen haben würde und dadurch das Zustandekommen des Vertrages bis zum 20. März gefährdet werde. — Darauf folgt die Berathung des Artikel I. des Vertrags, Gleichstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Handel- und Gewerbebetrieb. Abg. Möller (nl.) referirt über die Kommissionsverhandlungen. — Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hasse (nl.) bezüglich der Staffeltarife erwiedert Reichskanzler Graf Caprivi, daß die verbündeten Regierungen den von dem Minister v. Bötticher in der Kommission abgegebenen Erklärungen vollkommen zustimmen. Für die Aufhebung der Staffeltarife vor dem 1. August liege kein wirtschaftliches Moment vor. Man solle überzeugt sein, daß die preussische Regierung in dieser Sache loyal verfahren werde, um so mehr, da die Anregung zur Aufhebung der Tarife von hochstehender Stelle ausgegangen sei. — Abg. Lohse (Ref.-Partei) warnt vor den Gefahren der russischen Einwanderung und bittet, den Artikel 1 und damit den ganzen Vertrag abzulehnen. — Abg. Richter (Freis. Verein.) will auf die Frage der Einwanderung der russischen Juden nicht näher eingehen, um Alles zu vermeiden, was das Zustandekommen des Handelsvertrags verzögern könne. Auch sei der Kommissionsbericht falsch, welcher ihn sagen lasse, er wolle im Plenum nachweisen, daß die russischen Juden keine Landplage seien. — Abg. Liebermann von Sonnenberg polemisiert im Allgemeinen gegen den Handelsvertrag. Weshalb schide man keinen kalten Wasserstrahl nach Rußland, dessen Blätter uns mit Krieg drohten. Wozu sei die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ da? Wollten die Russen Krieg, dann möchten sie kommen. Artikel 1 bilde geradezu eine Importprämie für russische Juden. — Abg. Frhr. v. Heereman (Str.) bekämpft den Art. 1. — Abg. Fürst Radziwill (Pole) führt aus:

Das Bestehen der Differenzialpolitik Rußlands habe der deutschen Landwirthschaft nichts genützt. Es gehe auch auf die Dauer nicht an, den naturgemäßen Verkehr zweier Völker miteinander vollständig zu separiren. Aus diesen Gründen stimmten die Polen, wenn auch mit schmerzlichen Herzen für den Vertrag. Abg. Bachem (Str.) wendet sich gegen den Abg. Liebermann. — Abg. Richter bekämpft die Aufhebung der Staffeltarife. — Abg. Graf Arnim-Muskau (R.-P.) stimmte

dem Abg. Richter bei. — Nach einer kurzen Erwiderung des Reichskanzlers äußerte sich der Pastor Schall in antisemitischem Sinne. — Abg. Frhr. v. Heereman erklärt, kein Freund jüdischer Ueberhebung zu sein, aber er protestire gegen eine einseitige Verdamnung der jüdischen Konfession. Darauf befragte der Redner die Aufhebung der Staffeltarife. — Abg. Richter wies darauf hin, daß die Staffeltarife gerade für Rheinland und Westfalen wegen der Zufuhr der notwendigen Lebensmittel geradezu eine Lebensfrage seien.

Die Abstimmung über Artikel 1 ist eine namentliche und ergiebt die Annahme des Artikels mit 200 gegen 146 Stimmen. — Der Reichskanzler und Freiherr von Marschall werden von vielen Abgeordneten beglückwünscht. Für den Handelsvertrag stimmten geschlossen die beiden freisinnigen Parteien, die Süddeutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, Polen, Weissen, Elsässer, ferner das Gros der Nationalliberalen, etwas weniger als die Hälfte des Centrums, von der Reichspartei, die Abgg. Krupp, Leuschner, Werbach, Meyer (Danzig), Schulz-Dupitz, Baumbach-Altenburg und Stumm, sowie von den Konservativen die Abgg. Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg, Graf Dönhoff-Friedrichstein und Uhden. Dagegen stimmten die Konservativen mit obiger Ausnahme, die Antisemiten, die Reichspartei mit obiger Ausnahme und von den Nationalliberalen die Abgg. Bantleon, Brunet, Bayerlein, Friedberg, Günther, Heyl und Hahn. Die Berathung der Artikel 6 (Meistbegünstigung) und 7 (Tarif) wurde ausgesetzt, die übrigen Artikel bis 18 angenommen. Montag Fortsetzung der Berathung.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats beim Kapitel „Elementarunterricht.“

Auf eine Beschwerde des Abg. Dabach (Centr.) erwiedert der Kultusminister Dr. Bosse, er billige den katholischen Lehrern durchaus dieselben Rechte zu, wie den evangelischen. Wo noch altkatholische Schulinspektoren vorhanden seien, könne er diese doch nicht todt schlagen. — Auf Anregung des Abg. Dautenberg (Centr.) entgegnete Minister Dr. Bosse, die Frage der Schulinspektionen im Nebenamte sei eine schultechnische Frage. Die Anstellung von Kreisschulinspektoren im Hauptamte sei das zu erreichende Ziel überall da, wo Kreisschulinspektionen im Nebenamte nicht errichtet werden könnten. — Abg. Knebel (nl.) regt an, daß den Kindern in der Volksschule Anleitung zur Buchführung gegeben werde. — Abg. Willebrand (Str.) bat um Aufhebung der Verfügung der Regierung zu Münster, durch die den Lehrern die Ausübung der Jagd verboten werde. — Abg. Wolczky (Str.) wünschte, daß im Lehrerbefolgungsgesetz für die zugleich im Kirchendienste beschäftigten Lehrer eine höhere Befolgung eingefügt werde. — Abg. v. Seydebrand bezweifelt, daß die Schwierigkeiten in den Lehrerbefolgungsverhältnissen sich ohne ein neues Schulgesetz würden regeln lassen. — Montag Fortsetzung der Berathung.

Für die Volksschullehrer ist, wie die „Post“ meldet, eine Verfügung erlassen, wonach dieselben zu allen Reisen über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus, die Ferienreisen einbezogen, der Genehmigung des betreffenden Regierungspräsidenten bedürfen. Die Gesuche sind unter Angabe des Zweckes, der Ziele und Dauer der Reise auf brieflichem Wege einzureichen.

Ueber ein angeblich hier beabsichtigtes Bombenattentat wird folgendes berichtet:

Gestern Abend gegen 10¹/₂ Uhr fand der im Hause Vintenstraße 202 wohnende Schlosser Hartwig auf einem Treppenaufgang des ersten Stockes, wo die Polizeiwache liegt, eine Welschbüchse, die ihm verdächtig vorkam. Die etwa 10 Centim. hohe und 6 Centimeter im Durchmesser haltende, zylinderförmige Büchse war mit stark geleimtem Bindfaden umwickelt. Während die Büchse geöffnet war, war der obere Theil sichtlich geöffnet gewesen und dann anscheinend mit Gips geschlossen worden. Aus dem Verschluss ragte ein rother, hohler Holzstift hervor, der eine Nadel in sich aufnahm. Diese sollte bei der Berührung veranlassen die Entzündung bewirken. Hartwig nahm den verdächtigen Fund vorsichtig auf und übergab ihn dem zuständigen Polizeileutnant, der die Büchse ins Wasser legte und heute Morgen öffnete. Ein hinzugezogener Oberfeuerwerker von der Kaserne am Kupfergraben konnte den Inhalt nicht gleich erkennen. Die Büchse ist der Kriminalpolizei eingeleitet worden, welche den Inhalt näher untersuchen lassen wird.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine interessante Biographie von Peter Cornelius, dem zu so spätem Ruhm gelangten Dichterkomponisten, aus der Feder Adolf Sterns finden wir in dem jüngsten Heft (7) der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft), wie denn überhaupt die Kunst in ihren verschiedensten Ausprägungen an dieser Stelle neuerdings eine besonders sorgfältige Pflege findet. Dafür sprechen im vorliegenden Heft auch der geistvolle, prächtig illustrierte Aufsatz von D. Harnad über das „Neue Museum in den Thermen des Diocletian in Rom“ und die feinsinnigen, formvollendeten Uebersetzungen von Proben altitalienischer Lyrik durch Frida Schanz. Die Freuden und Sorgen des „Meerzer Carneval“ schildert eine lustige Skizze von Carl Sautz, zu der G. Junfer die nicht minder lustigen Bilder geliefert hat. Von weiteren illustrierten Aufsätzen sei hier namentlich der über „Erlpöls“ von Gerhard Rohlfz hervorgehoben. Zu den beiden Romanen „Der Marschallstab“ von Schulte vom Brühl und „Der Rangirbahnhof“ von Helene Böhlau, deren Vorzüge wir bereits früher gewürdigt haben und von denen der letztere in diesem Heft schließt, ist eine köstliche Humoreske „Odm Jonathan“ von Victor Blüthgen getreten. Die Vielseitigkeit des Sammlers, der neuerdings den Lesern auch die bedeutenden Mitarbeiter der Zeitschrift in Wort und Bild vorzustellen begonnen hat, sowie die treffliche Ausführung der Kunstbeilagen verdient auch in diesem Heft rühmende Anerkennung.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Familien-Nachrichten.

Am 5. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Schwägerin und Tante
Therese Flanter.
 Posen, den 10 März 1894
 3285 Die trauernden Hinterbliebenen.

Freitag Abend 7 1/2 Uhr verschied plötzlich, nachdem sie einem Knaben das Leben geschenkt hatte, meine innig geliebte Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin
Franziska Kiehler
 geb. Thernal.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Krämerstraße 8, statt. 3273

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Elsa Jürgens mit Herrn Fr.-St. Hans Kockach in Leipzig-Blasow-Berlin. Fr. Gertha Meißner mit Fr. Verlagsbuchhändler und Set.-Fr. d. Rel. Arthur Meiner in Leipzig. Fräulein Auguste Selbe mit Fr. Ernst Linden und Fräul. Alma Selbe mit Fr. Max Basse in Weidenfeld.
Verheiratet: Fr. Amalie Richter mit Fr. Albertine Hesse in Wiesbaden.
Gestorben: Herr Gymnasiallehrer Dr. Apel in Göttingen. Herr Ingenieur Oscar Emil Richter in Dresden. Fr. Adolph Dacque in Neustadt a. d. S. Fr. Gymnasialdirektor Professor Dr. Richard Grotzer in Witten. Fr. Justine Schmidt, geb. Korkisch in Danzig. Fr. Fr. Agnes Treumann in Hannover.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
 Sonntag, den 11. März 1894, Nachm. 3 Uhr. Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. **Götter von Verdingen.** Abends 7 1/2 Uhr. Boccaccio. 3208
 Montag, den 12. März 1894. Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. **Der ungläubige Thomas und Meißner Porzellan.**

Therese Malten Dr. Hans Harthan
 Concert im Lambertschen Saal
Donnerstag, den 15. März, Abends 7 1/2 Uhr.
 Billeto à 3 u. 1 Mk. bei Ed. Bote & G. Bock.

Zoologischer Garten.
 Sonntag, den 11. März 1894:
Großes Concert
 (Streich-Musik.)
 Anfang 4 Uhr. 3258
Halbe Eintrittspreise.
Heute Sonntag:
Militär-Concert.
 Entree a Person 15 Pf.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
C. Wiltchke,
 Wasserstr. 27.

Berggarten (Wilba).
 Sonntag, den 11. März:
Concert.
 Anfang 4 1/2 Uhr.

Panorama international, Oberitalien.
 Kasse am Como-See, Mailand.
 Täglich geöffnet v. 10 Uhr Vorm.
Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
 Dienstag, den 13. März 1894, Abends 8 Uhr, wissenschaftliche Monatsstimmung im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmplatz 18.

Verein „Einigkeit“.
 Heute Sonntag, den 11. März, Abends 7 Uhr: **Gesellige Zusammenkunft mit Damen** im Vereinslokal **Hotel de Saxe.** Gäste können einzeln oder mit der Vorladung.

Lamberts Saal in Posen.

Sonntag, den 11. März 1894:
Grosses Doppelconcert,
 ausgeführt von der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie Regiments Nr. 47, unter Leitung des Stabskapellmeisters E. P. Schmidt und den hier so beliebten
Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger!
 Neues höchst humoristisches Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.
 Billeto im Vorverkauf 50 Pf. bei Herren: Schubert, St. Martinstraße, Lindau u. Winterfeld, Wilhelmplatz. Schubert, Betriebsk. 3201
 Montag, den 12. März vorlesende Soirée.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 10. März, 7 1/2 Uhr, in Lamberts Saal:
 3190 **Jubiläums-Concert**
 zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins
Die Matthaens-Passion von Joh. Seb. Bach,
 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Professor C. R. Hennig.
 Solisten:
 Fräul. Meta Geher-Berlin, Fräul. Clara Schacht-Berlin, Herr Rolle-Berlin, Herr Mann-Dresden, Herr v. Eweh-Berlin.
 Eintrittskarten zu 3 M. — für die passiven Mitlieder zu 2 M. —, Textbücher mit Erläuterungen zu 20 Pf. bei Herren **Bote & Bock** und an der Kasse; Stehplätze 1,50 M.

Zoologischer Garten.

Dienstag, den 14. März cr.:
Symphonie-Concert,
 gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschl. Nr. 46) 3317
 Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
 Entree 75 Pf.
 v. Unruh, Stabskapellm.
 Für Mitglieder des Vereins Zoologischer Garten 40 Pf. gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

E. Schiefek's Restaurant,

Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke,
 empfiehlt seinen
vorzügl. Mittagstisch
 in und außer dem Hause à Couvert 1 M.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit bis 11 Uhr Abends.
 Feinste Roth-, Rhein- und Ungarweine.
 Münchner Kochenbräu, Culmb. u. Lagerbier von Fuß und biverle Flaschenbiere. 3297

Christlicher Volksunterhaltungsabend.

Sonntag, den 11. d. M., 8 Uhr:
Vortrag
 von Herrn Archivar Dr. Schwartz:
Soldatenleben
 zur Zeit Friedrichs des Großen. 3182

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr: 3166
Vortrag
 des Herrn Mittelschul-lehrer **Richter** über

das Theater einst und jetzt.
Vaterl. Männer-Gesang-Verein.
 Dienstag, den 13. März, Abends 8 1/2 Uhr:

Vereins-Verammlung.
 Aufnahmen 3179
 Hiermit: **Gemüthliches Beisammensein**, wozu alle Vereinsmitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Verein „Einigkeit“.
 Heute Sonntag, den 11. März, Abends 7 Uhr: **Gesellige Zusammenkunft mit Damen** im Vereinslokal **Hotel de Saxe.** Gäste können einzeln oder mit der Vorladung.



Heute, Sonntag zum letzten Mal
Original-Kloheircus,
 Wasserstr. 27, 1. Etage, geöffnet von Nachm. 3 bis Abends 9 Uhr.

Wein in Czempin sehr günstig
 gelegenes **Haus**, mit einem großen Hofraum u. einem Garten, will ich sof. verkaufen.
Nowaczyk,
 Wirtschaftsinpector, Gluchowo p. Czempin. 3218

Stroh- und Florentiner-Hüte
 werden gewaschen u. modernisiert bei **Isidor Griess**, Markt 68

Töchter-Pensionat I. Rang.
Geschwist. Michaelson.
 Berlin W., Steglitzerstr. 51. n. d. Thiergart. Fortbildungskurse, Tageskond., feine Referenz.

Israel. Knaben-Pensionat,
 Posen, Gr. Gerberstr. 36, mit Vorber. f. alle Klassen oder Nachh. durch geprüften Gymnasiallehrer empfiehlt
Dr. Ludwig Levy. 3062

Wir kaufen und verkaufen **Preuss. Staats-Anleihen, Posener Pfandbriefe, Hamburger 4 proz. unverloosbare Hypotheken-Pfandbriefe, sowie alle sonstigen Effekten mit 1/10 Prozent Provision.**
 Wir beschaffen und placiren 3221

gute Hypotheken.

Hartwig Mamroth & Co.,
Bankgeschäft.

POSEN,

Mylius Hôtel.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft zu Berlin.

Obige Gesellschaft gewährt Communal- und erststellige hypothekarische Darlehne. Darlehnsanträge bis herunter zu 1500 Mark auf ländliche Besitzungen bis zum Mindestwerthe von 2250 Mark nehmen die Unterzeichneten **provisionsfrei** entgegen. Falls Taxe erforderlich, betragen die Taxkosten bei Anträgen bis zu 15 000 Mark nur 30 Mark. Behufs früher Taxen ist die Einreichung von Anträgen **schon jetzt** erwünscht. 2515

Sigmund Wolff & Co.

Hans Koenigsberger,
 prakt. Zahnarzt. 3289
Berlinerstr. 13 parterre.

Hiermit die erg. Mittheilung, daß ich mein Geschäft = Lokal nach **Friedrichstraße 1, I. Etage vis-à-vis dem Königl. Oberlandesgericht,** verlegt habe und empfehle gleichzeitig mein **Lager in- und ausländischer Stoffe** zur gefl. Auswahl.

Durch langjährige Thätigkeit als Zuschneider bin ich in der Lage, **prompte und reelle Ausführung** der Aufträge zusichern zu können.

Hochachtungsvoll

H. Heckert,
 Herrenschneider.

3252
In dem israel. Töchter-Pensionat der Geschw. Stark, gepr. Lehrerinnen, Büttnerstr. 4, Breslau, finden Oftern junge Mädchen Aufnahme. Anmeldungen täglich von 12-3 Uhr. ff. Referenzen und Prospekte stehen zur Verfügung.

Das Pädagog.Ostrau

b. Filehne,
 Schule u. Pensionat beginnt das Sommer-Semester am 5. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen (Gym. wie Real) auf, und entläßt sie mit dem Berechtigungszeugnisse zum einj. Dienst. Prospekte besagen das Nähere. 1609

Wollmannsches Töchterpensionat
Berlin, Monbijou-Pl. 10. Bertha Fridberg.
 Kurios in einf. und doppelter Buchführung, taxim. Correspondenz, höh. kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Kontorprogr., Handelswissenschaft, kaufm. Prozeßkunde, vereinf. Buchführ. für Detail-gesch. erteilt 3286

A. Reiche,
 Lehrer f. Handelswissensch. an den hiesig. Handelschulen u. gewerbli. Lehranstalt, Halldorferstr. 26.
 In einer sein jüd. Fam. find. 1-2 Gymnas. gut Pension bei maß. Preise. Off. M. N. 20 postl. Posen 3307

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 1285
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 2609
Wilhelmplatz 5.
 Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
 seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.

Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Geheime Leiden
 u. deren Folg. j. Art, als: Haut-ausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschü-belle gründl. u. diskret, ohne An-w. v. Quecksilber u. Zob., selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. F. A. Lange, Quersurstr. (Markt) 1/218 Provinz Sachsen.

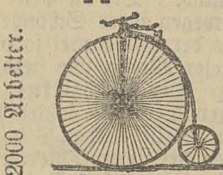
In der Pflégenschaftsache betreffend den Nachlaß der **Anastasia Pudelewicz** werden die Söhne der Erb-lasserin, nämlich der Schmied **Peter Pudelewicz** und der Stellmacher **Franz Pudelewicz** ersucht, ihren jetzigen Wohnort dem Pfléger des Nachlasses dem Rechtsanwalt **Michaelsohn** in Schroda genau anzugeben.

Cognac.

Zur Vertretung und Alleinverkauf mit evtl. Lager am Plage für Posen und Umgegend, wird von einer ersten deutschen leistungsfähigen Cognac-Brennerei eine passende Persönlichkeit oder Geschäftsinhaber unter coulantesten Bedingungen gesucht. Es bietet sich Betreffenden Gelegenheit zu einer angenehmen Existenz. Gefl. Offerte unter „Cognac“ an die Exp. d. Stg. 3262

M. Lohmeyer

(Viktoriastraße 10)
 empfiehlt seine **Dürkopp-Fahrräder.**



94er Neuheiten sind am Lager. Verfertigung gern gestattet.

Ferner: **Patent-Phänomen-Rover**
 nach Professor Lewicki, Dresden, haben die Lager dieses Fahrrades 20% weniger Drehwiderstand (Reibung) als allgemein übliche Lager bei Fahrrädern.
D. R. P. N. 62733 und 72885.

Kataloge gratis. Eventl. Theil-zahlung. 3257
Dürkopp-Nähmaschinen
 sowie **Waschmaschinen**
 in bekannter Güte. Eigene Nieder-lagen in allen größeren Städten der Provinz. Reparatur-Werk-stätte für alle Systeme.

Kindergarderobe, elegant u. billig, fertigt an Langestr. 11, Seit nb. I. Fr. Frau Omaszkowska.
Nebenbeschäft. t. schritt. auch gei. Bötzel, Kanonenplatz 9, III.
 Als geprüfte **Krankenflege-rin** (f. Wöchnerinnen) empfiehlt sich Frau **E. Krug**, Seritz, Vertheurerstr. 71. 3291

7-9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an fester Stelle gegen 5% Ver. zinsung gesucht. Gefl. Offerten unter D. 709 befördert die Exped. d. Posener Zeitung. 2594

9000 Mark zur 1. Hyp. v. 1. April hier am Plage zu verg. Gefl. Off. postl. J. B. 3281

Ein 16 Monate altes **Kind** (Mädchen), sehr schön, ist an tin-derlose Eltern als eigen zu ver-geben. Gefl. Off. unter K. E. 100 an die Exped. d. Stg. 3287

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Zotales.

(Fortsetzung aus dem Hainblatt.)

* **Von der polytechnischen Gesellschaft.** Ueber den Geschäftsgang und die Tätigkeit der Gesellschaft im laufenden Jahre ist folgendes zu berichten. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich nach Abgang von 15 und Zugang von 32 auf 175 Mitglieder erhöht. Auf Anregen des Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath Gruber ist beschlossen, fernerhin die Sitzungen statt um 8 um 8½ Uhr beginnen zu lassen. In Folge eines Antrages zur besseren Zugänglichkeit der Patentschriften hat das Kuratorium der Raczyński'schen Bibliothek in dankenswerther Weise sich bereit erklärt, Schränke für diese Schriften anzuschaffen und dieselben nach Klassen ordnen zu lassen, so daß dem Publikum eine bequemere Benutzung derselben ermöglicht wird. Einem Antrage des Herrn Oberbürgermeisters Witting zur Beteiligung an der Errichtung eines Arbeitsnachweisbureaus gemäß ist beifolgend worden, der zu gründenden Vereinigung beizutreten und sich an der Organisation dieses segensreichen Werkes mit den geforderten Mitteln zu beteiligen. — Nachdem die Gesellschaftsbibliothek von ihrem früheren dem Hochwasser ausgelegten Orte nach der Gasanstalt untergebracht und ein neuer Schrank dazu beschafft ist, hat sich das Bedürfnis nach Herausgabe eines neuen Katalogs als unausschießbar herausgestellt; Herr Stadtingenieur Taubmann als zettlicher Bibliothekar ist mit der Bearbeitung desselben beschäftigt. — Da der Wunsch laut geworden ist, im nächsten Jahre eine Gewerbeausstellung in Aussicht zu nehmen, so soll zur Veranlassung darüber und behufs Verrichtung mit hiesigen Gewerbetreibenden eine Kommission zur Förderung dieser Angelegenheit gebildet werden. — Von der polytechnischen Fortbildungsschule ist zu berichten, daß die 4. Klasse mit Oberlicht für Dekorationsmaleri eingrichtet worden ist, weil zwar zur Zeit die Lehrlinge der Dekorationsmaleri für den Sommer vom Unterricht entbunden sind, wogegen sich die Meister verpflichten müssen, im Winter die Lehrlinge am Tage zum Unterricht zu schicken. — Aus der Reihe der gehaltenen Vorträge sind folgende anzugeben: Es sprach Herr Telegraphendirektor Fuchs über Mehrfachtelegraphie. Redner behandelte in seinem interessanten Vortrage in eingehender Weise die vier bis jetzt bekannten Systeme, welche bezwecken, mindestens zwei Telegramme zugleich auf einer Stromleitung befördern zu können. Er führte die Systeme auf ihre Erfinder zurück und zeigte an den späteren die Fortschritte und Verbesserungen derselben. Der Bericht der Mehrfachtelegraphie komme nur dann zur rechten Geltung, wenn auf zwei Stationen annähernd die gleiche Anzahl Telegramme zur Beförderung vorliegen. Herr Dr. Lax gab in einem Vortrage eine detaillierte Darstellung der Schwefelsäurefabrikation. — Herr Architekt Rindler machte interessante Mitteilungen über das amerikanische Baugeschäft, wie es sich auf seiner Reise zur Chicagoer Weltausstellung, die er übrigens bis nach San Francisco ausdehnte, kennen lernte. Der Vortragende schilderte in anziehender Weise an der Hand von zahlreichen Photographien die auf seiner Reise berührten Städte und besonders hervorragende Bauwerke in denselben. Ferner berührte er die Herstellung und Verwendung einzelner Baumaterialien und beantwortete zum Schluß einige Fragen von Mitgliedern z. B. das Weiterverarbeiten ganzer Gebäude. — Herr Chemiker Lax gab ferner eine eingehende Darstellung der Färbung der Phosphorsäure aus dem Kalkphosphat (phosphoräurer Kalk) mittels Schwefelsäure. — Herr Ingenieur Wislupski behandelte in einem sehr unterhaltenden Vortrage die Entwicklungsgeschichte der Fahrräder von ihren Anfängen im Jahre 1817 bis in die neueste Zeit und die Fortschritte derselben und gab am Schluß eine vergleichende Uebersicht der Geschwindigkeiten, welche mit den einzelnen Konstruktionen der Fahrräder erreicht werden. Im Jahre 1893 stellten sich die Zeiten auf dem Hochrade 5000 m in 8 Min. 4 Sek., 7500 m in 13 Min. 39 Sek., 10000 m in 17 Min. 19 Sek.; auf dem Niederrad 5000 m in 5 Min. 46 Sek., 7500 m in 10 Min. 52 Sek., 10000 m in 14 Min. 34 Sek.; auf dem Drehrad 5000 m in 8 Min. 18½ Sek., 7500 m in 12 Min. 35½ Sek., 10000 m in 16 Min. 52½ Sek.; auf dem Doppel Niederrad 5000 m in 7 Min. 27½ Sek., 7500 m in 12 Min. 11½ Sek., 10000 m in 16 Min. 9 Sek. — In einem ausführlichen Vortrage sprach Herr Fabrikant Broß über das Vorkommen und die Gewinnung des Bernstein. Nach einer historischen Darstellung des früheren Vorkommens und Handels desselben, wurden an der Hand einer werthvollen Sammlung von Proben, welche dem Vortragenden seitens der Gesellschaft Stantien u. Beder in Königsberg zugegangen war, die verschiedenen Arten nach Farbe, Glanz und Besonderheiten erläutert und auf den Werth der verschiedenen Sorten aufmerksam gemacht. Die Gewinnungsweise mittelst Bagger, Taucher und in Bergwerken wurde näher erläutert. — Diskussionen über technische Thematika wurden von Mitgliedern angeregt und fanden statt über die Anwendung des Nuerischen Glühlichts, wobei Herr Baurath Gruber eine genaue Beschreibung der verbesserten Lampe gab und die Herren Telegraphendirektor Fuchs und Dr. Lax Mittheilungen über die Zusammenlegung des Glühkörpers machten. Auch die Frage nach der Wirkung des Glühlichts auf Farben und nach der Haltbarkeit bei Frostwetter gab Veranlassung zu regem Meinungsaustrausch und wurde mitgeteilt, daß die außerordentlich kalten Tage (bis 22 Gr. Celsius) weder den Glühkörpern, noch den jetzt an Stelle von Gasglühkörpern angebrachten Glühmischeln geschadet habe. — Ferner wurden die Ursachen des Schmelzens bei Benutzung des Mikrophons und Telephons besprochen, welche Erscheinungen nur durch Betriebsstörungen erklärt werden konnten. Durch Herrn Ingenieur Welland wurde die jetzt gebräuchlichste Methode der Photometrie der Hogenlampen erklärt. Vom Vorsitzenden wurde die schon behandelte Frage einer technischen Musterammlung wiederholt angeregt, und darauf hingewiesen, daß hierdurch die Grundlage zu einem Gewerbemuseum gelegt werden könne. Die Stadtverwaltung würde voraussichtlich bereit sein, ein passendes Lokal für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, und dürfte auch der Provinziallandtag nicht abgeneigt sein, Zuschüsse zu gewähren. Die Zeitumstände scheinen jedoch der Verwirklichung nicht günstig, sobald auch diesmal der Anregung keine weiteren Schritte folgten. — Auf eine Anfrage, ob eine durch Unvorsichtigkeit nicht mit Wasser versorgte und durchgebrannte Kupferblase, welche hierbei unbrauchbar geworden ist, als Brandschaden von der Versicherung ersetzt werden müsse, wird die Meinung ausgesprochen, daß ein Schadensersatz erfolgen müsse, wenn der betreffende Gegenstand bei der Versicherung namentlich aufgeführt sei. — Zu dem Vorschlage des Herrn Bahnarztes Malachow, die Quellwasserleitung in der Oberstadt beim Ausfluß an den Kanalabern durch eine kleine Gaslampe aus dem daran befindlichen Gasrohr gegen Frost zu schützen, wird mitgeteilt, daß dieses Verfahren erprobt wurde. — Durch eine von Herrn Assessor Wankiewicz angeregte Diskussion über die Frage des Wechselstroms, Gleichstroms, Drehstroms bei Verwendung von großen elektrischen Licht- und Kraftzentralen, wurde Herr Danielowski zu einer außerordentlich klaren und mit Beifall aufgenommenen Darstellung der Unterschiede der drei genannten Stromsysteme veranlaßt. — Lang-

andauernd und von großem Interesse war auch die Diskussion über das Telephonwesen in unserer Stadt, in deren Verlauf der Herr Vorsitzende detaillierte Mittheilungen über die Einrichtung unserer Fernsprechanlagen machte. Dieselben stehen in ihrer Sicherheit und Empfindlichkeit fast einzig da, hätten bis jetzt tadellos funktioniert und könnten daher wohl anderen Städten zum Muster dienen. — Zur Pflege der Geselligkeit war wie üblich ein Herrenessen in Aussicht genommen. Anstatt dessen wurde jedoch Anfangs Februar ein Festessen abgehalten zur Feier der 25jährigen Mitgliedschaft der Herren Assessor Dr. Wankiewicz, Mechanikus Förster und Professor von Jaroczyński, welche nicht nur durch rege Theilnahme am Vereinsleben, sondern auch durch Vorträge oder als Schriftführer und Herr v. Jaroczyński als Leiter unserer polytechnischen Schule besondere Verdienste in reichem Maße sich erworben haben. Das Essen fand im Gesellschaftslokal bei Dümke in allerhöchster Zufriedenstellung der Gäste unter zahlreicher Theilnahme statt, gewürzt durch muntere-gesungene Vorträge hervorragender Talente. — Auch ein anderes Jubiläum, das der 25jährigen Stiftung der polytechnischen Schule, steht in diesem Jahre bevor und wird Veranlassung zu einer größeren Ausstellung der bisherigen Leistungen geben.

* **Schulchronik.** Reg.-Bezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: Definitiv Lehrer Herrt in Bogorzela; vertretungsweise die Schulanfängerin Gesevitz aus Budewitz vom 16. Februar ab in Jarzewo-Gauland, Neunast aus Budewitz vom 1. März ab in Marzall. Ernannt: Lehrer Reiche in Granowce zum Hauptlehrer. Katholische Schulen. Angestellt: Definitiv die Lehrer Janger aus Rogozycze vom 1. April ab in Komornik, Burges in Grabow, Wende in Rogozycze, Müller in Tarnowo, Steeg in Wonsowo, die Lehrerin Sauter in Adelnau; vertretungsweise der Schulanfängerin Kurzwe aus Kosten in Stalmierzycze. Paritätische Schulen. Angestellt: Definitiv die Lehrer Thomas in Posen, Gontakowski in Mieszkow, die Lehrerinnen Derpa in Jersik, Wolny in Garli, Schwan in Wilba, Hahn, Douchy, Krüger und Vogt in Wreschen; unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulanfängerin Gesevitz aus Budewitz vom 1. März ab in Baborowo. Jüdische Schulen. Angestellt: Definitiv Lehrer Emanuel aus Gzempin vom 1. März ab in Schmiegel. Privat Schulen. Dem Kandidaten der Theologie Sieg in Neustadt bei Plonne ist die Erlaubnis zur Leitung der vereinigten Privatknaben- und Mädchenschule in Plonne, vom 1. April ab, erteilt worden. Schulaufsicht. Beurlaubt: Kreis-Schulinspektor Dr. Hilfer in Kempen vom 11. bis 21. März; Vertreter Kreis-Schulinspektor Eberhardt in Schilberg. Uebertragen: Dem Kreis-Schulinspektor Albrecht in Budewitz die Kreis-Schulaufsicht über die ev. Schulen in Kella-Dorf, Kella-Hilb, Rajutowo und Siedlec-Hilb; dem Kreis-Schulinspektor Brandenburger in Schroda die Kreis-Schulaufsicht über die ev. Schulen in Buchwald, Gajane plonkowo und Gielatowo. — Reg.-Bezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: Die Schulanfängerin Steinko aus Gr.-Hoffin in Buchwerder, Kreis Garmian. Kogorski aus Bromberg in Mischowo, Kreis Gnesen, vom 1. März. Angestellt: einstweilig und widerruflich, der Schulanfängerin Köhler aus Kladow in Montkowsk, Kreis Bromberg, vom 1. März; endgültig die Lehrer Bederte aus Poln.-Cezyn in Kamierzewo, Kreis Schubin; Wiedermann aus Kamierzewo in Karolnowo, Kreis Schubin vom 1. April. Katholische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: Der Schulanfängerin Briske aus Olsko in Uich, Kreis Kolmar, vom 1. März, Weimann aus Kantsch in Kantsch vom 1. März. Angestellt: einstweilig und widerruflich: die Schulanfängerin Sieders aus Gr.-Kantsch in Neu-Sibiorz, Kreis Schubin, Kogorzewski aus Kantsch in Jarowia, Kreis Wirsitz, vom 1. März. Paritätische Schulen. Mit den Funktionen eines Hauptlehrers beauftragt: Die Lehrer Altmewicz und Statowski beide in Schneidemühl. Jüdische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Der Lehrer Borkardt in Josenz vom 1. April. Schulaufsicht. Dem Pfarrer Henke in Schönlanke ist die örtliche Schulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Joth, Mieszkow, Strabun Thierowen und Thierowen übertragen worden.

* **Apothekenverwaltung.** Dem Apotheker Paul Michel ist die Verwaltung der in B. m. t. befindlichen, der verstorbenen Frau Bang gehörigen Apotheke übertragen worden. Ferner ist dem Apotheker Georg Goguel die Verwaltung der in Storchnekt, Kreis Billa, befindlichen Altpolischen Zweig-Apotheke an Stelle des Apothekers Robert Barabas übertragen worden.

* **In unserem Bericht** über die Stadtverordnetenversammlung vom 7. März hat sich in dem Absatz „Etat für die Mittelschule für Knaben“ ein Druckfehler eingeschlichen; bezüglich des an jener Stelle erwähnten Gehaltes der Mittelschullehrer muß es heißen, daß die Unzulänglichkeit der Gehälter von allen Seiten „anerkannt“ (statt „verkannt“) wurde. Eine Schwierigkeit erkennen die Lehrer außerdem nicht allgemein für die Neuordnung, sondern nur für die Schaffung einer neuen Scala für die Volksschullehrer an.

r. **Wilba, 10. März.** [Protest gegen die Gemeindevorordneten-Wahl.] Die Polen können sich nicht genug über ihre gänzliche Niederlage bei den diesmaligen Gemeindevorordneten-Wahlen wundern und hoffen nun, durch allerlei Machinationen ihre Scharte auszuweichen. Anfangs behaupteten sie, bei der öffentlichen Auslosung könne es nicht mit richtigen Dingen zugegangen sein, daß aus der dritten Abtheilung gerade der zu ihr gehörende einzige Pole ausgelost werden mußte. Nunmehr will man gegen die Gültigkeit der Wahlen Protest erheben, weil, man höre und staune, der Ortsvorsteher es verabsäumt habe, nicht ebenso wie zu Urbäterzeiten jeden Wähler einzeln durch Boten von dem Wahltermin in Kenntnis zu setzen, sondern dies nur allgemein „in örtlicher Weise“ durch öffentlichen Anschlag that, welche Bekanntmachung jedoch von einzelnen Anschlagstafeln in böswilliger Weise durch Unberufene entfernt worden sein soll.

p. **Aus St. Pazarus.** Die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung sind jetzt auf den 19. März anberaumt. Da bei diesen Wahlen bisher von keiner Seite die nationalen Gegensätze geltend gemacht worden sind, so hat man sich auf deutscher Seite vorläufig über folgende Kandidatenliste geeinigt: 1. Abtheilung, Baumeister v. Urbanowski; 2. Abtheilung, Bezirks-Verwalter Dume und Kaufmann Rehbanz; 3. Abtheilung, Hausbesitzer Fischer. Sollte seitens der Polen Widerspruch gegen diese Liste erhoben werden, so will man an Stelle des Herrn v. Urbanowski einen deutschen Kandidaten aufstellen, dessen Sieg angeht der Zusammenlegung der Abtheilung zweifellos sein würde.

t. **St. Pazarus, 10. März.** [Kommunales.] Die Befürchtungen, welche man sowohl hierorts als besonders auch in unserer Nachbarschaft bezüglich der Ergiebigkeit der Brunnen im Gemeinde-Wasserwerk ausgesprochen hat, sind durch die nach Fertigstellung der maschinellen Anlagen in diesen Tagen vorgenommenen Wasserhebungen auf das Glänzendste widerlegt worden. Obwohl bekanntlich zwei Brunnen erbaut worden sind, so wurde doch bei der versuchsweisen Inbetriebsetzung der Wasserleitung nur aus einem derselben das Wasser entnommen, und lieferte dieser eine Schacht Tag und Nacht ununterbrochen

nicht nur das für den Ort vollkommen ausreichende Wasserquantum, sondern der Grundwasserstandmesser zeigte sogar, daß trotz der übergroßen Fülle des gehobenen Wassers der Wasserstand im Brunnen auch nicht um einen Centimeter gefallen war. Wahrlich ein Ergebniß, wie es auch die eingeleiteten Wasserwerks-Entwürfen nicht erwartet hatten. Jedenfalls kann jetzt als Thatsache gelten, was bis dahin nur Behauptung war, daß die Brunnen einen stark fließenden Grundwasserstrom, also das Ideal der modernen Brunnenbau-Ingenieure, erschlossen haben. — Wie bereits gemeldet, ist man auch mit den Resultaten der elektrischen Beleuchtungsanlage, wie sie sich bei den abendlichen Brennversuchen bis jetzt zeigen, allgemein sehr zufrieden. In unsere Votalspatrioten behaupten, das hiesige Licht sei ein weit besseres als das der auf dem Bahnhofe und in Jersik ausgeführten Anlagen, da die Lampen weit intensiver leuchten als jene und dabei doch das namentlich auf dem Bahnhofe so häufig vorkommende Flackern und momentane Erlöschen nicht zeigen. — Die Entwicklungsfähigkeit unseres Vorortes ist in Folge beider Anlagen selbstverständlich in ganz bedeutendem Maße gestiegen. Leider aber sind die Grenzen des Gemeinde-Territoriums so enge, daß hieran die Entwicklungsmöglichkeit bei dem rapiden Wachstum des Ortes über kurz oder lang ein natürliches Ende findet. Wie wir hören, ist jedoch begründete Hoffnung vorhanden, daß vielleicht noch im laufenden Jahre der namentlich von der Kreisbehörde schon längst geplante Austausch von Gemeindegemarkungen zwischen Wilba und St. Pazarus zur Ausführung und damit die vorhandene Vengung in den diesseitigen Gemeindegrenzen in Fortfall komme. Dem Vernehmen nach soll nämlich die zur Zeit zu Wilba gehörende Bahnstraße von der Grenzstraße bis zum Gubener Bahnstränge mit dem westlich derselben liegenden Gelände unserem Orte eingemeindet werden, während der Ort Wilba die Ueberreste von Alt-St. Pazarus am Wilbathore nebst den Kirchhöfen und dem zu St. Pazarus gehörenden Theile des Güterbahnhofes — ausschließlich des ehemaligen Märktlich-Posener Güter-Bahnhofes — zugewiesen werden soll. Hierdurch würden statt der jetzt zu beiden Seiten der Bahn im Gemarkung liegenden beiden Ortschaften zwei geschlossene Gemeindegemeinschaften gebildet und damit mannigfache Schwierigkeiten der Schul- und Ortsverwaltung beseitigt werden, die gegenwärtig nur zu ständigen Klagen und Beschwerden Anlaß bieten.

Polnishes.

Posen, den 10. März.

d. Der Abg. v. Roscielski hat, wie „Dziennik“ und „Kurier Poz.“ mittheilen, in der gestrigen Sitzung der polnischen Fraktion des Reichstags sein Mandat aus Anlaß von Meinungs-Verchiedenheit in Angelegenheit des neuen Kriegsschiffe niedergelegt. Der „Goniec Wiek.“ meint, Herr v. Roscielski habe nach der Erklärung des Unterrichts-Ministers derartig den Geschmack an der Sache verloren, daß er nun auch von der deutschen Marine nichts mehr wissen wolle. — Auch dem „Berl. Tagebl.“ wird berichtet, daß die Mandatsniederlegung Roscielskis nicht mit der Frage der Abstimmung über den deutsch-russischen Handelsvertrag zusammenhänge. Es sei nicht unmöglich, daß anlässlich der wenig entgegenkommenden Haltung der Regierung gegenüber den Polen im Abgeordnetenhaus dem Abg. v. Roscielski von seinen Freunden entgegengehalten wurde, er sei zu vertrauensselig gewesen. — Von parlamentarischer Seite wird uns noch aus Berlin telegraphisch mitgeteilt, daß Herr v. Roscielski doch aus dem Grunde sein Mandat niederlegte, weil die Polen-fraktion die Panzerschiffe nicht bewilligte. Er habe mit Herrn v. Czarlinski einen Konflikt gehabt und eine Wiederwahl abgelehnt.

d. **Erzbischof v. Stabilewski** hat, wie der „Wiskien Bg.“ aus Polen mitgeteilt wird, ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözesen erlassen, in welchem er die Geistlichen unter Anderem auffordert, in ihren Predigten politische Angelegenheiten nicht zu berühren. Ebenso erklärt in diesem Rundschreiben der Erzbischof, daß es nicht gestattet sei, in den Predigten politische Zeitungen zu kritisieren, vom Abonnement der einen Zeitungen abzugeben und zum Abonnement anderer aufzufordern. Jüngere Geistliche, welche noch nicht zehn Jahre lang Geistliche sind, müssen gegenwärtig ihre Predigten so nieder schreiben, daß sie dem Erzbischof oder dem Dekan zur Revision vorgelegt werden können. Der „Dziennik“ bemerkt zu dieser Mittheilung: „Wenn das, was die „Wisk. Bg.“ schreibt, wahr ist, so hat sich diese Angelegenheit insofern gut gemacht, als das Rundschreiben, welches von der „Wisk. Bg.“ erwähnt wird, nach dem bekannten vorjährigen Auftreten des Prälaten Dorzowski aus Gnesen im hiesigen erzbischoflichen Palais erschienen ist! Derartige Ausbrüche, wie sie damals aus dem Munde dieses Prälaten gegen den „Dziennik“ gerichtet wurden, haben niemals die erzbischoflichen Säle gehört und werden sie sicher nie wieder hören, es sei denn, daß in der Küche oder im Holzstall solch ein Stil gebraucht wird. Die Ausdrücke des „Kurier“, des „Wielopolanin“ und des „Goniec“ erscheinen dem gegenüber blaß und farblos. Es ist wahr, daß das erzbischofliche Palais keine Kanzel ist! — Es scheint sich hiernach um ein Rundschreiben zu handeln, welches wohl schon im vorigen Jahr, zur Zeit der Wahlen, erlassen worden ist, nicht etwa um ein neueres Rundschreiben, durch welches die Geistlichen davon abgemahnt werden, etwa in politischen Fragen von der Kanzel zu intriguieren. Darauf deutet das „Kritikieren politischer Zeitungen“, besonders aber das „Abreden zum Abonnement der einen Zeitungen und das Zureden zum Abonnement anderer“, damit sind jedenfalls politische Zeitungen gemeint. Es sind also „alle Kamellen“, die hier aufgewirrt werden.

d. **Zu der bevorstehenden Einführung des fakultativen polnischen Sprachunterrichts** auf der Mittelschule der Volksschulen in der Provinz Posen meint die „Gaz. Tor.“: wenn auch diese Konzeption eine nur geringe sei, so werde doch dieselbe doch seitens der Regierung die Nothwendigkeit anerkannt, den polnischen Kindern den Unterricht im polnischen Lesen und Schreiben zu Theil werden zu lassen, und es bleibe die Thatsache bestehen, daß die Regierung selbst das völlige Ausschließen des polnischen Sprachunterrichts aus den Volksschulen im Großherzogthum Posen als den Verhältnissen nicht entsprechend und eine Aenderung erfordernd erkannt habe.

d. **Der Ausbruch des hiesigen Komitees für die Roscinzkofer** hat einen Aufruf an die polnischen Bürger Posen's erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß die Kosten dieser Feier trotz des bescheidenen Umfangs derselben bedeutende sein werden; es würden zwei Gottesdienste stattfinden, der eine zur Erinnerung an Roscinzko, der andere ein Trauer-Gottesdienst für die Seelen der in Vertreibung des Vaterlandes Gefallenen; es

werde in vier Sälen eine Abendfeier abgehalten, eine große Anzahl von Broschüren und Biographien über Kosciuszko unter dem Volke verbreitet, und ein Kosciuszko-Fonds zu Volksbildungs-zwecken gesammelt werden. Um alles dieses auszuführen, seien bedeutende Geldopfer erforderlich; das Komitee wende sich demgemäß an die bekannte Opferwilligkeit der polnischen Einwohner Posen, und erlaube dieselben, ihre Beiträge an den Schatzmeister des Komitees, an den Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses, oder an die mit Legitimationen versehenen Kollektoren abzuliefern. Der „Kurier Bozu.“ bringt die Zusage eines hiesigen polnischen Generalkommandanten, welcher sich dahin ausdrückt, die Feier könne eine zu kostspielige zu werden; er werde es daher vorziehen, nicht zu der Feier, wie er es ursprünglich beabsichtigte, sondern für die polnische Volksleserzeitung 1. M. beizusteuern. Der „Kurier“ erklärt sich mit diesem Vorgehen ganz einverstanden und ist bereit, fernere Beiträge zu dem angegebenen Zwecke anzunehmen. Zur Beratung und Beschlußfassung über eine Kosciuszko-Feier fand vorigen Sonntag auch in Schwab (Westpreußen) eine zahlreiche Versammlung der polnischen Volksversammlung statt. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde der dortige Defan Bloch gewählt. — Aus Anlaß der Feier sind auch bereits vielfach Bildnisse von Kosciuszko erschienen, so besonders in der hiesigen katholischen Buchhandlung; im Schaufenster des artistischen Geschäfts des Herrn Spektowski (Berlinerstraße) ist eine schöne Büste von Kosciuszko (zum Preise von 7,50 M.) ausgestellt.

Aus der Provinz Posen.

<< Mejeritz, 9. März. [Zur Wahl.] Die erste Versammlung von katholischen Reichstagswählern aus Mejeritz und Umgegend hat gestern hier stattgefunden. Probst Szymanski-Gr. Damm, der polnische Kandidat, entwickelte in derselben sein Programm. Er hob hervor, daß er während des Kulturkampfes längere Zeit in der Redaktion der „Germania“ thätig gewesen und ganz gegen seine Neigung in die politische Agitation hineingezogen worden sei. Nur das heiße Verlangen der Katholiken (d. h. Polen), einen der ihren als Reichstagsvertreter zu sehen, und Pflichtgefühl hätten ihn bewogen, dem Wunsche seiner Freunde in betreff der Kandidatur Folge zu leisten. Die Wunden, welche der Kulturkampf geschlagen, seien noch nicht geheilt. Bei der Besetzung der Pfarren könne die Regierung durch das „Einspruchsrecht“ jegliche Maßnahme der geistlichen Behörde inhibieren. Hiermit dürften sich die Katholiken nicht zufrieden geben; sie verlangen als Geistliche unabhängige Männer, die ohne Rücksicht auf oben und unten, links und rechts den Weg geben, den ihnen ihr Gewissen und die geistliche Behörde vorschreibt. Dringend bedürften die Geistlichen der Orden als Stütze in der Seelsorge. Die Verweigerung der Orden sei eine Zurücksetzung der Katholiken und gereiche den herrschenden sozialen Zuständen nur zum Schaden. In den höheren Beamtenstellen herrsche durchaus keine Parteilichkeit; dies sei vom Kultusminister Bosse selber zugegeben worden, der diese Thatsache mit dem Mangel an geeigneten Kandidaten begründete; hierauf müsse er erwidern, „wenn man diese Leute haben will, wird man sie bekommen.“ Ein wunder Punkt im Staatsleben sei die Schule. In der ganzen Provinz sei ihm nicht ein einziger katholischer Geistlicher bekannt, der mit der Lokal-Schulinspektion betraut sei. Zwar hätten die katholischen Geistlichen die „sogenannte Leitung“ des Religionsunterrichts, die ihnen aber in dem zugekauften Umfang den größten Widerwillen einflöße. Ihm selber sei auf seinen Antrag, sechs- bis achtjährigen Schülern den Religionsunterricht ertheilen zu dürfen, nicht einmal eine Antwort zu Theil geworden. Wenn derartige in protestantischen Kreisen Platz griffe, so würde sich, und das mit Recht, ein Schrei der Entrüstung von Memel bis Trier erheben! Dies sei die vielgerühmte Gleichstellung! — Bezüglich der schwebenden politischen Fragen vertritt auch Redner die Ansicht von der Schonung der schwächeren Volkskreise und der Abwägung auf die tragfähigen Schultern, wünscht aber, daß bei der Besteuerung des Tabaks nicht zu „zimperlich“ vorgegangen werde, da der Gesundheitszustand der Nation entschieden unter dem vielen Tabakverbrauch leide und jeder Junge, der kaum der

Schulzeit entwachsen sei, zur Cigarre griffe. — Von den Gegenkandidaten erwähnte Redner nur Herrn v. Dziembowski, der als Freikonservativer derjenigen Partei angehöre, welche stets für alle Kulturkampfgefechte gekämpft habe. Wenn die Katholiken auch vergeben hätten, so könnten sie doch nicht vergessen, und ein Katholik, der es ernst mit seinem Glauben meine, könne seinen Gegner der Kirche wählen. — Unter den zahlreichen Zuhörern, besonders den Andersgläubigen, ist es aufgefallen, daß das Programm des Propstes zu Dreiviertel die Wünsche der kath. Hierarchie enthielt. Die kritischen Tagesfragen fertigte Redner sehr kurz ab und über seine Stellung zum russischen Handelsvertrage äußerte der polnische Kandidat kein Wort, hütete sich aber als solcher wohl, in einer deutschen Versammlung die Herzenswünsche der Polen bezüglich der Sprachenfrage zu berühren. — „Mehrere freikönigliche Reichstagswähler“ fordern die freiköniglichen Wähler in Stadt und Land auf, „für diesmal ihre besonderen Wünsche zurückzustellen und einmütig für Herrn v. Dziembowski einzutreten.“ Eingeweihten ist dieser Aufruf einer Gruppe „freiköniglicher“ gänzlich unverständlich, denn die wirkliche freikönigliche Wähler-schaft tritt natürlich auch für Hofbesitzer Dan ein. Hiernach geht entweder die Aufforderung gar nicht von freiköniglichen aus oder das Abwardgeheim hat einigen Zuhörern die Feder in der Hand gedrückt. — In letzter Stunde ist der von seinen Gefährten befreite Heros der antileitischen Partei, Abwardt, dem antileitischen Kandidaten v. Mosch im Wahlkampf zu Hilfe gekommen. Abwardt soll heute in Benschen aufgetreten sein und hält hier am 11. d. Mts., 1/5 Uhr, in Mosches Saal einen Vortrag.

* Bentschen, 9. März. [Zur Wahlbewegung.] Außer in Mejeritz wird am Sonntag der freikönigliche Redner, Redakteur Winkler-Tannenberg aus Breslau, auch hier eine Rede halten. Außerdem finden am Montag freikönigliche Wählerversammlungen in Bräz und Trischke statt. — Bemerkenswert ist noch, daß die freikönigliche Vereinigung und deren Abgeordnete, ein Herr Brand aus Berlin, die Juden, wie anderwärts, so auch in Bentschen, stark gegen eine Beihilfe an dem Eintreten für Dan beeinflusst und in Angst jagt. Mit diesen Herren wird der zweite Vorsitzende des Agitationsausschusses des fortschrittlichen Vereins „Walder“ in Berlin, Dr. Gutfeld, der augenblicklich den hiesigen Wahlkreis bereist, ab-rechnen.

Marktberichte.

** Breslau, 10. März, 9 1/2 Uhr Vorm. [Werbathbericht.] Weizen bei schwachem Angebot unverändert, weicher per 100 Rilo 12,20—13,30 M., gelber per 100 Rilo 12,20—13,30 bis 13,70 M. Roggen in matter Stimmung, per 100 Rilo 11,20 bis 11,40—11,70 M. — Gerste unverändert, per 100 Rilo 12,00 bis 12,00—16,00—16,50 M. — Hafer nur billiger verkauft, per 100 Rilo 13,50—14,30—15,10 M., feinsten über Notz bezahlt. Mais ruhig, per 100 Rilo, alter 12,30—12,50 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,50 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Rilo, 14,50 bis 15,00 bis 6,00 M. Viktoria, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Rilo, 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Rilo, 12,00 bis 13,00 bis 14,00 M. — Lupinen fest gelbe per 100 Rilo, 11,00—12,00—13,00 M., blaue per 100 Rilo, 10,00—11,00 M. — Bienen fürker angeboten, per 100 Rilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Delaaten schwacher Umsatz. — Schagelinsaat wenig Umsatz, per 100 Rilo 19,00—22,00—23,50 M. — Wintererbsen ohne Geschäft, per 100 Rilo, 19,50 bis 21,00 bis 22,00 bis 21,00 M. — Wintererbsen ohne Geschäft, per 100 Rilo, 19,50 bis 21,00 bis 22,00 M. — Weizen ohne Geschäft, per 100 Rilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Rilo, 16,50 bis 17,50 M. — Rapsrunder sehr ruhig, per 100 Rilo, 12,25 bis 12,75 M., fremde 12,25 bis 12,50 M. —

Leinfuchsen sehr ruhig, per 100 Rilo, 14,50—15,00 M., fremde 13,75—14,50 M. — Samfeln sehr ruhig, Marktpreise zu Breslau am 10. März.

Zeitungen der Markt-Notirungs- Kommission.	g u t e	mittlere		geringste	
		Höchst- erbr. M.	Niedrigst- erbr. M.	Höchst- erbr. M.	Niedrigst- erbr. M.
Weizen, weicher .	pro	13,80	13,60	13,30	13,00
Weizen, gelber .	pro	13,70	13,50	13,20	12,90
Roggen	100	11,70	11,40	11,20	11,00
Gerste	100	16,—	15,40	14,—	13,—
Hafer	Rilo	15,10	14,50	13,50	13,—
Erbsen	100	16,—	15,—	14,50	14,—

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. März.		Schluß-Kurse.		Notiz 9.	
Weizen pr. Mat.	142 75	143 50	144 75	145 50	146 75
do. pr. Juli	144 75	145 50	146 75	147 50	148 75
Roggen pr. Mat.	125 25	126 50	127 50	128 75	129 75
do. pr. Juli	126 50	127 50	128 75	129 75	130 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er loco o. F.	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er April	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er Mai	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er Juni	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er Juli	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 70er August	31 —	31 10	31 20	31 30	31 40
do. 50er loco o. F.	50 70	50 80	50 90	51 00	51 10

Notiz 9.		Notiz 9.	
Reichs-Anl. 87 40	87 25	Reichs-Anl. 87 40	87 25
Reichs-Anl. 107 80	107 80	Reichs-Anl. 107 80	107 80
Reichs-Anl. 101 70	101 60	Reichs-Anl. 101 70	101 60
Reichs-Anl. 102 90	102 90	Reichs-Anl. 102 90	102 90
Reichs-Anl. 98 40	98 40	Reichs-Anl. 98 40	98 40
Reichs-Anl. 103 60	103 60	Reichs-Anl. 103 60	103 60
Reichs-Anl. 97 —	97 11	Reichs-Anl. 97 —	97 11
Reichs-Anl. 163 60	163 70	Reichs-Anl. 163 60	163 70
Reichs-Anl. 94 40	94 5	Reichs-Anl. 94 40	94 5
Reichs-Anl. 219 70	220 05	Reichs-Anl. 219 70	220 05
Reichs-Anl. 104 30	104 4	Reichs-Anl. 104 30	104 4

Reichs-Anl. 87 40	87 25	Reichs-Anl. 87 40	87 25
Reichs-Anl. 107 80	107 80	Reichs-Anl. 107 80	107 80
Reichs-Anl. 101 70	101 60	Reichs-Anl. 101 70	101 60
Reichs-Anl. 102 90	102 90	Reichs-Anl. 102 90	102 90
Reichs-Anl. 98 40	98 40	Reichs-Anl. 98 40	98 40
Reichs-Anl. 103 60	103 60	Reichs-Anl. 103 60	103 60
Reichs-Anl. 97 —	97 11	Reichs-Anl. 97 —	97 11
Reichs-Anl. 163 60	163 70	Reichs-Anl. 163 60	163 70
Reichs-Anl. 94 40	94 5	Reichs-Anl. 94 40	94 5
Reichs-Anl. 219 70	220 05	Reichs-Anl. 219 70	220 05
Reichs-Anl. 104 30	104 4	Reichs-Anl. 104 30	104 4

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,80 Mark, do. 70 er 28,20 M., April — M., Mai — M. Tendenz: unverändert.
London, 10. März, 6 proz. Savazuder loco 15 5/8 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13. Tendenz: Ruhig.

Briefkasten.

Laokoon. Das System Stolze. — Das Wahlergebnis bitten wir sofort telegraphisch.

Breslauer Brief.

von L. S.

Breslau, den 9. März 1894.

Als vor etwa 5 Jahren die ersten Nachrichten von dem Auftreten der Influenza auftauchten, da ist es wohl Vielen wunderbar erschienen, daß man von dieser Krankheit so viel Wesens hermachte; denn ein wenig Schnupfen, Mattigkeit in den Gliedern, etwas Fieber, kurz alle bekannt gewordenen Symptome der neuen „Epidemie“ deuteten auf Indispositionen, denen man zu jeder Zeit ausgesetzt ist. Die Erkrankung selbst ist ja auch nicht das Gefährlichste, sondern ihre schlimme Folge, daß der Körper, dessen Lebensenergie im allgemeinen stark herabgemindert wird, dann dem Ansturm der größeren Feinde zu schwachen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Ein zweiter Nachteil vielen anderen, schwereren Krankheiten gegenüber ist der, daß man durch eine Erkrankung nicht immun gegen die Influenza wird, und der Schreiber dieser Zeilen hat die unlesbare Erfahrung gemacht, daß er jedes Jahr einmal die Influenza bekommt. Bisher hat leider noch keine Ausnahme diese Regel bestätigt, und auch diesen Winter hat er daran glauben müssen; dies ist auch der Grund, weshalb in den Berichten an die „Polener Zeitung“ über hiesige interessante Vorgänge eine längere Unterbrechung eingetreten ist. Auch die Influenza-Impfung ist noch nicht erfunden. Obgleich man heutzutage es mit heißem Bemühen versucht, gegen alle Infektionskrankheiten eine Schutzimpfung zu entdecken, so ist doch die Schutzpocken-Impfung in ihrer großartigen, heilsamen Wirkung bisher wohl noch in keinem Falle auch nur annähernd erreicht worden. Daß es noch hartnäckige Gegner, auch in Posen, gerade dieser Impfung giebt, das ist wohl zum Theil darauf zurückzuführen, daß die heutige Generation nicht mehr aus eigener Erfahrung die Verheerungen kennt, welche früher die Pocken angerichtet haben. Nicht drastisch wirkte Anfang der 80er Jahre ein hiesiger Professor der Medizin, welcher im Nebenfach die Hygiene vertrat — es war zu der Zeit, als das ganze hygienische Institut der hiesigen Universität in einem einzigen Schrank untergebracht war — und für Hörer aller Fakultäten über öffentliche Gesundheitspflege humorvolle und darum überaus zahlreiche Vorlesungen hielt, die unerquicklichen Zustände von der Schutzpockenimpfung durch eine etwas gruselige Schilderung zu charakterisieren. Da Jedermann damit zu rechnen hatte, einmal die Pocken zu bekommen, so suchten mühselige Leute wenigstens den einzigen Vortheil der freien Wahl auszunutzen; d. h. wenn sie gerade Zeit dazu hatten, die Pocken durchzumachen, so legten sie sich zu einem Pockenkranken ins Bett. Dieses Entgegenkommen der Krankheit gegenüber bebingte aber noch keineswegs, daß diese dafür glimpflicher ihr Opfer behandelte, welches vielmehr trotzdem auf einen schlimmen Ausgang (Tod, Erblindung, Taubheit, Lähmung u.) gefaßt sein mußte. Als ihr Hauptargument führen die Gegner der Impfung die Möglichkeit der Uebertragung anderer gefährlicher Krankheiten an. Die Zahl solcher Fälle ist eine außerordentlich geringe, und ein sicheres Mittel dagegen bietet die Impfung mit Thierlymphe. In Oberschlesien ist vor wenig mehr als Jahresfrist eine staatliche Lymphvergiftungsanstalt eingerichtet worden, welche Schiefen und, wenn ich nicht irre, auch einen Theil der Provinz Posen mit animalischer Lymph zu versorgen hat. In Anbetracht

der zarten Jugend der verwendeten Kälber und ihrer strengen Bewachung ist es ausgeschlossen, daß sie sich durch unethische Lebensweise eine im Verborgenen schlüpfende Krankheit zugezogen haben, und über jeden auch nur von ferne auftauchenden Verdacht bezüglich der Gesundheit der Eltern der Kälber kann ja die sofortige Sektion zuverlässige Auskunft geben. Bei den Menschen pflegte dies wegzufallen. Die stetig steigende Werthschätzung der Hygiene — die Universität Breslau hat schon seit einer Reihe von Jahren eine ordentliche Professur für Hygiene und dem hygienischen Institut soll binnen Kurzem sogar ein besonderes Gebäude errichtet werden — ist zu erwarten, daß die Impfgegner immer nur ganz vereinzelt vorkommen werden: ausgenommen, daß etwas Besseres entdeckt wird, da nur dieses das Recht hat, des Guten Feind zu sein.

Im Theaterleben hatte Breslau innerhalb der letzten zwei Wochen einige interessante Ereignisse zu verzeichnen. Es geschah nicht häufig, daß sich ein Autor eine hiesige Bühne für eine Erstausführung erwählt. Entweder wagt er sich nur auf eine kleine Bühne, oder er riskirt den Versuch in einem hauptstädtischen Theater. Wir hatten die Unterhaltung, zwei solche Aufführungen zu sehen, und zwar waren durch dieselben beide Hauptarten des Erfolges vertreten. Das Lobe-Theater, dessen Künstler und Künstlerinnen geradezu Musterrollen lieferten, führte das fünfaktige Lustspiel: „Das Examen“ von Heinrich See auf. Der Dichter hat das Wagstück unternommen, den größten Philosophen der Neuzeit, Emanuel Kant zum Haupthelden eines Lustspiels zu machen. Kant kommt in vorgerückten Jahren noch einmal auf Ertrathsgedanken, und sein Nebenbuhler ist sein Examinand, für welchen vom Befehlen des Gremiums die Erlangung eines heiratssfähigen Amtes abhängt. Diese Versuchung, die für manchen Anderen eine recht bedeutende sein möchte, hat den Dichter in ihrer Wirkung auf Kant fester überhäuft; aber was thut er schließlich, er macht mit dem Siege des kategorischen Imperativs über Kant, welcher so mit seinen eigenen Waffen geschlagen wird, eine wirkungsvolle Lösung des geschickel überführten Knotens. Das Lustspiel ist von solch sonntiger Hetertheit überstrahlt und von einem so maßvollen und frischen Humor durchweht, daß die Aufführung mit vollem Recht einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Der Titelheld wurde von Herrn Patry dargestellt, welcher wiederum eine fein durchdachte Leistung bot; einem Fehler aber selbst seine hervorragende Kunst nicht gewachsen. Kant besaß nämlich eine sehr kleine Statur, während Herr Patry eine stattliche Figur repräsentiert, und so sehr sich der Künstler auch bemühte, den auf-fälligen Ueberschuß des Mangels an Kleinheit durch eine gebückte Haltung zu maskieren, sein Kant fiel doch immer zu lang aus. Man kann aber ohne Unbilligkeit nicht verlangen, daß sich ein Darsteller deswegen um einen Kopf kürzer machen läßt. Ähnlich lag die Sache in einer Aufführung der „Camellendame“ von Sardou, in welcher die Titelrolle von Frau Carlotta Carolta gespielt wurde. Die Camellendame sitzt vor den Augen der Zuschauer an der Schwindsucht, und um diese Katastrophe glaubhaft zu machen, war ja durch angemessene Schminke des Gesichtes und naturwahre Darstellung das Erforderliche geschehen; inbessenen hatte die Darstellerin vergessen, im Schlusssatz mit abgemagerten Armen zu erscheinen, und die wohlgerundete Fülle derselben ließ erkennen, daß die todtbringende Krankheit nicht Ernst, sondern Spiel sei. Der

moderne Realismus vermöht das Publikum zu sehr in seinen Ansprüchen. Die andere Premiere, deren oben Erwähnung gethan wurde, brachte das Stadttheater. Sie führte den ominösen Titel „Der Hexenkeßel“, und es war darin in der That ein etwas arger Witzschmaß zusammen gerührt. Die Kritik, welche wohl bemerkt gewesen ist, diesem lebensschwachen Kinde der dramatischen Muse das Sterben leicht zu machen, bezeichnete wenigstens die Grundidee als eine glückliche Erfindung. Um so schlimmer für den Dichter Johannes Jürgensen, wenn er sie in solchem Maße, wie es geschehen, mißhandeln konnte. Die mit Anerkennung ausgezeichnete Idee war aber die, daß ein preussischer Major, welchem die Aufgabe geworden ist, in der Schlacht bei Jena einen gefährlichen Sturm auf eine feindliche Stellung, den Hexenkeßel, zu unternehmen, die letzte Nacht seines Lebens dazu verwendet, ein unschuldiges Mädchen zu verführen. Der Dichter sucht dies dadurch zu motivieren, daß er sagt, die unmittelbare Nähe des Todes lasse das Lebens Pulse sich doppelt lebendig regen, wozu noch die Allgewalt gegenwärtiger Liebe tritt. Diese Begründung entbehrt wahrlich nicht der Stärke; aber wie der Verfasser den Stoff dramatisch behandelt, kommt nichts davon zur Geltung. In der That reißt sich eine Unwahrscheinlichkeit an die andere. Die Verführte, die Pflanztochter eines Bauern, bei welchem der Major die letzte Nacht im Quartier liegt, ist selbst ein uneheliches Kind, und hat erst am Abend vorher erfahren, daß der Bauer, welchen sie bisher als Vater betrachtet hat und innig liebt, nur ihr Pflegevater ist. Das Schicksal ihrer Mutter ist ein fast übertrieben erschütterndes gewesen, und die Tochter ist davon auf das Tiefste ergötzt; merkwürdiger Weise wirkt dies nicht einmal wenige Stunden nach, denn sie, die auch sonst als ein sehr verständiges Mädchen geschildert wird, giebt sich in der darauf folgenden Nacht bereits dem Major hin. Was das militärische Beiwerk anbelangt, so ist darin sehr viel sehr Merkwürdiges geleistet. Mit reiner Todesangst wird weber der Herr Major, noch seine Soldaten recht fertig, und es wirkt geradezu komisch, wie sie sich gegenseitig, bezw. der Major auch sich selbst immer wieder Muth und Unerlöschlichkeit einzureden suchen. Die beiden Hauptpersonen verlieren im Laufe des Stückes immer mehr an Interesse, und ähnlich geht es mit den übrigen Leuten, die auf der Bühne wiederholt zu erscheinen haben. Es war recht kurios, was sich auf der Bühne abspielte. — Die bereits erwähnte Aufführung der „Camellendame“ war dadurch bemerkenswert, daß Frau Carlotta Carolta, welche früher eine treffliche Opernsängerin war, nach dem Verlust ihrer Stimme zum ersten Male als Schauspielerin debütierte. Der Sprung von der Oper zum Schauspiel soll häufig misslingen. Diese Ansicht mag früher noch mehr begründet gewesen sein, als jetzt, wo die Oper auch realistisch geworden ist und man es sich nicht mehr gefallen lassen will, die unmöglichen Dinge vorgebracht zu sehen. Ein großer Sänger, welcher auch schauspielerisch Vorzügliches leistet, ist eine Seltenheit; unser Stadttheater besitzt eine solche in Herrn Karl Sommer. Wenn auch eine Sängerin umsonst, so kann man vorher mit Recht Zweifel am Gelingen hegen; wenn aber beim Debut so gediegene Kunst dokumentiert wird, wie Frau Carolta es that, so darf man von einem vollen Erfolge sprechen.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1893 festgesetzte Dividende der Reichsbanktheile im Betrage von 7,53 Prozent wird die Restzahlung mit

Mark 120,90

für den Dividendenschein Nr. 9 vom 10. März d. J. ab bei der Reichsbankhauptkassette in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Antwerpen, sowie bei sämtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 9. März 1894.

Der Reichskassier.

In Vertretung:
v. Boetticher.

Zur Annahme von Offerten auf die nachfolgenden Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der

Königlichen Baugewerkschule

Hierfür haben wir Termin angesetzt:

- für die **Maurerarbeiten** auf Montag, den 12. März cr., **Vormittags 10 Uhr**,
 - für die **Maurermaterialien** und zwar: Thonsteine I. und II. Klasse, Klinker, Dachsteine, Schluffsteine, Portland-Cement, gelochter Kalk, Gyps, Chausseestein, Sand und Kies auf **Montag, den 12. März cr., Vormittags 11 Uhr**,
 - für die **Zimmerarbeiten** einschließlich Material auf **Montag, den 19. März cr., Vormittags 10 Uhr**,
 - für die **Schmiedearbeiten** und eisernen Träger auf **Montag, den 19. März cr., Vormittags 11 Uhr**.
- Im Bureau III (Zimmer 15) des Rathhauses, woselbst die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen und gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden können.

Posen, den 1. März 1894.

Der Magistrat.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 2. Febr. 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Swobzin Band I Blatt Nr. 17 auf den Namen des Wirtshofbesizers **Michael Patula** eingetragene Grundstück 1982

am 3. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 130,41 Mark Reinertrag und einer Fläche von 10,9290 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 29. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von der Stadt Posen Band VI. Blatt Nr. 141 (früher Nr. 127) und Nr. 145 (früher Nr. 135) auf den Namen des Wirtshofbesizers **Ignaz Gubanski** und seiner Ehefrau **Catharina geb. Domczak** verurteilten **Dzidek** eingetragene Grundstücke

am 6. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 141 hat eine Größe von 13 Ar, 30 qm. Das Grundstück Nr. 145 eine Größe von 5 Ar, 90 qm und ist das letztere Grundstück mit 1036 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 29. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerfz Band III Blatt Nr. 66 auf den Namen der 4 minderjährigen Geschwister **Meloch: Franz, Catharina, Casimir und Leon** eingetragene Grundstück

am 6. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 11 Ar 60 qm und ist mit 1230 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 22. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Demblin Band I Blatt Nr. 10 auf den Namen des Wirtshofbesizers **Johann Schneider** und

seiner Ehefrau **Barbara geb. Lutz** eingetragene Grundstück

am 12. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Betrag, der in dem Verfahren an die Stelle des Grundsteuerertrages treten soll, wird gemäß § 41 Abs. 1 des Zwangsversteigerungsgesetzes auf 0,20 M. bestimmt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 6. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des dem Nachlasse des Gutsbesizers **Carl Raschel** bestellten Pflegers sollen die zum Nachlasse gehörigen, im Grundbuche von Mikoslaw Band II, Blatt Nr. 29 und Nr. 34 auf den Namen des Gutsbesizers **Carl Raschel** zu Tractatino eingetragenen Grundstücke

am 20. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,6420 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 19. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Minikowo, Kreis Posen, Band I Blatt Nr. 4 (früher 3) auf den Namen des Wirtshofbesizers **Joseph Schneider** und seiner Ehefrau **Catharina geb. Domczak** verurteilten **Dzidek** eingetragene Grundstück

am 4. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 412,23 Mark Reinertrag und einer Fläche von 34,6302 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 19. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Jerfz Band X Blatt Nr. 231 auf den Namen des Fräuleins **Martha Leidgeb** und der verehelichten **Marie Pauline Hartmann geb. Leidgeb** eingetragene, Feldtratte Nr. 17 belegene Grundstück soll auf Antrag des Fräuleins **Leidgeb** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 10. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 0,0345 Hektar und ist mit 396 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 27. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt Schrodka Band X. Blatt Nr. 227 (früher Nr. 73) auf den Namen des Maurers **Joseph Budzynski** und seiner Ehefrau **Veronica geb. Kujawa** eingetragene in der Willeppnerstraße Nr. 1 belegene Grundstück

am 18. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Betrag, der in dem Verfahren an die Stelle des Grundsteuerertrages treten soll, wird gemäß § 41 Abs. 1 des Zwangsversteigerungsgesetzes auf 0,20 M. bestimmt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 6. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des dem Nachlasse des Gutsbesizers **Carl Raschel** bestellten Pflegers sollen die zum Nachlasse gehörigen, im Grundbuche von Mikoslaw Band II, Blatt Nr. 29 und Nr. 34 auf den Namen des Gutsbesizers **Carl Raschel** zu Tractatino eingetragenen Grundstücke

am 20. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 3 Ar 60 Quadratm. und ist zur Grund- und Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 6. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Schwesenz Band 1 Blatt Nr. 14 (früher 14a) auf den Namen der verehelichten **Maler Alwine Wittge geb. Siewert** eingetragene in der Stadt Schwesenz, Mühlentstr. Nr. 14a belegene Grundstück

am 18. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Betrag, der in dem Verfahren an die Stelle des Grundsteuerertrages treten soll, wird gemäß § 41 Abs. 1 des Zwangsversteigerungsgesetzes auf 0,20 M. bestimmt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des dem Nachlasse des Gutsbesizers **Carl Raschel** bestellten Pflegers sollen die zum Nachlasse gehörigen, im Grundbuche von Mikoslaw Band II, Blatt Nr. 29 und Nr. 34 auf den Namen des Gutsbesizers **Carl Raschel** zu Tractatino eingetragenen Grundstücke

am 20. April 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,6420 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 19. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilsa Band IV Blatt Nr. 89 auf den Namen des Kunstgärtners **Wojciech Swiatkowski** und seiner Ehefrau **Veronica geb. Motlowska** eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,51 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,8320 Hektar zur Grundsteuer, mit 2350 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 1. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilsa Band IV Blatt Nr. 89 auf den Namen des Kunstgärtners **Wojciech Swiatkowski** und seiner Ehefrau **Veronica geb. Motlowska** eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1894,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,51 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,8320 Hektar zur Grundsteuer, mit 2350 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 1. März 1894.

Bekanntmachung.

In der J. Sroczyński'schen Konfursache ist durch Beschluss des Königlichen Amtsgerichts hierseits vom 8. März 1894 an Stelle des Rechtsanwalts **Zielewski** hier der Kaufmann und Kammerer **Müller** hier zum Konfursverwalter ernannt.

Ketscher, Justizamtwärter
für den
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluss.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Wogrowitz Band VIII. Blatt 325 auf den Namen des **Stanislaus Jaroszyński** eingetragenen, zu Wogrowitz belegenen Grundstückes wird aufgehoben, da dies seitens des betreibenden Gläubigers, **Maurermeisters Wilhelm Amelung** hier, beantragt ist (§ 73 Ges. vom 13. Juli 1883). Die Termine am 20. und 21. März 1894 kommen in Wegfall.

Wogrowitz, den 8. März 1894.
Königliches Amtsgericht.

Beschluss.

In Zwangsversteigerungssachen der Poener Landchaft zu Posen gegen den Grundbesitzer **Johann Switala** zu Tarnowo wird auf Antrag der Gläubigerin das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstückes Tarnowo Band I. Blatt 4 in Gemäßheit des § 51 Ges. vom 13. Juli 1883 eingestellt.

Die Termine am 14. und 16. April d. J. kommen in Wegfall.
Wogrowitz, den 8. März 1894.
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **August Braun** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 15. März 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht hierseits anberaumt.

Pudewitz, den 9. März 1894.
Königliches Amtsgericht.

Posen, den 6. März 1894.

Am 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf freie Kur bezw. poliklinische Behandlung für Dienstboten im städtischen Krankenhaus.

1. Der Abonnementspreis für das Rechnungsjahr bis zum 31. März 1895 beträgt 3 M für jede abonnierte Person, gleichviel ob die Anmeldung erst nach dem 1. April erfolgt.

2. Den bisherigen Abonnenten werden gegen Zahlung des obigen Betrages Abonnementscheine zugestellt werden.

3. Neuanmeldungen werden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses, Schulstraße 12, entgegengenommen.

4. Nennung der Namen der Dienstboten, für welche abonniert wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämtliche Dienstboten abonniert wird.

Die Lazareth-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl der am 5. d. Mts. nach dem Bestimmungsgesetz der Stadtgemeinde = Ordnung ausgelassenen Gemeinde-Vertreter findet am

Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des in der Feldmark **Gurtichin** rechts der Slogauer = Chaussee belegenen, 75 ar umfassenden Gemeindegrundstückes steht Termin am

Mittwoch, den 14. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle an, zu welchem Nachkuffige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Das Grundstück wird in einer, oder in vier gleichmäßig abgetheilten Parzellen verpachtet werden. Die Bekanntmachung der Pachtbedingungen erfolgt im Termine.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorstand.

Jesko.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vertreter Herr Kaufmann **Oscar Stiller** ist am 5. d. Mts. zum Schöff der Gemeinde **St. Lazarus** gewählt worden und scheidet deshalb aus der Gemeinde-Vertretung aus.

Zur Wahl eines Ersatzmannes in die Gemeinde-Vertretung an Stelle des p. Stiller steht Termin am Montag, den 19. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in Walter'schen Saale hierseits statt, zu welcher sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Es sind ausgelassen worden in Klasse I Herr Fabrikbesitzer **Urbanowski**, in Klasse II Herr Betriebswerkmeister **Duwe**, in Klasse III Herr Eigentümer **Fischer**. Von den neu zu wählenden Gemeinde-Vertretern muß mindestens einer mit Grundbesitz oder einem Wohnhause in der Gemeinde angeschlossen sein.

St. Lazarus, den 10. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Mieths-Gesuche.

3.64 **Ein Laden**
St. Martin 56, 60 qm
Flächeninhalt, zu vermieten.
Friedrichstr. 3 (am Capitol).
i. 1. fl. Laden v. 1. April z. v.

Gesucht

möbl. Wohn. v. 2 Zimmern i. d.
Oberstadt. Angeb. m. Preisang.
unter S. 58 Exped. d. Bl. 314

Ein geräumiger heller Keller
ist als Lageraum oder Werkstätte
vom 1. April ab zu vermieten
Thorstraße 12. 3240

Seitenstr. 12 zu verm. 7 ob-
3 Zimm. Kbh. Louisenstr. 16, pt.
von 3-4 Uhr. 3238

Schöne Wohnung: 3 Zimmer,
Küche v. 1. April billig zu verm.
Langestraße 11. 3304

5 Zimmer, 1 Küche

und Nebengelass I. Et., Wasser-
straße 14 zu verm. Näheres im
Leitgeber'schen Extranachsch. 3241

Geschäftsteller

Friedrichstr. 22 p. 1. April zu verm.

Wohnung v. 3 Zim. im
Hause Köpferstr. 3 zu vermieten.
Näheres Louisenstr. 14, I. r.

Sommerwohnungen

sind noch zu vergeben im 3259

Zoologischen Garten.

Zum 1. i. Mts. möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Pension, zu verm.
Salzdorfstraße 18 III. 3241

Geschäftsteller, 1 kleine Wohnung,
1 möbl. Zimmer z. v. Markt 91.

Eine Mittelwohnung ist per
Joh. billig zu verm. Markt 94

Bäderstr. 10 ist ein fl. möbl.
Zimmer sofort billig zu verm.

3248 Salzdorfstraße 23

2 Zimmer, Küche und ein möbl.
Zimmer zu v. Zu erst. b. Wirtb.
Möbl. fl. 3., ev. m. Pens., z. 1. April
zu verm. Naumannstr. 16, pt. I.

Part.-Wohn. v. 4 Zimm. zum
1. April zu verm. Bäderstr. 6.

Stallungen und Remisen zu
vermieten Thorstraße 6.

Ein gut möbl. Zimmer zu ver-
mieten Lindenstraße 7 II. I.

Viktoriastr. 16 die 1. Etage
sogleich zu vermieten. Näheres
Oelsner, St. Albalbert 7.

Schubmacherstr. 16, I. Et., ist e.
fr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. f.
1-2 Herren v. 1. April bill. z. v.

3 Zimmer, Küche z. p. 1. April
zu mieten gesucht von

Albert Goldstücker,

3290 Markt 82.

Stellen-Angebote.

1-2 Landmesserleben
können in unserer Verwaltung
unter Leitung des städtischen
Geometers beschäftigt werden.
Den Bewerbungen sind Lebens-
lauf und Schulzeugnisse beizu-
fügen. 3266

Posen, den 8. März 1894.

Der Magistrat.

In unserer Verwaltung ist die
Stelle eines Polizei-Sergeanten
sogleich zu besetzen. Einver-
nehmungsberechtigte Bewerber wollen
ihre Meldungen unter Beifügung
ihrer Zeugnisse, Papiere und
eines selbstgeschriebenen Lebens-
laufes an den unterzeichneten
Magistrats-Dirigenten einreichen.
Die Einberufung erfolgt zunächst
probeweise. 3275

Das Gehalt beträgt monatlich
zahlbar postnumerando 75 Mark.
Stettin, den 7. März 1894.

Der Magistrat.

Roll.

Gesucht junge Dame

für Nähmaschinen-Geschäft, welche
gut polnisch und deutsch spricht
und mit Nähmaschinen-Geschäft
vertraut ist. Auskunft giebt die
Exp. d. Bl. unter 3253. 3253

2 geübte Taillenarbeiterinnen
suchen sofort, und junge Mädchen,
welche tüchtig Schneiderei und
Zuschneiden erlernen wollen, mel-
den sich 3295

Andrzejewska, Wilhelmstr. 11,
Eingang im Garten, rechts.

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher O.-S.,
Lehr- und Erziehungsanstalt, giebt die beste
Vorbereitung für die oberen Klassen aller höheren
Schulen und weist vorzügliche Erfolge auf bei den
Prüfungen für den
Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst. 3212

Größte Oster-Ausstellung
in
Lämmern, Hasen, Eiern, Störchen
und jungen Enten,
aus Zucker, Schokolade, Marzipan
und Fondant.
Neuheiten in Oster-Scherzartikeln in reichhaltiger
Auswahl
3294 empfiehlt stets zu soliden Preisen
Adolf Mewes,
Confituren-Fabrik,
Breslauerstr. 40, nahe am Alten Markt.

Kirchensenster

in künstlerischer Ausführung von der feinsten Malerei bis zur ein-
fachen Bleiverglasung fertigt zu sehr soliden Preisen und bequemer
Zahlungsbedingung 3213

Adolf Seiler in Breslau,

Kunstinstitut für Glasmalerei und Bleiverglasung.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre
an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen,
Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken
werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis per 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

„Dortmunder Zeitung“

Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Dortmund,
im Verlage von C. L. Krüger in Dortmund
täglich 2 mal erscheinend, ältestes, gelesenstes
und damit für Publications-Zwecke jeglicher
Art geeignetstes Blatt des industriereichen
Westfalens (Kohlen, Eisen, Bier etc.), hält
sich zu Abonnements und Insertionen bestens
empfohlen. Probeblätter wie auch Preisan-
stellungen über Anzeigen auf Wunsch bereit-
willigst und kostenfrei. 3312

Oster-Eier, Lämmern, Hasen und Oster-
Neuheiten in größter Auswahl. 3309

Frenzel & Co.

Viel Geld

können achtbare, redegewandte Pers. jed. Standes u. allerorts
durch d. Verkauf v. Staatspapieren, geleglich erlaubten Staats-
prämienlosen gegen monatliche Teilzahlung, verdienen. Höchste
Provisionen werb. gezahlt. Bei jed. Abch. ist ein hohes Gelb.
Abz. erb. an das Bankgesch. F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstr. 12.

Für das Bureau unserer Anstalt ist die Stellung eines Verwaltungs- beamten

pr. 1. Juli cr. zu besetzen.
Das Auftragsgehalt ist auf
2400 M. pr. anno festgesetzt.
Geeignete Bewerber, welche in
gleicher Stellung bereits thätig
gewesen, wollen sich unter Ein-
reichung der Zeugnisse und des
Lebenslaufes schriftlich an den
Vorstand unserer Anstalt,
Herrn Jacob Freund, Alt-
bäckerstr. 2,
bis zum 15. April cr. wenden.
Breslau, den 1. März 1894.

Der Vorstand der israeli- tischen Krankenverpflegungs- Anstalt. 3051

Eine tücht. jud. Verkäuferin
wird für ein Manufakturwaaren-
geschäft gesucht. Dieselbe muß
der polnischen Sprache mächtig
sein. Offerten unter J. L. 200
postlagernd Pfla. 3311

Landwirthschafterin

für fl. Vorwerk, deutsch u. po-
lisch sprechend, erwünscht. Eintritt
1. April cr. Meldungen an G.
Tschierschke, Groß-Platz-
100. Abschrift der Zeugnisse,
Familienanhang erwünscht. 3217

Ein flotter Expedient

der polnischen Sprache mächtig,
zum Eintritt pr. 1. April c. c.
gesucht. 3277

H. Cassmann,

Eisenhandl. na. Gletwitz.

Ein Bekehrer findet v. 1. April
Stellung. Hermann Wolff, A. Go-
slinski Nachf. 3280

Ein älteres, zuverlässiges, evan-
gelisches 3263

Kindermädchen

wird zum 1. April d. Js. zu
mieten gesucht im Pfarrhaus,
Paulikirchstr. 7, II

Eine tüchtige Verkäuferin

und einen jungen Mann
branchenfremd und der polnischen
Sprache mächtig sucht Valentin
Russak, Gutz. u. Schirmg. Bölen

Einen Lehrling,

mos. mit guter Schulbildung fürs
Zuch-, Leber- und Zellgeschäft
sucht Jacob Müller, Ötrowo.

Stellen-Gesuche.

Ein seit 2 1/2 Jahren in selbst.
Stellung befindl. erfahrener Buch-
halter der Holz- u. Baubranche
sucht vom 1. April oder später
anderweitig ähnliche Stellung.
Gefl. Offert. erbeten u. A. W.
200 an d. Exp. d. Bl. 3230

Ein geb. junges Mädchen, aus
best. Familie, sucht zum 1. April
Stell. in einem Comptoir als
Buchhalterin, Correspond. u. Off.
erb. unter M. M. 101 Exp. d. Bl.

Als Stütze der Hausfrau

suche ich für meine 19 Jahre alte
Tochter, ev., aus anständiger Fa-
milie, häuslich u. wirtschaftlich
erzogen, mit der Schneiderei ver-
traut, in einem weiteren Hause
Stellung. Es wird weniger auf
hohes Gehalt, als auf gute Be-
handlung gesehen. Offerten er-
beten unter E. 100 postlagernd
Neustadt a. Warthe. 3313

Wirthinnen, Stubenmädchen,
Ammen, Stütze der Hausfrau
empfiehlt Frau Pletz, Rogauer.

Israel. Erzieherin,

die bereits mit Erfolg unterrichtet
hat, sucht Stellung p. 1. April
oder später. Gefl. Off. postlag.
Straßburga Welter. u. M. 500.

Ein jud. junges Mädchen

sucht zur Stütze der Hausfrau
Stellung p. 1. April. Zu erst.
Wasserstraße 25, 2 Tr. rechts.

Wirthin,

perfekt im Kochen, sucht vom
1. April selbständige Stellung.
Adr. A. B. 73 a. d. Exp. d. Bl.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 9. März. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen den ehemaligen Buchhalter Alois Turobin und den Maler und früheren Wirtschaftsinспектор Valentin Przewozniak wegen versuchten Diebstahls verhandelt. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in der Nacht zum 31. Januar d. J. gemeinschaftlich versucht zu haben, in das Comptoir der Firma Herz in der Judenstraße hier selbst gewaltsam einzudringen, um dort zu stehlen. Der zweite Angeklagte giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Am 31. Januar früh sei er mit Turobin, der mit ihm bekannt war, in einer Schänke zusammengetroffen. Turobin unterhielt sich mit ihm über verschiedene Sachen, bis er ihn zuletzt fragte, ob er — Przewozniak — schwelgen könne. Auf seine bejahende Antwort hätte ihn Turobin ersucht, einen tüchtigen Schlosser zu besorgen, sie würden dann in der Reinkes'schen Schänke in der Breslaustraße das Weitere besprechen. Er — Przewozniak — sei darauf weggegangen. Auf der St. Martinstraße sei er dem Schmied Kommerente begegnet. Er habe Kommerente gebeten, mit zu Turobin zu kommen, er hätte mit ihm etwas zu besprechen. Sie seien nun zu Reinkes gegangen, wo sich nach kurzer Zeit auch Turobin eingefunden hätte. Turobin habe nun seinen Plan mitgetheilt. Er sei früher bei Herz Buchhalter gewesen und dort sei etwas zu verdienen. Sie würden sich am Abend im Lagerraum des Geschäfts einschließen lassen und dann in der Nacht die Comptoirthüre und den in dem Comptoir befindlichen Gelbschrank erbrechen. Nach seiner Meinung müßten in dem Gelbschrank 90—100 000 Mk. enthalten sein. Turobin habe darauf eine Zeichnung der Lokaltitäten des Herz'schen Geschäftes angefertigt und die Beiden aufgefordert, gegen Abend wieder in der Schänke zusammenzutreffen. Vorher habe Turobin noch auf ein Blatt Papier ein Kreuz ausgemalt und alle drei hätten nun ihre Hände auf das Kreuz legen und schwören müssen, daß sie einander nicht verrathen würden. Als hier treffen die Angaben des Przewozniak vollständig zu, wir lassen aber jetzt die Auslage des Zeugen Kommerente folgen, weil dieselbe genauer ist und mehr der Wahrheit entspricht. Kommerente hat sich nämlich nur zum Schein verpflichtet, daß er sich bei dem Diebstahl betheiligen werde. Kommerente giebt also an, daß sie sich alle drei Abends gegen 8 Uhr wieder bei Reinkes zusammengefunden hätten, von dort seien sie in eine andere Kneipe und dann erst nach der Judenstraße gegangen. Als sie sich am Vormittag nach der Verabredung getrennt hätten, sei er sofort in das Herz'sche Comptoir gegangen und habe dort davon Mitteilung gemacht. Hierüber gab der Disponent Schachmann dem Gerichtshofe Auskunft. Schachmann erklärte, daß Kommerente Mittags in das Comptoir gekommen sei mit der Meldung, es würde Nacht eingebrochen werden. Er sei sofort mit Kommerente zum Revier-Kommissarius gegangen, der ihn aber ausgelacht und den Kommerente nach Hause geschickt habe. Er sei aber trotzdem mit Kommerente zu dem Kriminal-Kommissarius Schulz gegangen, der sich mit einem Kriminal-Schutzmann bei Herz Nachts eingeschlossen hätte, um die Diebe bei der Arbeit zu überraschen und einzufangen. Als Turobin mit seinen Genossen gegen 10 Uhr Abend bei dem Herz'schen Geschäftslokale anlangten, begaben sie sich durch den Hauflur nach dem ersten Stockwerk, wo sich die Comptoirräumlichkeiten befanden. Przewozniak trat dann auf die Straße, um Wache zu halten. Die beiden anderen versuchten nun ein Schloß abzuseilen, sie wurden aber in ihrer Arbeit durch ein Geräusch gestört und entfernten sich. Przewozniak hatte sich schon vorher entfernt. Als sie nach einiger Zeit wieder zurückkehrten, wurde Turobin verhaftet. Schachmann befundet, daß Turobin etwa im Jahre 1885 anderthalb Jahre Buchhalter bei Herz gewesen sei. Es sei richtig, daß sich in früheren Jahren am letzten Tage jeden Monats gegen 100 000 Mk. im Gelbschrank befunden hätten, dies komme aber nicht mehr vor, seitdem die Firma ein Giro-Konto bei der Bank habe. Immerhin wären den Dieben mehrere Tausend Mk. in die Hände gefallen, wenn der Diebstahl geglückt wäre. Der bisher noch nicht bestrafte Turobin befreit die ganze Sache. Er wisse von gar nichts. Vergeltens forderte ihn der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Raemisch, auf, der Wahrheit die Ehre zu geben, die Strafe würde dann

vielleicht milder ausfallen, der Angeklagte blieb dabei, daß er sich weder verabredet hätte zu stehlen, noch daß er mit Przewozniak und Kommerente zu Herz gegangen sei, um dort zu stehlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Turobin 1½ Jahre Zuchthaus und gegen Przewozniak ein Jahr Gefängnis, der Verteidiger des Przewozniak plaidirte für Freisprechung. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten Turobin mildernde Umstände nicht zu. Turobin wurde zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Przewozniak zu einem Jahre Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. Der Antrag des Verteidigers des Przewozniak, diesen vorläufig aus der Haft zu entlassen, wurde vom Gerichtshofe nach dem Antrage des Staatsanwalts abgelehnt.

O. M. Berlin, 9. März. Ein recht erbaulicher Rechtsstreit, der lediglich aus Rangstreitigkeiten entstanden war, wurde am 7. d. M. vor dem Oberverwaltungsgericht zu Ende geführt. Der Bürgermeister Sandmann aus Mogilno hatte beim Regierungs-Präsidenten in Bromberg Beschwerde geführt, daß der Vorsitzende des Kreisaußschusses ihm einen „Auftrag“ erteilt habe. Der Herr Bürgermeister wurde jedoch mit seiner Beschwerde abgewiesen, weil nach einem Ministerialerlaß vom 8. Februar 1893 dem Landrath auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung auch den Städten des Kreises gegenüber ein Aufsichtsrecht zustehe; mithin sei er auch berechtigt, als Vorsitzender des Kreisaußschusses dem Magistrat „Aufträge“ zu erteilen. Im amtlichen Schriftwechsel sei daher eine Form zu wählen, wie sie eine vorgelegte Behörde verlangen kann. — Bald nach der verhängnisvollen Stunde. Der Kreisaußschuß fordert den Magistrat auf, einen Bericht über ein Unterstufungsgesuch zu erstatten. Der Magistrat antwortet zwar, jedoch so, daß er auf die Form der vorgelegten Behörde gegenüber keine Rücksicht nimmt und das Schreiben des Kreisaußschusses „unrichtig“ mit der ergebenden Mitteilung... zurücksendet. Der Regierungspräsident, dem von diesem Ereignis ungekündet Bericht erstattet wird, setzt gegen den Bürgermeister 20 Mark Strafe fest. Die Beschwerde des Bürgermeisters beim Oberpräsidenten wurde als unbegründet abgewiesen. Nun beschritt der Bürgermeister den Klageweg beim Oberverwaltungsgericht. Es wurde geltend gemacht, daß in Wirklichkeit Magistrat und Kreisaußschuß koordiniert seien. Daher habe der Magistrat des Prinzips wegen beschlossen, den Kreisaußschuß nicht als vorgelegte Behörde anzusehen. Daher müßten eben auch alle Mitglieder des Magistrats bestraft werden. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Vorentscheidung nicht für einwandfrei, hob sie auf und sprach den Bürgermeister von Strafe und Kosten frei.

Vermischtes.

† Ueber die Orchideen veröffentlicht im jüngsten Heft von „Nord und Süd“ Professor Ferdinand Cohn in Breslau eine sehr interessante Abhandlung. Wir entnehmen derselben Folgendes: Seit den dreißigsten Jahren unseres Jahrhunderts begannen die mit großen Kapitalen arbeitenden englischen, später auch die belgischen Handelsgärtner, besondere kostspielige Expeditionen auszurüsten, um die Urwälder der alten und neuen Welt nach Orchideen abzusuchen und diese nach Europa zu senden. Mancher von den Sammlern büßte dabei Gesundheit oder Leben ein in den fieberhaften Dschungeln Indiens oder in den verpesteten Sumpfwäldern Brasiliens; aber durch ihre Bemühungen füllten sich die Gewächshäuser mit den schönsten exotischen Orchideen. Freilich, von den Tausenden der Knollen, die von den Witterhämmern losgerissen, aus ihrer sonnigen Heimath in die kühle, schwärzliche Nebelatmosphäre Englands oder Belgien verlegt wurden, gingen die allermeisten nach kurzer Zeit wieder zu Grunde; denn die Gärtner, damals noch wenig vertraut mit den Lebensbedingungen dieser Pflanzen, glaubten ihnen ihr Haus nicht heiß und nicht feucht genug machen zu können; erst seit etwa dreißig Jahren haben sie gelernt, die Behandlung den verschiedenen Bedürfnissen der verschiedenen Arten anzupassen, von denen die meisten eine Ruhezeit bedürfen, während deren sie trockener und kühler stehen müssen, einige, die in den Hochgebirgen der Anden zu Haus sind,

an ein gemäßigtes Klima gewöhnt sind und selbst Schnee und Frost ertragen. Man erlegte den Baumorchideen den Stamm, an den ihre Luftwurzeln sich anklammern, durch frei aufgehängte Korfküde oder durchbrochene Körbchen, aus deren Spalten sich ihre Blütenstängel in elegantem Bogen abwärts neigen; seitdem gedeheten und blühen die Orchideen der Tropen in unserm Norden ebenso schön und ebenso reichlich wie unter dem Äquator. Die Zahl der in den Gewächshäusern Europas in Kultur befindlichen Arten wird gegenwärtig auf 2000 geschätzt; in den botanischen Gärten von Kiew und Petersburg werden 1500, in dem von Berlin über 1000 Arten kultiviert. Anfangs freilich waren es nur sehr wenige Reichbegüterte, die obersten Zehntausend, die sich den Luxus eines eigenen Orchideenhauses gönnten konnten; denn es mußten oft für eine einzige Art, bei deren Einsammeln vielleicht das Leben eines Forschers zum Opfer gefallen, von Hunderten nach Europa geschickter Knollen vielleicht nur einige wenige am Leben geblieben waren, ungeheure Preise gezahlt werden. In Deutschland galt bis in die sechziger Jahre das reiche Hamburg als das Eldorado der Orchideen; in Berlin war die Villa Reichenheim im Thiergarten durch Jahrzehnte berühmt wegen ihres Orchideenhauses; in Oesterreich war es wohl zuerst Graf Thun, der in seinem herrlichen Berggarten zu Teufchen an der Elbe im Jahre 1841 bereits 46, 1847 dagegen schon 500 ausländische Orchideen züchtete. Aber es ist noch nicht viel über ein Jahrzehnt, daß der zuerst von englischen Handelsgärtnern gefasste Gedanke, Orchideen für die Million (Orchids for the million) heranzuziehen, der verwirklichung nahegebracht worden ist. Auch in Deutschland ist es bereits, Dank der Intelligenz unserer Gärtner, dahin gekommen, daß die Orchideen als vornehmster Schmuck bei festlicher, wie bei trauriger Veranlassung geradezu populär geworden sind. Der größte Orchideenluxus wird gegenwärtig wohl in Nordamerika getrieben, wo für eine tabellose Cattleys, die eine einzige Nacht an der Nase einer Dame, im Knopfloch eines Gentleman prangen soll, 20 bis 25 Mark gezahlt werden. Besonders beliebt sind dort die Orchideen für Brautbouquets, die bis zu 400 Mark kosten; eine gewisse Berühmtheit erlangte der aus Orchideen und Orangeblüthen bestehende Strauß, den die Tochter des reichen William Astor in Newyork an ihrem Hochzeitstage trug, und der mit 1600 Mark bezahlt wurde. Dank dieser allgemeinen Verbreitung der Orchideenkultur, die von Jahr zu Jahr immer weitere Ausdehnung gewinnt, entstehen wir jetzt in den Schaufenstern unserer Blumenhandlungen, ganz besonders aber in den großen Gartenausstellungen einen Anblick, wie ihn die Natur selbst in den am meisten begünstigten Gegenden nicht zu bieten vermag. Denn alle Reifenden beklagen, daß der tropische Urwald zwar eine unbeschreibliche Leppigkeit des Baubwerks, aber nur wenig Blumen zeigt. Alfred Wallace, dem wir die lebendigsten Schilderungen von der Thier- und Pflanzenwelt der Tropen verdanken, berichtet, „auffallend schöne Blumen seien dort so selten, daß Wochen, ja sogar Monate vergehen können, ehe man eine blühende Pflanze findet, die wirklich Bewunderung verdient; eine blühende Wiese bei uns dahel sei farbenreicher, als jede tropische Landschaft.“ Der Botanische Garten von Wittenburg auf Java, der unter der wissenschaftlichen Leitung eines der ersten Pflanzenforscher der Gegenwart, Melchior Treub, alle Schätze der tropischen Flora vereinigt, besitzt auch eine besondere Abtheilung der Orchideen, wo gegen zweitausend Arten im Freien gedeihen. Aber jeder Reisende, der mit der Erwartung eines außerordentlich prächtigen Bildes dorthin kommt, fühlt sich enttäuscht; denn da die tropischen Orchideen in den verschiedensten Zeiten des Jahres blühen, so findet der Besucher an einem bestimmten Tage immer nur wenige in Blüthe, und die meisten kann man nach dem Urtheil eines der neuesten wissenschaftlichen Reisenden „mit dem besten Willen nicht anders, als höchstens hübsch oder zierlich nennen, und muß sich geteiben, daß unsere einheimischen Orchideen den Vergleich mit der überwiegenden Mehrzahl aushalten.“

† Eine chinesische Bibliothek. Aus Paris wird berichtet: Am 19. und 20. März findet im Hotel Drouot die Versteigerung der chinesischen Bibliothek statt, welche das verstorbenen Instituts-Mitglied Marquis d'Hervey de Saint-Denis hinterlassen. Sie ist größtentheils zusammengekauft aus Werken und Texten, die aus der Hinterlassenschaft von Herrn Stanislas

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[58. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Und,“ rief sie, „Deine Blicke werden den Sonnenchein in meine Einsamkeit bringen, und wenn ich dann wieder zurückkehre in diese trübselige Welt, dann werde ich die innere Kraft wiedergewonnen haben, über sie zu lachen und sie zu verachten, und keine Thräne soll ihr Geflüster wieder in meine Augen locken. Und sogleich, heute noch, will ich fort. Sogleich will ich zum Intendanten fahren und meinen Urlaub erbitten, und, nicht wahr, Du begleitest mich, um mir ein verborgenes Asyl zu suchen, das mir,“ sagte sie, heiter lachend, „eine Brunnenkur im Winter ersetzen soll.“

„Ich stehe heute ganz zu Deiner Verfügung,“ sagte der Kammerherr, „und werde in einer Stunde wiederkommen, Dich abzuholen.“

Maritana fuhr sogleich zum Intendanten und erlangte ohne Mühe ihren Urlaub.

Der Kammerherr begleitete sie dann nach einem der nächstgelegenen Vororte, und schnell war eine freundliche möblierte Wohnung gefunden.

Mit fast ängstlicher Hast ordnete sie, nachdem die Miethe abgeschlossen war, ihren Koffer, in welchem sie nur die notwendigsten Gegenstände mitnahm, und bezog noch denselben Abend ihr Asyl, wie sie es scherzend nannte, obwohl Rosina zu dieser plötzlichen Abreise den Kopf schüttelte.

Der Kammerherr blieb bis zum letzten Zuge, der nach der Residenz zurückfuhr, bei ihr, und sie war so glücklich, so ausgelassen fröhlich, wie sie seit langer Zeit nicht gewesen war. Zuweilen schien es, als ob sie ihm etwas sagen wolle. Ihre Natur scheute alle Dunkelheit, und fast drängte es sie, ihm ihre Begegnung mit Georg Atkins mitzutheilen. Aber wenn er sie dann fragte, ob sie irgend etwas bedrückte, so schüttelte sie lachend den Kopf. Alle Wolken, die über dem reinen Himmel ihres Lebens hingezogen waren, sollten für immer verschweicht sein. Atkins war ja nicht wiedergekommen und hatte keinen Versuch gemacht, sich ihr zu nähern. Warum sollte sie von einem so unbedeutenden Vorfall sprechen, der

ja vielleicht ihn beunruhigen und gar peinliche Folgen haben könne.

So kehrte denn der Kammerherr, höchst zufrieden mit dem Gange der Dinge, nach seiner Wohnung zurück. Alles schien ja seinen Plänen und Hoffnungen entsprechend sich zu entwickeln, die Entscheidung über seine Zukunft stand nahe bevor, er zweifelte nicht, daß Maritana, wenn einmal die vollendete Thatsache nicht mehr zu verbergen wäre, sich mit derselben versöhnen würde.

An demselben Abend trat Kiesel im einfachen bürgerlichen Anzug zu Georg Atkins ein, der mit seinen Korrespondenzen beschäftigt, am Schreibtisch saß.

„Nun,“ fragte dieser, „was bringst Du, Du siehst ja aus, als ob Du etwas Besonderes zu melden hättest.“

„So ist es,“ erwiderte Kiesel, „wenigstens etwas Anderes, als alle die Tage her, und da Sie ja ganz genau unterrichtet über Alles sein wollen, was der Kammerherr von Holberg thut, so mag es wohl auch etwas besonderes sein.“

„Nun, was thut er?“ fragte Atkins aufhorchend.

„Er ist mit der Sängerin Maritana nach dem nächsten Vorort hinausgefahren, dort haben sie eine Wohnung gemietet und Fräulein Maritana ist eine Stunde später, von dem Kammerherrn begleitet, mit ihrer Dienerin dort eingezogen. Der Kammerherr ist zurückgekehrt, die Sängerin ist aber dort geblieben.“

Atkins erbleichte und preßte die Lippen aufeinander.

„Das ist immerhin Etwas,“ sagte er dann ziemlich gleichgültig, „Alles interessiert mich, was dieser Kammerherr treibt. Du hast Deine Sache gut gemacht, fahre fort, ihn zu beobachten, jetzt bedarf ich Dich nicht mehr. Du wirst müde sein. Nimm eine Flasche Wein aus unserem Vorrath, Dich zu stärken.“

Kiesel zog sich sehr zufrieden zurück und Atkins flüchte nachdenklich den Kopf in seine Hände.

„Alles stimmt zusammen,“ sagte er, „Mersmann schreibt mir, daß der alte Diener des Barons Holberg, dem er zuweilen begegnet, wenn jener die Post für seinen Herrn holte, und dessen Vertrauen er durch tüchtiges Schelten auf den

Dünkel der Geldleute erworben, ihm ganz freudig erzählt habe, das Fräulein und der Kammerherr, der ein vornehmer und vortrefflicher Herr sei, würden ja nun bald ein Paar werden. Nach der Bemerkung des Justizraths Lohbach sind die Verhältnisse des Barons auf Altenholberg in gänzlicher Weise geordnet; der Augenblick ist da, um jenen hochmüthigen Hofmann, der sich mir in meinen Weg gestellt, auf zwei Punkten zu treffen — nun, er soll meine Macht empfinden. Der Mann, der Maritana mir entfremdet, soll gebrochen werden und vielleicht thue ich ein gutes Werk, wenn ich die draven Beute dort oben in dem alten Schloß davor bewahre, ein Opfer der Pläne dieses Schleichers zu werden!

Er verschloß, wie immer, sorgfältig seine Papiere und zog sich in sein Schlafzimmer zurück.

Dreizehntes Kapitel.

Der Freiherr Rochus war seinem Versprechen gemäß nach Meinhard's Garnisonstadt gefahren. Marianne mußte ihn begleiten und unterwegs theilte er ihr Meinhard's Herzensangelegenheiten mit, wie er dieselbe durch den Better Heinrich erfahren, der so warm für Meinhard gesprochen, daß er in dem Augenblick, in welchem Gott ihm so unerwartet Hilfe in der Noth gesendet, nicht habe widerstehen können, obwohl er eigentlich ganz andere Pläne gehabt habe.

„Das hat er gethan,“ rief Marianne, „o, und ich habe ihn für kalt und auch für stolz und hochmüthig gehalten — wie wehe thut es mir, daß ich ihm Unrecht gethan und ich will es ihm von Herzen abbiten.“

„Das mußt Du thun,“ sagte der Baron, „auch ich habe ihn erst in dieser schweren Zeit als treuen Freund kennen gelernt; sind seine Bemühungen, mir zu helfen, überflüssig geworden, so hat er doch Alles, was er vermochte, aufgebieten, und ist nicht vor unserem Unglück zurückgewichen, wie vor einer ansteckenden Krankheit; er trägt seine brave eble Gesinnung nicht auf den Lippen, aber im Herzen. Ich bin stolz darauf, daß er meinen Namen führt und uns bald noch näher stehen wird, denn auch diesen Wunsch hat unsere Unglückszeit nicht in seinem Herzen erlösen lassen.“

Der alte Herr erschrak über das Wort, das ihm über die

Zulien herrühren, welcher der Vorgänger des Marquis im Collège de France gewesen. Die Sammlung ist kostbar und merkwürdig; sie ist besonders reich an chinesischen oder auf China bezüglichen Werken, die mit Stichen und Zeichnungen geschmückt und meistens in künstlerischer und origineller Weise gebunden sind. Der Katalog wird von der Buchhandlung Veroux 28, Rue Bonaparte, vertheilt.

† In seinem nicht geringen Erstaunen erfuhr unlängst das Britische Museum aus dem Munde der Geschworenen vor Gericht, daß es unwillkürlich schon seit Jahren der Verleumdung schuldig gemacht, wofür ihm denn ein Verweis erteilt und eine Geldbuße von 20 Sh. auferlegt wurde. Die verläumdete Person nennt sich augenblicklich nach ihrer dritten Verheirathung Frau Martin; was sie im übrigen ist und war, scheint schwerer zu sagen, als was sie nicht gewesen. Sie war also Finanzagentin, Journalistin, Hellscherin, studierte Doktorin, Schachpielerin, Zeitungsherausgeberin, hielt Vorlesungen und Reden, verwaltete ein Börsenspekulationsgeschäft, trat für weitestgehenden Rechte der Frauen ein und bewarb sich schließlich um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Natürlich, wer an den Weg baut, hat viele Weiber, und so wurde sie auch in ihrer Vielgestaltigkeit das Ziel vieler Angriffe und Anschuldigungen; ein Theil der letzteren fand sich in zwei Büchern, die sich auf den berühmten Prozeß des New Yorker Fanzelredners Beecher bezogen, theilte: „The Beecher-Tilton Scandal“ und „The Story of Henry Ward Beecher and Theodore a Mrs. Tilton.“ Seit 1874 schloßen diese Bücher ruhig auf den Gestellen des Britisch Museum; kaum drei Leser hatten sie während dieser zwanzig Jahre in ihrem Schummer gestöbert, bis das Argusauge der vielseitigen Frau Martin sie im vorigen Jahre entdeckte und daraufhin eine Klage gegen das Museum anstregte, weil sie die Ausstellung des Buches in einer öffentlichen Bibliothek als eine stehende Verleumdung auffaßte! Und nun, obgleich die Geschworenen zugaben, daß die Behörden bei dem Erwerb der Bücher, von denen das eine Pflichtexemplar, das andere auf dem Wege des Kaufs ans Museum gelangte, von keiner Verleumdung wußten, sondern nur ihre Pflicht zu thun glaubten, indem sie die Literatur über den kulturgeschichtlich wichtigen Prozeß bereicherten, fügten sie doch hinzu, daß sie ihres Amtes nicht mit der gebührenden Sorgfalt und Umsicht gewaltet hätten. Die Geldstrafe ist allerdings eine bloße Formalie; aber der dadurch aufgestellte Verurtheilungsstandpunkt ist für das gesammte Bibliothekwesen in England von der höchsten Bedeutung. Bleibt diese Auffassung gesetzlich bestehen, so wird sich das Museum wohl einen neuen Beamtenstab von etwa hundert Juristen zulegen müssen, um die 40 000 Bände, die alljährlich angeschafft werden, einer eingehenden Untersuchung nach verläumderischem Material zu unterwerfen.

† Elektrischer Nachtsignal-Apparat für Aerzte. In einer Sitzung des Berliner Elektrotechnischen Vereins demonstrierte Herr A. Kölsch seinen elektrischen Nachtsignal-Apparat für Aerzte. Es ist bekannt, daß man, wenn man Nachts einen Arzt rufen will und die Nachtlöde zieht, niemals weiß, ob er zu Hause ist und ob er das Nachtschloß gehört hat. In der Regel dauert es, bis der Arzt sich angekleidet hat und herunterkommt, zehn Minuten, und diese Dauer der Ungewißheit ist für Jemanden, der den Arzt braucht, eine ziemlich lange Zeit. Der von Herrn Kölsch gefertigte Apparat ist geeignet, Abhilfe zu schaffen; er wird an der Wand des Hauses befestigt, neben der Nachtlöde; sobald der Arzt das Klingeln gehört, schaltet er in seiner Stube den Apparat, in welchem eine kleine Glühlampe sich befindet, ein, und es erscheinen auf der Vorderseite des Apparates leuchtende Mattglasseiben die Worte: „ich komme.“ Dr. M. Der Apparat ist schon durch ein kleines Trocken-Element in Betrieb zu setzen.

† Geiteres. Fatale Nothwendigkeit. Autor (dessen Stück vom gesammten Publikum ausgepfiffen wird): „Himmel, jetzt muß ich auch pfeifen — sonst weiß man gleich, daß ich der Autor bin!“ — Vorzüglich. Unteroffizier (im Instruktionbuch lesend): „Dieser Punkt befindet sich hundert Meter über der Abrio. . . . Streckt 'mal das Wort aus und schreibt Adriatisches Meer dafür, sonst meint wieder Einer, das war eine Herrschastsköchin!“ — Aus dem Kaiserhofe. Unteroffizier: „Der Kerl steht da, wie eine runtergekommene Milch-wirtschaft!“ — Verlängerte Festesfreude. „Na, Gretchen! Was hast Du denn Schönes zu Deinem Geburtstag bekommen?“ — „Ach, so viel! Eine große Buppe mit Schlafaugen und ein neues Kleid! und so viel zu essen, so viel Kuchen, daß ich ihn gar nicht aufessen kann!“ — „Da hast Du ja einen sehr schönen Geburtstag.“ — „Ja!“ Sehr schön! Sage mal, wie lange habe ich

denn eigentlich Geburtstag?“ — „Nun, den ganzen Tag, bis Du schlafen gehst.“ — „Na, weißt Du, dann geh' ich gar nicht schlafen!“ — Sehr einfach. Junger Mann (zu einem berühmten Dichter): „Bitte sagen Sie mir doch, wie fängt man es an, ein Dichter zu werden?“ — Dichter: „Sehr einfach! Sie wissen, die meisten Menschen bestiegen einmal in ihrem Leben den Bergafuß. Die nun droben bleiben — das sind die Dichter!“ — Militärische Blumen-sprache. Sergeant (zu einem Rekruten, der sich etwas ungeschickt anstellt): „Kerl, wo habe ich dir schon mal durch'n Nabelöhr gehen sehen?“

Handel und Verkehr.

** Auszug aus dem Verwaltungsberichte der Reichsbank für das Jahr 1893. Der Gesamtumsatz der Reichsbank betrug im Jahre 1893 110 942 348 000 M., gegen das Vorjahr von 104 489 335 000 M. mehr 6 453 013 000 M. Der Bankumsatz berechnet sich im Durchschnitt des Jahres 1893 auf 4,069 Prozent für Wechsel und auf 4,569 Prozent bezw. 5,069 Prozent für Lombard-Darlehen. An Banknoten sind durchschnittlich 984 827 000 M. im Umlauf und mit 85,47 Proz. durch Metall gedeckt gewesen. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 82 363 Millionen M. und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 86 784 Millionen M. betragen. Am Jahresabschluss bestanden die Guthaben der Girokunden auf rund 249 766 000 M. Die Grundstücke hatten Ende des Jahres 1893 einen Buchwerth von 22 945 500 M. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einlösung übernommen 3 347 624 Stück über 5 476 574 932 19 M. Außerdem sind für Rechnung der Girokunden 397 671 Platzwechsel über 911 973 977,88 M. eingezogen. Von den Ende Dezember 1893 im Bestande verbliebenen inländischen Wechseln waren fällig: binnen 15 Tagen 249 151 300 M., binnen 16 bis 30 Tagen 115 894 800 M., binnen 31 bis 60 Tagen 154 651 300 M. und binnen 61 bis 90 Tagen 82 176 400 M., zusammen 601 873 800 M. An Lombard-Darlehen wurden erteilt 1 054 387 590 M. und blieben am Schluss des Jahres 1893 ausstehend 149 156 540 M. Die Wechsel- und Lombard-Anlage hat durchschnittlich 675 530 000 M. betragen. An Zahlungsanweisungen wurden 7259 Stück über 119 461 465,34 M. erteilt. Offene Depots waren Ende 1893 249 410 Stück im Nennwerthe von 2 604 654 800 M. In 3821 verfallenen Effekten-Gattungen niedergelegt. Von den verwahrten Werthpapieren wurden im Laufe des Jahres 94 737 908 79 M. Zinsen und Gewinnanteile für die Deponenten eingezogen. Der Gesamtgewinn hat für das Jahr 1893 betragen 28 832 591,28 Mark. Davon gehen ab: 1) die Verwaltungskosten, 2) die Ausgaben für Anfertigung von Banknoten 3) die an den preussischen Staat zufolge § 6 des Vertrages vom 17./18. Mai 1875 zu leistende Zahlung, 4) die nach den §§ 9 und 10 des Bankgesetzes zu zahlende Notensteuer, 5) uneinziehbare Buchforderungen, 6) nach der Gewinnberechnung zu reserviren, zusammen 11 248 193,96 M. Es bleibt daher ein Reingewinn von 17 584 397,32 M. Davon erhalten: die Anteilseigner 3 1/2 Proz. von 120 000 000 M. gleich 4 200 000 M. und von dem Ueberreste von 13 384 397,32 M., die Reichskasse 8 338 297,99 M., die Anteilseigner 4 846 099,33 M., zusammen 13 384 397,32 M. Dem Gewinn der Anteilseigner von 4 846 099,33 treten hinzu die am Schlusse des Jahres 1892 unvertheilt gebliebenen 1331,80 M., sind zusammen 4 847 431,13 M., wovon auf jeden Anteiltheil der Reichsbank als Rest-Dividende 120,90 M., mithin auf sämtliche 40 000 Anteile 4 836 000 M. entfallen und der Rest von 11 431,13 M. über späteren Berechnung vorbehalten bleibt. Hiernach erhalten die Anteilseigner für das Jahr 1893 auf jeden Anteil von 3000 M. zu der bereits empfangenen Dividende von 105 M. noch 120,90 M. Rest-Dividende, zusammen 225,90 M., mithin einen Ertrag von 7,53 Prozent.

** Nürnberg, 7. März. [Hofenbericht.] Die Preise sind immer mehr wachsend und die Stimmung eine anhaltend flau. Die wenigen Händler, welche am Markte erscheinen, kaufen nur, wenn in guter Waare billig anzukommen ist. Während des letzten Sonnabends wurden ca. 80 Ballen, außer einigen Ballen 92er zu 90 M. ausschließlich bessere Hopfen in der Preisklage von 200 bis 205, 210—220 M. und 1 Ballen Spalter zu 240 M. gehandelt. Ohne jede Preisänderung und bessere Stimmung war die Kauflust am Montag eine etwas regere, da nahezu 100 Ballen den Eigener wechselten, während die Zufuhren ca. zwei Drittel betragen. Die Preise waren: Markthopfen 190—200 M., Alschgründer 187 M., Gallertauer 212—215 M., Wolnzacher 220 M., Spalter 260 M., Württemberger 205—215 M., Badische 219 und 220 M., Ruffen

130 und 135 M. Vom Lande wurden gestern ca. 100 Säcke zu- gefahren, welche nur theilweise zu 170—185 M. anzubringen waren. Außerdem wurden gekauft: Gallertauer zu 215—220 M., Spalter zu 225 M. und Lothringer zu 135 M. Umlauf ca. 50 M. Stimmung und Tendenz des heutigen Marktes sind unverändert matt und gedrückt. Bis jetzt, 10 Uhr, sind nur wenige Ballen gehandelt worden. Markthopfen prima 200—205 M., do. sekunda 185—195 M., tertia 160—170 M., do. Gebirgshopfen 205—215 M., Alschgründer 180 bis 200 M., Wolnzacher-Auer Siegelgut 220—230 M., Mainburger Siegelgut 220—225 M., Gallertauer prima 215—220 M., do. sekunda 195—205 M., Spalter Land 250—265 M., Württemberger prima 215—220 M., do. sekunda 180—195 M., Badische prima 215—220 M., do. sekunda 195—205 M., Pfotener prima 210—220 M., do. mittel 190—200 M., Altmärker 110—125 M., Gaffler prima 200—205 M., do. sekunda 180—190 M., Burgunder 180 bis 200 M., Saazer 265—275 M., Böhmisches Grünhopfen 180—200 M., Moser 75—95 M., Engische 140—150 M., Amerikanische 125—135 M., Ruffen transit 120—180 M. (Hopfen-Kur.)

Landwirthschaftliches.

— Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Nachdem der Anmeldetermin für die Berliner Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche im Juni d. J. im Treptower Park stattfindet, mit dem 28. Februar geschlossen ist, läßt es sich übersehen, daß die Voraussetzungen, welche man in Bezug auf den Umfang der Schau hatte, gerechtfertigt waren. Es wird die Berliner Ausstellung voraussichtlich die größte werden, welche die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft unternommen hat. Ueber 500 Pferde, 1200 Rinder, über 700 Schafe und über 350 Schweine werden zur Stelle sein, außerdem eine große Anzahl von Geflügel, Bienen u. s. w. Der Umfang der Geräte-Ausstellung wird mehr als ein Drittel größer, als auf den bisherigen Ausstellungen; ebenso werden die Erzeugnisse des Ackerbaues und die Hilfsmittel der Landwirthschaft, einschließlich der wissenschaftlichen Darstellungen einen sehr breiten Raum einnehmen.

Versicherungswesen.

„Westa“, Lebensversicherungs-Bank a. G. zu Posen. Die Hauptisfren der provisorischen Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse der Bank im Jahre 1893 liefern den Beweis, daß sich dieselbe dauernd günstig fortentwickelt und finanziell befestigt. Es lagen nämlich der Direktion im Vorjahre 1029 neue Urträge über Mt. 2 100 850 Versicherungssumme zur Beurtheilung vor, auf Grund deren 853 neue Policen mit Mt. 1 682 500 Versicherungskapital ausgestellt wurden. Der Versicherungsbestand hob sich am Jahresabschluss auf 6586 Policen mit Mt. 12 818 873 gegen 6370 Policen und Mt. 12 546 381 Ende 1892, was einen Nettozuwachs von 216 Versicherungen und Mt. 272 492 Versicherungssumme ergiebt. Die Zahl der Todesfälle blieb auch im Rechnungsjahr hinter der Wahrscheinlichkeitsrechnung zurück und belief sich auf 79 Personen mit 144 200 Mt. Kapital. — Die Bilanzkonten weisen in jeder Richtung eine entsprechende Steigerung auf und lassen auf einen ebenso wie im Vorjahre günstigen definitiven Geschäftsabschluss und namhaften Reingewinn schließen. Die auf das Rechnungsjahr entfallenden Einnahmen an Beiträgen, Zinsen u. dergl. sind auf circa Mt. 525 000 gestiegen (ca. Mt. 30 000 mehr als im Vorjahre), während das Vermögen der Gesellschaft eine Vermehrung von circa Mt. 170 000 erfahren hat und am Ende 1893 die Höhe von beinahe Mt. 2 000 000 erreichte.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. März wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Färber Gustav Schaer. Biceselwibel Hermann Engler. Unb. N. W.

Eine Tochter: Schleifer Edmund Torka. Schmied August Grünh. Unb. S. G.

Sterbefälle.

Stanislawa Przybylska 6 Mon. Frau Franziska Richter 28 J.

Kammerer's
Fettseife N^o 1548

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Dörings Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Sippen getreten war und sah einen Augenblick verlegen aus dem Fenster des Coupes hinaus, während Marianne, flüchtig erröthend, die Augen niederschlug.

„Nun,“ sagte der Baron, sich kurz wieder zurückwendend, „da ist mir das so hinausgefahren, obgleich ich versprochen hatte, nicht davon zu sprechen, aber es hat ja nun nichts mehr zu sagen, da Alles sich so gut gewendet und für Dich,“ fügte er lächelnd hinzu, „mag es ja wohl auch kein Geheimniß mehr sein, daß der Vetter Heinrich uns noch näher treten, daß er ganz und gar zu unserer Familie gehören möchte. Ich sollte nicht davon sprechen, um Dir ganz freien Entschluß zu lassen, aber Ihr scheint ja so gute Freunde geworden zu sein — da wird er auch wohl nicht mehr eine so strenge Zurückhaltung beobachtet haben, nicht wahr?“

Marianne erröthete noch tiefer und als der Baron ihre Hand nahm und sie lächelnd ansah, da flüsterte sie leise:

„Er hat mir Worte gesagt, mir Andeutungen gemacht, die ich kaum mißverstehen konnte. Und wie falsch habe ich ihn beurtheilt, wie habe ich in ihm nur den glatten und kalten Hofmann gesehen, den ich keines warmen Gefühls für fähig hielt.“

„Nun,“ rief der alte Herr freudig, „ich sehe schon, es steht Alles gut — o wie dunkel war es noch vor Kurzem um uns her und wie ist mir jetzt so freudig warm ums Herz, auch ich war wohl von falschem Ehrgeiz befangen und suchte das Glück da, wo es vielleicht nicht zu finden ist. Von nun an will ich dankbar sein für Alles, was Gott gegeben und nun soll auch der gute Meinhard glücklich sein, wie er sein Glück versteht.“

Marianne lehnte sich an die Schulter ihres Vaters und küßte dessen Hand und der alte Herr plauderte in heiterster Laune von allen möglichen Zukunftsplänen, denen sie schweigend zuhörte, bis sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatten.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Gasthof gingen Beide, ohne Meinhard von ihrem Aufenthalt zu benachrichtigen, nach dem Hause des Amtsgerichtsraths Müller.

Die Amtsgerichtsräthin empfing den angemeldeten Besuch verlegen und unsicher, sie wußte nicht recht, was sie aus

dieser Erscheinung des als so stolz und hochmüthig bekannten Barons in ihrem Hause machen sollte, aber wagte es auch nicht, denselben einfach abzuweisen, um nicht gegen die Form der Höflichkeit zu verstoßen.

Der Freiherr Rochus hatte den Johanniterorden mit dem weißen achtspeizigen Kreuz auf der Brust angelegt, er sah ungemein würdig und vornehm aus. Die Erscheinung seiner hohen stolzen Gestalt mit dem edel geschnittenen ernsten Gesicht imponirte der wenig in der Welt bekannten Frau und machte sie noch befangener.

Bertha stand zitternd neben ihrer Mutter, sie war von dunkler Röthe übergossen und starrte den Baron ängstlich an. Diese so plötzliche, unerwartete Erscheinung von Meinhard's Vater trat ihr wie ein erschreckendes Räthsel entgegen, dessen Lösung sie angstvoll suchte.

Marianne aber blickte in tiefer Bewegung auf dies so junge, so schöne und doch so schüchtern bescheidene Mädchen hin, ihre Erwartungen waren übertroffen und warm schlug ihr Herz der Erwählten ihres Bruders entgegen.

Der Baron küßte der Amtsgerichtsräthin mit ritterlicher Galanterie die Hand und setzte sich auf ihren Wink an ihre Seite.

„Sie werden vielleicht, meine gnädige Frau,“ sagte er, „meinen Besuch sich erklären können und darum darf ich mir erlauben, ohne Weiteres auf den Gegenstand einzugehen, der mich hierher geführt.“

Er war bewegt und das Bemühen, diese Bewegung zurückzudrängen, gab seinem Gesicht einen strengen Ausdruck. „Mein Sohn,“ fuhr er fort, „liebt Ihr Fräulein Tochter —“

„Das ist,“ fiel die Amtsgerichtsräthin ein, indem sie den Kopf erhob und den Baron mit einem stolzen, fast feindlichen Blick ansah, „ganz ohne mein Wissen und ohne meinen Willen entstanden, ich kann, ganz mit meinem Manne übereinstimmend, kein gesichertes Glück in der Verbindung mit einem Offizier erblicken, noch weniger dann, wenn die Gatten zwei ganz verschiedenen Lebenskreisen angehören.“

Bertha schlug die thränenden Augen nieder.

Der Baron erwiderte:

„In mancher Beziehung mögen Sie Recht haben, gnädige Frau,“ sagte er, „der Soldat ist ja an ein unruhiges Leben gebunden und manchen Wechselfällen des Glücks ausgesetzt, Ihr zweites Bedenken aber vermag ich nicht zu theilen. Jener gesellschaftliche Unterschied besteht nicht zwischen meinem Sohne, einem jungen Offizier ohne persönliches Verdienst, dem seine Geburt einen alten Namen gegeben, auf den ich viel halte und mit Recht stolz bin und Ihrer Fräulein Tochter, deren Vater dem Könige und dem Lande mit Ehre und Auszeichnung dient. Jetzt, nachdem ich Ihre Tochter gesehen, begreife ich, daß mein Sohn sie liebt und lieben muß und nachdem ich die Ehre hatte Sie, gnädige Frau, kennen zu lernen, bin ich gewiß, daß alle Gaben der Natur, mit denen Ihre Tochter so reich ausgestattet ist, durch eine musterhafte Erziehung so ausgebildet sind, daß Fräulein Bertha unter allen Damen, und trügen sie die vornehmsten Namen und Titel, ihren Platz behaupten und vielleicht die meisten von ihnen übertreffen wird.“

Bertha schlug mit einem glücklichen, dankbaren Blick die Augen auf.

Die Amtsgerichtsräthin sah den Baron groß an, sie mochte bei ihm eine stolze Zurückweisung der Wahl seines Sohnes vermuthet haben, das Compliment, das der alte Herr ihr sagte, verhehlte seinen Eindruck nicht und ein flüchtiges Lächeln spielte um ihre Lippen.

„In der That Herr Baron,“ sagte sie, „ich habe meine Mutterpflicht nach besten Kräften erfüllt und hoffe, daß an der Erziehung Berthas nichts versäumt ist, wenn sie auch die Formen der vornehmen Welt nicht so beherrscht, als die Damen Ihres Standes.“

„Nun,“ sagte der Baron, „ich habe meinen Sohn, das kann ich versichern, zu einem braven ehrenhaften Menschen erzogen und wenn die beiden Kinder sich lieben, so begreife ich nicht, warum Sie ihrem Glück entgegentreten.“

Marianne sprang auf und küßte die Hand der Amtsgerichtsräthin.

(Fortsetzung folgt.)

Verkäufe * Verpachtungen

Die Grundstücksantheile Suden-
straße 17/18 sind z. verl. Näh.
Auskunft Brönnelplatz 7, I, bei
Elkeles. 3075

Bauplätze

Vorort Zerst. i. unmittelb. Nähe
von Posen u. Centralbahnhof in
belebter Gegend, circa 1000 bis
2700 qm Fläche f. preiswerth unt.
günstigen Bedingungen i. Einzeln
od. i. Ganzen zu verkaufen. Näh.
Posen 3, Thiergartenstr. 7, p.

Biehlieferungs- Geschäft.

Schleifische Zugochsen im Alter
von 4-5 Jahren, 12-14 Str.
schwer, in bester Qualität, stehen
bei vorheriger Anmeldung in ge-
nüglicher Auswahl zu jeder Zeit
zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Radlewe b. Herrnsdorf
i. Schl., Bahnstation.

Kauf * Tausch * Pacht- Mieths-Gesuche

Kaufgesuch!

Ausgeprochenes Rübengut
1000-1500 Morgen suche ich
sofort zu kaufen. 3113
Gefl. Offerten unter S. N. 15
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik
Falkstätt (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I,
gegenüber der Post. 11556
Offerten in Buch- und
Deckrohr erbittet
Paul Fürstenau, Posen,
Viktoriastr. Nr. 9. 3120

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschlammung u. Krachen im Halse
empfehle ich den vorzügl. bewährte
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 2363
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Weiche
Zahnbürsten
von Biegenhaar empfiehlt
Rud. Braun,
2475 Neuestraße 5.

Künstliche Augen,
von den natürlichen nicht zu
unterscheiden, ohne Operation des
kranken Auges zu benutzen. Liefert
J. Blietz, Colberg.

Echte frische
Sprott, 2/3, Riffen
fette, Postcollo
ca. 600 St.
3 M., 1/2 R. 1 1/2 M., größte ca.
250-350 St. 4-5 M., 1/2 R.
2 1/2 M. Büchlinge, R. ca. 40 St.
1 1/2-2 M. 1/2 R. Sprott und
1/2 R. Büchl. 2 1/2 M. 12293
Neuer Caviar extraff.
Hr. Caviar perltig
Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M.
Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M.
Alal in Gelse, Pfd. 6 M., 1/2 R.
3,50 M. Gelseheringe, Pfd. 3 M.,
1/2 R. 1,80 Markt. Bratheringe,
Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottenfen (Holt.)

Dom. Solacz liefert gute
Daberische Speisefartoffeln
frei Haus und werden Be-
stellungen im Compt. Frie-
drichstraße Nr. 14 erbeten.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit
durch blosses Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Apotheker Radlauer-
schen Hühneraugenmittel sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton
60 Pf. Depot in Posen in der 1873
Rothen Apotheke, Markt 37.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Gegründet 1848.

Die neuen Kurse der höheren Handelsschule, deren Reisezeugnisse zum einjährig-
freiwilligen Militärdienste berechtigen, beginnen am 2. April d. J. — Prospekt und jede
nähere Auskunft ertheilt
Chemnitz, im Januar 1894.

Direktor C. Alschweig.

LABORATORIUM PASTEUR in STUTTGART

Unter Aufsicht des Königl. Württemberg, Medizinalkol-
legiums, thierärztl. Abtheilung.

Die unstreitbaren Wohlthaten, welche in anderen Ländern, wie Oesterreich-Ungarn
(1892 ca. 900,000 Impfungen ausgeführt) Frankreich, Spanien, etc. die
PASTEUR'SCHEN SCHUTZ-IMPFUNGEN GEGEN DEN MILZBRAND DER THIERE
(Schafe, Rinder, Pferde, etc.)

UND GEGEN DEN ROTLAUF DER SCHWEINE
erwiesen haben, waren die Veranlassung auch für Deutschland und zwar in Stuttgart ein Laboratorium zu
errichten, behufs Herstellung der Pasteur'schen Lymphe unter fachmännischer Leitung. Die Pasteur'sche
Lymphe kann daher stets in frischem Zustande zu massigen Preisen bezogen werden durch das
LABORATORIUM PASTEUR, Stuttgart, Kanzleistrasse, 22,
welches Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst zusendet.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1 1/2 Kilo) Mk. 2,40. 1770

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Nächste Ziehung.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta Victoria.

Vaterländischer Frauenhülfs-Verein vom rothen Kreuz in Hamburg.

Eine weitere Serie der dem Verein Allerrh. ge-
nehmigten Lotterie ist durch die unterzeichnete General-
Agentur zur Ausgabe gelangt und werden die Loose
à 3 Mark, auch des edlen Zweckes halber, zur gütigen
Abnahme empfohlen.

6023 Gewinne im Gesamtwert von 170 000 M.



Ohne Loos — kein Gewinn!

Günstige
Gewinn-
Chance.

Gewinn-Plan:

1 von	50 000 =	50 000
1 „	20 000 =	20 000
1 „	15 000 =	15 000
1 „	10 000 =	10 000
1 „	5 000 =	5 000
1 „	3 000 =	3 000
2 „	je 2 000 =	4 000
5 „	1 000 =	5 000
160 „	50 =	8 000
5850 „	500-5 M. =	50 000

Zur Ausgabe gelangen 120 000 Loose, somit auf 20 Loose
bereits ein Treffer. 2387

Loose à 3 Mark, für Porto und Gewinnliste 30 Pfg., zu beziehen durch:
Bankgeschäft in Berlin, Schlossplatz 7, und in Hamburg,
Nürnberg, München und Schwerin.

Obige Loose sind hier zu haben bei:

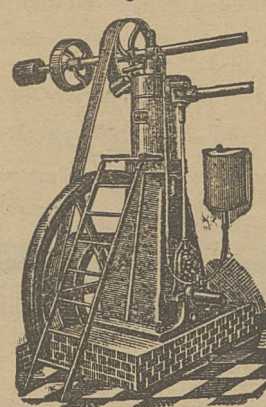
Jul. Hartwig Jessel. M. Kajkowski, Petriplatz 1. M. Bendix, Wasserstr. 7.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten
im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach J. Spiel's Patenten.

Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für elektr. Lichtanlagen,
für das Kleingewerbe,
für jeden Mittel- und länd-
lichen Betrieb,
für Boote

empfehlen wir Petroleum-Motoren
von bezw. 1/4-25 Pferdekraft,
ferner:

complete Holz- und Stahl-
boote für Sportzwecke, Personen,
Güter u. s. w.

Pumpen mit Petroleum-
Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantieren bei jeder Lieferung für
reichtliche und vorzügliche Leistungen.

Prospekte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Neeller Ausverkauf.

Um schnellst zu räumen verkaufe ich die noch
vorhandenen Bestände meines Möbellagers zu jedem
Preis. 2912

W. Szkaradkiewicz Wwe.,

Posen, Wilhelmstr. 20.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Seamen.
Prospekte durch die Direktion. 1459

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc.
Hildburghausen. Bauwerk & Bahnmelder etc.
Hon. 75 Mk. Vorunt. frel. Rathke, Dir.

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau.

Locomobilen mit ausziehbarer Röhrensystem von 4 bis
200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste
und leistungsfähigste Motoren für Land-
wirtschaft, Gross- und Klein-Industrie.

Aug. Denizot,

Posen 3. — St. Lazarus

empfiehlt

Obstbäume und Obststräucher
als hochstämmig, pyramidal, Spalter etc.

Bierbäume u. Biersträucher. Alleeabäume.

Niedrige und hochstämm. Rosen in den neuesten und
schönsten Sorten. 2492

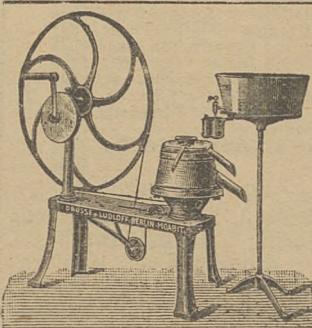
Coniferen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen.

Tranerbäume u. Coniferen

zur Bepflanzung der Gräber.

Hecken- und Gehölzpflanzen etc. etc.

Preis Verzeichnisse gratis und franko.



Beste und einfachste geräuschlose

Milch-Sandcentrifuge
von Drösse & Ludloff. Dieselbe
trennt die frisch gemolkene Milch
sofort in süße Rahm- und
Magermilch und
Rahm. Leichtester und ruhigster
Gang, geringste Abnutzung; be-
deutend größerer Gewinn an Butter
gegenüber dem Sattenverfahren.
Die Centrifugen sind stets auf Lager
und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16.

1242

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen

jeder Art und Grösse,

Bau elektrischer Centralen

für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.

Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und
elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis.

2370

Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Cigaretten „Elephant“ Nr. 14
nur noch mit
Blandruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus
billigen Preise von 10 Pfennig per Packchen zu 15 Stück ist
allgemeiner Beachtung werth. 1469

Nur echt mit unserer Schutzmarke.

Compagnie Laferme

Dresden.

Bank-Commandite

Simon, Katz & Co.

Commanditirt von J. Loewenherz, Berlin. 2781

Berlin NW., Mittelstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Bankcomma Börse“.

Coulanteste Ausführung von

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften!

Kostenfreie Controlé verlosbarer Effecten und Coupons-Einlösung!

Unentgeltliche, zuverlässige Inform. jed. Art.

Teleph.-Amt I. No. 2065.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die
durch frühzeitige Beratungen sich lei-
bend fühlen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herz-Klopfen,
Angstgefühl und Verdauungsbeschwer-
den leidet, seine aufrichtige Belehrung
hilft jährlich Tausenden zur Gesund-
heit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Brief-
marken) zu beziehen von Dr. L. Ernst.
Homburg, Wien, Glacelstr. 6.
Wird in Convert verschlossen übersandt.

Hoffmann-

Pianos
neueinst., Eisenbau, mit größt.
Tonfülle, in schwarz od. Kupp.,
Hof- u. Fabrikstr. 101. 101. 20
ohne Preis, nach auswärts frt.,
Probe (Referenzen u. Katalog gratis)
Berlin, Jerusalemstr. 14.

Specialität:

Cheviots u. Kammgarne

versendet direct an die

Privatkundschaft

Für

Solidität

aller

Stoffe wird

Garantie ge-

leistet.

Anerkannt

billigste und beste

Bezugsquelle

direct vom Fabrikplatz.

Rheinische Tuch-Niederlage

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung (Fortsetzung)

vom 9. März, 9 Uhr Abends.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Zunächst soll die Abstimmung über die zum Ersatz des Abis Jos. Falte" oesforderte 1. Rate (1 200 000 M.) wiederholt werden. Auf Antrag Möller (nl.) wird dieser Gegenstand abgelehnt.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzesentwurfs über Aufhebung des Identitätsnachweises.

Zu Ziffer 1 (Ertheilung von Einfuhrscheinen, die berechneten innerhalb 6 Monaten nach der Ausfuhr von Weizen, Roggen und Hafer sowie Hülsenfrüchten eine entsprechende Menge wieder freizuführen) beantragt

Abg. Graf Mirbach, daß zur Verhütung der Spekulation Zollkredite, welche bei der Aufnahme der betr. Getreidearten in die zum Abfuhr ins Ausland oder Zollinland bestimmten Lager gewährt werden, bei der Ausfuhr in das Zollinland zurück zu erhalten sind zusätzlich einer Zinsvergütung.

Schafkötter Graf Posadowsky erklärt sich außer Stande, schon eine Erklärung über den Antrag abgeben zu können.

v. Buttkamer-Plauth bekämpft den Antrag als unnötige Verpackung des Gesetzes.

Abg. Dr. Bachem (Str.) befürwortet einen Antrag der die Ausdehnung des Gesetzes auf Raps und Rübsaat verlangt und ferner dem Bundesrath die Befugnis ertheilt, falls die Ausfuhr der betr. Waaren in einem Rechnungsjahr größer war als die Einfuhr, zeitweilig die Verwendung der Einfuhrscheine zur Begleichung anderer Zollgüter außer Kraft zu setzen.

Schafkötter Graf Posadowsky erklärt sich im Prinzip mit dem Antrag einverstanden.

Abg. Mörike (Wilsb.) bezeichnet es als irrig, daß von der Annahme des Gesetzes die Mälzereien besondere Vortheile haben würden.

Abg. Richter (Str. Vereinig.) plädiert für einen Antrag, der die Vergünstigung der Transiläger auf alle Getreidearten u. s. w. (§ 9 des Zolltarifgesetzes) ausdehnen will.

Abg. Barth (Str. Vereinig.) erklärt den Antrag Bachem für redaktionell sehr unglücklich gefaßt. Er sei indeß auch mit dem Prinzip nicht einverstanden.

Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.) bittet zunächst den Antrag Bachem anzunehmen, damit ein Einverständnis des Reichstags erzielt werde. Es gelte vor allem, die Staatskasse vor Schädigungen zu bewahren.

Abg. Camp (Rp.) beantragt, die Umlaufszeit der Einfuhrscheine auf 4 Monate zu beschränken. Sonst würde mit den Einfuhrscheinen großer Unfug getrieben werden.

Abg. Humann (Str.) beantragt eine regionale Begrenzung der Aufhebung des Identitätsnachweises auf einen Umkreis von 200 Kilometern der Zollabfertigungsstelle, bei der die Ausfuhr erfolgt.

Eingegangen ist ferner ein Antrag v. Buttkamer-Plauth, welcher den Reichsanwalt erfordert, die Vereitigung der Transiläger herbeizuführen, soweit sie nur spekulativen Zwecken dienen.

Finanzminister Miquel erkennt die Berechtigung der Transiläger an, indeß müsse behauptet werden, daß dabei mit Reichsgeld spekuliert werde. Im Bundesrath schwebten darüber Erwägungen. Er könne nur raten, vorläufig alle Anträge zurückzuziehen und sich die Sache bis zur dritten Lesung zu überlegen.

Führ. v. Stumm (Rp.) stimmt dem Antrag Bachem zu, bekämpft aber den Antrag Humann.

Graf Mirbach zieht seinen Antrag zurück. — Die Diskussion über Absatz I. wird geschlossen.

Der Antrag Bachem ad 1 (Ausdehnung auf Raps und Rübsaat) sowie ad 2 (Verwendung der Einfuhrscheine als Zollgeld) wird angenommen, dazu der Antrag Camp, ebenso der Antrag Richter betr. die Transiläger. Der Antrag Humann dagegen wird abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wurde mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

Führ. v. Stumm (Rp.) beantragt als Termin des Inkrafttretens den 1. Mai 1894.

Abg. Kaufmann (Wollsp.) beantragt den Termin des Inkrafttretens auf den Tag der Aufhebung der preussischen Stempelsteuern festzusetzen. — Dieser Antrag wird durch Annahme des Antrags v. Stumm beseitigt. Die Abstimmung über die Resolution Buttkamer findet erst in dritter Lesung statt. — Damit ist die zweite Beratung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Russischer Handelsvertrag). Nach Schluß der Sitzung macht unter kaiserlicher Heferkeit des Hauses Abg. Krüger (Wollsp.) den Vorschlag, zu beantragen, daß den Reichstagsmitgliedern Ueberstunden bezahlt werden mögen.

Schluß 12 Uhr.

Aus der Provinz Posen.

3. Birke, 9. März. [Landwirthschaftlicher Lokalverein. Schulzen-Konferenz.] Am gestrigen Tage Nachmittags hielt der Landwirthschaftliche Verein von hier und Umgebungen im Schulzen Lokale hierseits eine Sitzung ab, die von fast sämtlichen Mitgliedern und einigen Gästen besucht war. Nach Erledigung des Geschäftlichen und Aufnahme anderer Mitglieder — (ein Zuwachs ist dem Verein nur sehr zu wünschen, da einige im letzten gelegene Mitglieder sich dem neugegründeten „Landwirthschaftlichen Verein von Birnbaum und Umgegend“ angeschlossen haben bezw. sich noch anzuschließen beabsichtigen) — erhielt das Wort der Thierarzt Marks aus Posen zu seinem Vortrage über: „Aufzucht und Krankheiten des Rindes.“ Sodann referirte der Vorsitzende — Rittergutsbesitzer Hall-Butomed — über: „Der Bund der Landwirthe in Berlin.“ Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten erfolgte dann der Schluß der Sitzung. — Nächsten Montag, den 12. d. M., findet hierseits eine Schulzen-Konferenz statt, zu der die sämtlichen Schulzen des Polizeibezirks eingeladen worden sind.

ch. Rawitsch, 9. März. [Vereinigung von Landgemeinden.] Der Kreisaußschuß des Kreises Rawitsch hat beschlossen, daß die Vereinigung der Gemeinde Olbina mit Paloslaw, der Gemeinde Golejowo mit der Gemeinde Golejowo und der Gemeinde Drog und des zur Gemeinde Ugodia gehörigen Abbaues Sworowo-Mühle mit der Gemeinde Sworowo mit Rücksicht auf ihre geringe Steuerkraft und ihre geographische Lage im öffentlichen Interesse liegt. Die gegen den Beschluß des Kreis-Ausschusses seitens der Gemeinden Olbina, Golejowo und Sworowo eingelegten Beschwerden sind durch rechtskräftig gewordene Beschlüsse des Bezirks-Ausschusses in Posen als unbegründet zurückgewiesen worden.

3. Biffa i. P., 9. März. [Kommunales. Zur Krankenhaus-Angelegenheit.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand der Stadthaushalts-Etat pro 1894/95 zur Beratung. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 178 886 M.

festgestellt. Darunter befinden sich an lediglich durchlaufenden Geldern 43 048 M., so daß für städtische Zwecke 135 848 M. erforderlich sind. Davon werden durch anderweitige Einnahmen gedeckt 88 91 M. Zu diesem Zweck müssen 168 Proz. der staatlichen Einkommensteuer, also 4 Proz. mehr als im Vorjahre, erhoben werden. — Der künftige Regierungsveräsident Simly aus Posen war heute hier anwesend und unterzog im Beisein des Landraths v. Hellmann und der Lazareth-Kommission das städt. Lazareth einer eingehenden Besichtigung. Hierauf fand im Rathhause eine Sitzung mit der Lazareth-Kommission statt. Es soll sich dabei hauptsächlich darum gehandelt haben, ob unsere Stadt ein neues Krankenhaus erbauen bezw. das alte vergrößern und nach den neuesten Vorschriften herrichten muß, da es den gegenwärtig geltenden Anforderungen in seinem jetzigen Zustande nicht mehr genügt oder ob die Kranken der Stadt für die Folge in das Krankenhaus mit aufgenommen werden, welches in diesem Sommer vom Vaterländischen Frauen-Verein hierseits erbaut werden soll.

3. Biffa i. P., 9. März. [Radsfahrergaulest. Reclatation. Besichtigung.] Im Monat Mai wird hierseits ein Radsfahrer-Gaulest stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in Angriff genommen. — Am Dienstag Abend hielt der Reclator Dr. Manx aus Berlin eine Vorlesung aus Werken unserer Klassiker, er erntete reichen Beifall. — Heute weilten hierseits Herr Regierungspräsident Simly und Medizinalrath Geronne, um die Lazarethanlagen zu besichtigen und über den Bau eines Krankenhauses für Kranke jeden religiösen Bekenntnisses zu verhandeln.

3. Aus dem Kreise Biffa i. P., 9. März. [Vom Aufstellungsgute Belenzin.] Das Rittergut Belenzin, mit dessen Besiedelung vor drei Jahren begonnen wurde, ist nun fast vollständig besiedelt. Die Anwohner stammen sämtlich aus der Gegend von Frankfurt a. O., Büllichau und Schwoibus. Die Umlandung des Gutsbezirks Belenzin in eine Landgemeinde steht in einiger Zeit bevor. Eigentümlich ist die Art und Weise des Aufbaus der Wirtschaftsgüter. Die einzelnen Gehöfte liegen oft über einen Kilometer auseinander, so daß das Ganze eigentlich nicht den Eindruck eines Dorfes macht. Die weite Ausdehnung, die Belenzin demzufolge hat, hat einem ländlichen Wohnort Anlaß zur Aufbringung eines Gerüchtes gegeben, wonach höheren Orts angeordnet worden sei, daß der demnachst für B. zu bestellende Schulze sowie auch der Gemeindevorsteher berufen gemacht werden sollen, um die Welten ihres Reiches schnell durchgehen und für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen zu können.

V. Frankfurt, 9. März. [Ausbruch eines Arreftanten. Schlagfertige Frauen. Amtsniederlegung.] Am gestrigen Abend mußte der Arbeiter Symanski, der angetrunken war und auf den Straßen fürchterlichen Nabal machte, arreftiert werden. Im Arreftlokale tobte er fürchterlich, beruhigte sich jedoch später, nachdem er sich die Fäuste blutig geschlagen hatte. Als jedoch nach einiger Zeit der Gefängniswärter dem Arreftanten einen Besuch abstatten wollte, war der Vogel ausgeflogen. Symanski hatte den zwischen zwei Zellen errichteten Ofen eingestrichen. Nachdem er dieses Hindernis entfernt, konnte er mit leichter Mühe in die Freiheit gelangen, da die eine Zelle offen stand und die Rathhausthür noch nicht abgeschlossen war. Der Ausbrecher wird sich damit eine Gefängnisstrafe zugezogen haben. — Der Arbeiter B. geriet heute im Hause einer hiesigen Destillation mit der Arbeiterfrau S. von hier in einen Wortwechsel, welcher sehr bald in Thätlichkeiten überging und wobei B. den kürzeren zog. In dem Augenblick, als die S. den am Fußboden liegenden B. noch tüchtig mit den Fäusten bearbeitete, kam für ihn der rettende Engel in Gestalt seiner Ehefrau. Diese hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihren Regenschirm zu nehmen und auf die S. loszuschlagen. Mit blutigem Kopfe ergriß die S. die Flucht, während der geschlagene Mann sich mit seiner tapferen Ehegattin in die Destillation begab und dort sich nach der endlich gewonnenen Schlacht stärkte. — Mit dem 1. April d. J. legt der Maurermeister Nische hierseits das Amt als Vertrauensmann der Provinzial-Feuer-Societät der Provinz Posen wegen andauernder Krankheit nieder.

v. Tirschtiegel, 9. März. [Zur Wahl. Unglücksfall. Selbstverstümmelung.] Heute Vormittags 10 Uhr fand im hiesigen Saale hierseits eine polnische Wählerversammlung statt, in welcher Herr Propst Gnn einen Vortrag über die angeblich ungleiche Behandlung der Evangelischen und Katholischen bezw. Polen im Staate Preußen hielt. Heute Mittags 12 Uhr war eine antisemitische Wählerversammlung im Lemischen Saale hierseits angelegt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Bindewald und der Reichstagskandidat der Reformpartei, Schriftsteller v. Mosch, sprechen wollten. Da aber Herr Lemke von dem geschlossenen Vertrage zurücktrat und die Hergabe des Saales verweigerte, konnte die Versammlung nicht stattfinden und die bereits zahlreich erschienenen Neugierigen mußten unverständlicher Sache abziehen. Außer den Kontributiven, welche nächsten Sonntag Mittags 12 Uhr hier eine Wahlversammlung abhalten werden, den Antisemiten und Freisinnigen, bewerben sich auch die Sozialdemokraten um den Wahlkreis Bommst-Melzer. Wenigstens ist hier ein Wahlaufruf für den Tischlermeister Hermann Stolpe aus Grünberg i. Schl. in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden. — Vorige Woche verunglückte in Neumühle eine Arbeiterfrau beim Holzammeln dadurch, daß sie von einem Baum fiel, auf welchen sie gezeiten war, um Aeste abzubrechen. Dabei blieb sie an einem Asthump hängen und verunndete sich dermaßen, daß sie in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußte, in welchem sie bis zu ihrer Wiederherstellung längere Zeit wird verbleiben müssen. — Vorgefunden hat sich in Rbnojabel ein früherer Eigentümer derselben, ein fleißiger Arbeiter, in schredlicher Weise selbst verunstaltet. Der herzogliche Arzt verband den Verunstalteten und ordnete seine Ueberführung nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhaus an. Da der Kranke vor länger als Jahresfrist schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat, ist anzunehmen, daß derselbe geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist.

F. Ostrowo, 8. März. [Personalien. Vorkaufsverein. Falschen. Zur Verlegung des Jahresmarkts.] An Stelle des von Praggobzyce nach Stalmitzzyce verlegten Gendarmen Festes ist der interimistische herrittene Gendarm Herberg in Groß-Praggobzyce stationirt worden. — Der hiesige Vorkaufsverein hielt vorgestern im Bernhardtischen Lokale eine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Reichstagsabgeordnete über das abgelaufene Geschäftsjahr 1893 referirte wurde. Nach demselben belaufen sich Aktiva und Passiva auf je 60 127,18 Mark und zwar betragen die ausstehenden Vorkäufe 57 126,27 Mark und der Kassenbestand 3000,91 Mark. Der Kassenbestand I hat die Höhe von 2065,52 Mark, der Spezialreservofonds 585,79 Mark erreicht. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 22 272,82 Mark, die Anleihe 3891,04 Mark, der Gewinnüberchuß 1306,36 Mark und die Spareinlagen 30 005,65 Mark. Die Mitgliederzahl beläuft sich jetzt auf 176. Den Vorstand bilden die Herren Detonomie-Kommissionsrath Goldstein als Direktor, Buchhändler Gahn als Rentant und Kaufmann Springer als Kassier. — Die in Folge Pensionirung des Lehrers Anton Noweckt vakante gewordene

Stelle eines ersten Lehrers an der hiesigen katholischen Schule ist behufs sofortiger Besetzung mit einem Einkommen von 1100 Mark einschließlic einer Miettsentschädigung von 160 Mark zur Ausschreibung gelangt. Ebenso sind Stellen an den katholischen Schulen der Nachbarörter Lobol und Biskupice ab. zur baldigen Besetzung erledigt. Mit beiden Stellen sind Einkommen von je 750 Mark neben freier Wohnung und Feuerung verbunden. — Auf Anregung des hiesigen Rabbiners, Herrn Dr. Kleiner, ist durch Vermittelung des Herrn Landraths, Herrn v. Biskow, hierseits vom Regierungspräsidenten zu Posen die Verlegung des hiesigen Jahresmarkts vom 24. April auf den 17. April genehmigt worden. Daß den Israeliten religiös verbotene Genießen resp. Verkauften spirituöser Getränke in der Passah-Woche, welche in diesem Jahre auf die Zeit vom 21. bis 28. April trifft, ist die Veranlassung zu dieser Verlegung gewesen.

x. Wsch, 8. März. [Regulierung. Schulnachrichten.] Gestern wurde im Amtszimmer des Abtheilungsbaumeisters Herrn Weyer hierseits ein Termin betreffend die Regulierung abgehalten. Zu demselben waren die Herren Wiesenbaupinspector Altker-Bromberg, Wasserbaupinspector Stevers-Garnitau, ein Bauath aus Bromberg und von den betheiligten Landwirthen die Herren Rittergutsbesitzer Regel-Tablonowo, Gutsbesitzer Josif-Wilhelmschöde, sowie mehrere Besitzer aus Wsch-Hauland, Sömen u. s. w. erschienen. Es wurde über Senkung des Wasserspiegels in der sogenannten tragen Neße oberhalb Wsch, sowie über die in der Neße unterhalb Wsch bei dem Bormert Nowen zu errichtende Stauanlage zur Beförderung winterlicher Eisverlegungen und Ueberfluthungen des Neßethales verhandelt. In dem zuletzt angeführten Punkt der Tagesordnung konnte keine Einigung erzielt werden, da die Besitzer aus Wsch-Hauland auf die ihnen gemachten Vorschläge nicht eingingen. — Der Schulamtskandidat Herr Briske wurde heute in Gegenwart der Schulkinder, sowie der Mitglieder des katholischen Schulvorstandes durch den Schulrath Herrn Wensky vereidigt und in sein Amt eingeführt. — Die diesjährige öffentliche Prüfung in sämtlichen Klassen der hiesigen evangelischen Schule findet Donnerstag, den 15. d. Mts., statt. Dieselbe beginnt früh 8 Uhr in der ersten Klasse. Eltern der Schulkinder, sowie Freunde und Gönner der Schule sind als Gäste willkommen.

v. Wogrowitz, 9. März. [Abiturienten-Prüfung. Kriegerverein. Feuerwehr.] Unter dem Vorsitz des Kreis-Regierungs- und Provinzial-Schulraths Wolke aus Posen fand schon gestern Nachmittag die mündliche Prüfung der hiesigen Abiturienten statt. Es betheiligten sich daran 8 Oberprimaner, von denen 6 das Zeugniß der Reife erhielten. — Der hiesige Kriegerverein, welcher durch die Verlegung des Rittermeisters Professor Dr. Hedenbühl nach Ansbach vergangenen Herbst seinen Vorsitzenden verloren hatte, wählte in der letzten, dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung den Rentanten Harbell einstimmig zu seinem Vorsitzenden. Im Weiteren wurden noch in den Vorstand gewählt Kaufmann Isaac Förder, Besitzer Falkmeier und Bauunternehmer Gehlhar als Beisitzer, Lehrer Brntz als Schriftführer. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Kriegervereins beläuft sich auf 124. Der Kriegerverein unterstützt für seine Mitglieder auch eine Sterbefasse, für welche ein Beitrag monatlich 10 Pf. zu zahlen sind. Dafür werden bei jedem Sterbefalle 60 Mark ausgezahlt. — Gleich dem Kriegerverein hatte auch die hiesige Feuerwehr durch die Verlegung des Professors Dr. Hedenbühl seinen Hauptmann verloren. In der vor kurzem im Vereinslokale, beim Kaufmann Kronhelm, abgehaltenen Vorstands- und Führerversammlung wurde das jetzige Ehrenmitglied des Vereins, Bürgermeister Wernert, einstimmig zum Feuerwehrhauptmann gewählt, wobei seine großen Verdienste um die Fortentwicklung der Wehr voll anerkannt wurden.

* Gnesen, 9. März. [Militärisches.] Der Kommandeur des II. Armeekorps, General der Infanterie v. Blomberg, ist gegenwärtig auf einer Inspektionsreise begriffen. Nachdem er in den letzten Tagen die Garnisonen von Schneidemühl, Noworazlaw alarmirte, wurde heute früh auch die hiesige Garnison alarmirt; die Truppen rückten alsbald zu einer Selbstübung aus.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Sagan, 9. März. [Die schwarzen Boden.] Sind in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Wieselau aufgetreten.

* Braunsberg, 9. März. [Bubenstreich.] Als am Montag Abend der Kaffeehan des hiesigen Landgerichtsbauhauses die Thüre am Haupteingang schloß, rollte eine etwa 15 Centimeter lange und 6 Centimeter hohe Blechbüchse in den Zur. Bei näherer Untersuchung fand man, daß man es hier mit einer „Bombe“ zu thun habe, allerdings wenig gefährlicher Art. Nachdem die mit mehreren Zündern versehene Büchse bis zum nächsten Morgen in Wasser gelegt worden war, wurde sie geöffnet; der Inhalt bestand aus einer mit zahlreichen Schrotkörnern durchsetzten Thon- oder Graphitmasse, die mit einer Gypschiicht bedeckt war; auch scheint eine kleine Menge Pulver in dem Gyps enthalten gewesen zu sein. Das Ganze stellt sich als ein von 2 Gymnasialisten verübter Bubenstreich heraus; die beiden Thäterschen wurden sofort von der Anstalt entfernt.

Marktberichte.

** Berlin, 10. März. [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4895 Rinder. Das Rindergechäft wickelte sich bei gutem Export und trotzdem ca. 800 Stück weniger am Markte als vor 8 Tagen, nur langsam ab. Alte knochige Ochsen waren reichlich vertreten und daher schwer verkäuflich. Markt ziemlich geräumt. Der I. und II. Qualität gehörten ca. 2000 Stück an. Die Preise notirten für I. 52—56 M., für II. 46—50 M., für III. 38—43 M., für IV. 33—36 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6377 Schweine, 674 Bafonier. Inländische Waare verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. Bafonier war matten Geschäst. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 52—53 M., für III. 49—51 M., Bafonier 48—51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara, ausnahmsweise wurden 52 M. erzielt. — Zum Verkauf standen 1005 Rälber. Rälber waren heute etwas leichter abzugeben und wurden ausnahmsweise höhere Preise erzielt. Die Preise notirten für I. 54—60 Pf., auch darüber, für II. 44—53 Pf., für III. 36—43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1254 Hammel. Gute Nachfrage. Preise ruhig. Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 42—46 Pf., für II. 38—40 Pf., Lämmer bis 54 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

SIEMENS & HALSKE

BERLIN. CHARLOTTENBURG

ELEKTRISCHE

BELEUCHTUNG * KRAFTÜBERTRAGUNG * METALLURGIE

ELEKTRISCHE BAHNEN.

TECHNISCHES BUREAU POSEN, WILHELM-STRASSE 2.

Frische holl. Mustern
empfiehlt à Dkb. 2.— Markt
H. Laskowski,
Spezialgeschäft für Diner-Artikel.
St. Martin 33.

„Aquila“
Posen, St. Martin 15.
Confirmationskarten

In größter und geschmackvollster Auswahl, sowie Schultornister und Mädchenchultaschen.
Wirthschaftsverband mit 5%.

Die Füllgras-Fabrik von **Jos. Theben** in Gladbeck i. W. fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Samml. Füllgras- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Füllgrasarbeiten, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Matratzenbouquets, Blattpflanzen u. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. gef. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Privats. 15326

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.

liefert billigst die 1456
Fabrik altdeutscher Möbel.
Max Wunderlich,
Stolz in Pomm.

Illustr. Preisk. gratis u. franco.
Hühner, Enten, Gänse, Puten
werden fortwährend gekauft.
Offerten mit billiger Preis-
angabe unter Chiffre **B. D. 35**
an **Gaasenstein & Vogler A.-G.**
Bernburg i. Anh. 3215

Dank.

Seit vielen Jahren, ich kann sagen seit meiner Kindheit plagte mich die heftigste Kopfschmerz; die Anfälle begannen mit Gähnen, Gesichtsschmerzen, reißenden Kopfschmerzen, unerträgliches Pochen in den Schläfen, und war ich seit dem letzten Vierteljahre keinen Tag mehr davon befreit. Mein ganzes Nervensystem war gestört. Ich immern vor den Augen, Schwindelgefühl, saures Aufstoßen mit Brechneigung, Zittern in Armen und Beinen, Mattigkeit, hartes Herzklopfen, heftiges Angstgefühl und immer dumpfe Eingenommenheit des Kopfes bei stets mangelnder Verdauung waren die Erscheinungen, die mir das Leben verleideten. Da alle Mittel erfolglos blieben, wandte ich mich schriftlich auf Empfehlung mehrerer Bekannter an Herrn **G. H. Braun**, Spezialarzt für nervöse Kopfleiden u. **Dresden, Schweidnitzerstraße, Ecke Gummerei**, und kann heute aus vollem Herzen meinen Dank für schnelle und völlige Befreiung von dem Uebel und Kräftigung meines Nervensystems aussprechen, und wünsche, daß Herr **Braun** noch viele ähnlich Leidende heilen möge. 3157

Erdmann Weigel,
Rassenbote, Neu-Weißstein bei Waldenburg i. Schl., Verwaltung C. Kulmiz.

Jede Küche

eine **Chocoladenfabrik**, wenn in derselben **Atlas-Cacao** ständig zum Gebrauche vorrätig gehalten wird. **Wieso?** Man gebe in eine Tasse kochender Milch einen Kaffeelöffel voll **Atlas-Cacao**, rühre um, füge nach Belieben Zucker bei und man hat dann eine vorzüglich munde und köstlich duftende **Chocolade** fertig. Dieselbe besitzt vor dem aus gekaufter **Chocolade** gefertigten Getränken den Vorzug, daß sie nicht mit den unnötigen, die Verdauungsorgane anstrengenden Gewürzen versetzt ist und daß sie sich im Gebrauche weit billiger gestaltet. 1217

Beweis des Ersparnisses

1 Pfd. **Chocolade** zu M. 1.60 giebt 24 Tassen Getränk à 6,6 Pfg.
1 Pfd. **Atlas-Cacao** zu M. 3.— giebt 100 Tassen Getränk à 3 Pfg.

Die Tasse kommt also inclusive der dazu erforderlichen Milch und Zucker auf kaum 3 Pfg. zu stehen, ist demnach um 100% billiger. **Merke Dir diesen Vortheil, verehrte Hausfrau und laufe stets statt **Chocolade****

Atlas-Cacao.

In 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen hier am Plage vorrätig bei **R. Barcikowski**, Neuestraße 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Confitüren, **Jasinski & Olynski**, St. Martin 62 und Filiale **Breslauerstraße**, **P. Muthschall**, **Friedrichstraße**, **M. Purisch**, **Theaterstraße**, **J. Schmalz**, **Friedrichstraße**, **G. G. Kraas Nachf.** und **Filiale Breschen**, **Paul Wolff**, **Wilhelmsplatz**, **W. Zielinski**, **Wallischet**, **Drogerie**.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in **Nowaraw** bei **J. Kurovski**, **R. Tomaszewski Nachf.**, **E. Bartel**, in **Krotoschin** bei **Carl Kober**, **Delikatessenhandlung**, **S. Mierzynski**, in **Gostyn** bei **R. Strazewski**, **Drogerie**, in **Wollstein** bei **J. Hamel**, **Drogerie**.

Für nur 6 Mk. vers. v. Nachn. e. hochf. ausgestatt. Konzert-Zugharmonika, e. wahres Brach-Instrum (früh. Preis M. 6.50), 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg m. Beschlag u. Zubehör, 2 schön, off. Nickelklaviatur, m. neuest. Schula. Selbstlern., f. gebieg. Arb., herrl. Tonfülle. Illust. Preislat. 20 Pf. Zahlr. Anerkenn. Schreiben. Versand. grat. Versandt b. Wilh. Tröller, Accordeonfabr., Werderhöl, (Westf.).

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M., versendet verschl. Preisliste nur bester franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

BOLE RO'S

„Flüssiges Fleischextract“ ergibt durch Zusatz von heißem Wasser eine vorzügliche Bouillon gleich gut einer frischen Fleischbrühe.

„Festes Fleischextract“ ist das billigste & laut Analysen der ersten Chemiker den besten Marken ebenbürtig.

„Fleisch-Pepton“ hat höchsten Eiweißgehalt, angenehmsten Geschmack & ist als direct assimilierbar von ersten medicin. Autoritäten anerkannt. Kranken, Reconvallescenten & allen an schwacher Verdauung Leidenden auf's Wärmste empfohlen.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden
der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorrätig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr. 0 I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.
M. 1.50 2.30 3.25 4.25 4.75 5.50 7.00 8.00 15.00

b) Große Ausgabe:

Nr. 0. I. II.
M. 2.75 5.25 6.50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

[17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.]

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweinehöfe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs Billigste und Solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

Außerdem liefern wir: **Genietete Fischbauchträger** für Gießler, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen u. c.

I. Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guk** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguk.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

Stellen-Angebote.

Tüchtige Verkäuferin
bei hohem Gehalt sucht 3283
L. Dreyzner Nachf.
Kurz- & Wollwaren.

Eine mittlere Zuckerfabrik der Prov. Posen sucht zum Antritt bald oder später einen

Hofaufseher,
welcher auch landwirtschaftliche Kenntnisse besitzen muß. 3220
Melbungen mit der Angabe bisheriger Thätigkeit sub **Z. 220** Exped. dieser Zeitung.

Für ein Futter- u. Dünger-Geschäft in Posen, verbunden mit Getreide und Saaten, wird per 1. April cr. ein tüchtiger 3210

junger Mann
gesucht,
der speziell mit dem Ein- und Verkauf von Getreide und der Korrespondenz vertraut sein muß. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **K. 625** an Rudolf Mosse, Breslau erbeten.

Für meine Delikatessen-, Kolonialwaren-, Weinhandlung und Restauration suche ich per 1. April cr. einen deutsch u. polnisch sprechenden 3098

jungen Mann
und
einen Lehrling.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station. 3098
Paul Haenisch,
Breschen.

Lehrling
mit schöner Handschrift kann sich melden. 3121

Heinrich Liebes,
Kletue Gerberstraße 7 a.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen suchen

Gebr. Praeger,
Herren-Konfektion.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. April einen

Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Hermann Licht,
Budewitz. 3186

Für mein Kolonialwaren- und Wein-Geschäft suche zum 1. April 3128

einen Lehrling
belder Landesprachen mächtig.

O. Boehme,
Savlehaplitz 7.

Für meine mechanische Werkstatt, Nähmaschinen u. Fahrräderbau, suche ich per Ostern

1 Lehrling,
(Sohn tüchtiger Eltern).

M. Lohmeyer,
3228 Victoriastr. 10.

Für mein Manufaktur- u. Webwaren-Geschäft suche einen

Lehrling
mit guter Schulbildung. 3264
Carl Hoffmeyer.

2 Lehrlinge

m. gut. Schulkenntn. für Comt. ob. Lager p. 1. April gesucht.

Adolph Kantorowicz,
3222 Eisenwaren-Großh.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April Stellung. 3123

J. Thoma, Gnesen.
Weiß-, Galanterie- und Kurzwarenhandlung.

Stellen-Gesuche.

Ich suche auf sogl. oder später Stellung als Rassenbote, Bureau-diener (mit Centralheizung vertraut), Schreiber oder dergl. bei bescheidenen Ansprüchen. 3025

Julius Kleiniger,
Ober-Wallstraße 3, Keller.

Ein in allen Zweigen d. Affekuranz, Innen- u. Außenfach, durchaus bewährter **Verfich.** Beamter. sucht entsp. Stellung. Gefl. Off. P. M. Exped. d. Bta.

Ein **junger Mann**, der kürzlich seine Lehrzeit in einem Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung. Gefällige Offerten erbitte unter **K. S. 105** postlagernd Schwerin. 3118

Ein junger Mann,
der am 1. April seine Lehrzeit in meinem Kolonialwaren- und Eisen-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Offerten erbitte

W. Giering,
3219 Mitoßlam.

Junger Mann, erfahren in d. Delikatessen- und Tabakbranche, mosk. Religion, der polnischen u. russischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, als Reisender, Verkäufer od. Lagerist in irgend welcher Branche d. sofort Stellg. Gefl. Off. sub D. Sch. postl. Posen.

Ein anst. Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stellung als Haushälterin, oder Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. postl. J. B. 100 Posen. 3234



Zimmer-Glösel v. 14 M. an in der Fabrik von Korsch & Teichmann, Berlin S., Pringelstr. 43. Preisl. kostenfrei.

500 Mark

in Gold. 2151

F. Kuhn's Alabaster-Crème und Crème-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Vberflecken, Mitesser u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendlich. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1.10 u. 2.20 M., und Crèmesoife 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestiert. Man hüte sich vor weithlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn**, Barf., Nürnberg. Hier bei **Paul Wolff, Drogerie**, Wilh.platz 3, und **M. Levy**, Beirplatz 2